

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Ugldh; Unterhaltungs-Blatt „Telegraphen“. — Wöchentlich: „Der Landwirth“, — „Der Humorist“ und die illustriren „Bettens Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Vommert in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gebiessenen Auskultation der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Pr. 201.

Donnerstag, den 29. August 1907.

22. Jahrgang.

Kellner und — Spießbürger.

Zu diesem Thema macht ein Kellner seinem Herzen im offiziellen Organ des Internationalen Genfer Verbandes Hotel- und Restaurationsangestellter Luft. Wir werden gebeten, den Artikel wiederzugeben. Er wendet sich speziell gegen einzelne Gäste, die er als deutsche „Spiechbürger“ bezeichnen zu müssen glaubt, und sagt in der Hauptsache:

So viel Artikel ich schon in Hoch- und Tageszeitungen gelesen habe, noch keinen habe ich angetroffen, der von diesem wichtigen Thema handelte. Und doch ist es für uns Hotelangestellte so wichtig, auch einmal etwas darüber zu erfahren, wie man in manchen bürgerlichen Kreisen über uns und unseren Stand denkt. Der deutsche Spielbürger ist eine weitverbreitete Spezies, man trifft ihn überall in bürgerlichen Kreisen, in den mittleren und unteren häufiger, als in den oberen, aber er ist da, und wie und was er über uns denkt, das will ich jetzt klarlegen.

Er steht uns Angestellten mehr oder weniger feindselig gegenüber, speziell uns Kellnern. In seiner Meinung sind wir nicht viel, hat er doch tagtäglich Beispiele vor Augen, daß junge Söhne von Seinesgleichen nur zum Kellner bestimmt werden, wenn sie für andere Berufe zu dumm oder zu schwach sind. Er weiß ja nicht, was von einem wirklichen up to date Kellner für Intelligenz verlangt wird und was für physische Kräfte dazu gehören, den Anforderungen unseres Berufes gerecht zu werden. Länger wie er und angestrengter arbeitet ja doch niemand, und der Spießbürger meint schon zu viel gearbeitet zu haben, wenn er 12 Arbeitsstunden hinter sich hat. So denkt er dann, zu einem Glas Bier- oder Teller-Tragen gehört nicht viel, das kann er ja auch, wenn er das Automaten-Restaurant aufsucht, und manchmal noch besser, als diese sogenannten „Kellner“, mit denen er in Berührung kommt. Das ist es ja eben, diese Pfuscher, welche Wochentags Schuhmacher oder Tapezierergehilfen oder Markthelfer sind, Sonntags aber stolz mit der Serviette in der Hosentasche „kellnern“, wie der schöne Ueberläufer-Ausdruck lautet, lassen im Spießbürger keine gute Meinung von unserem Berufe aufkommen.

Ein einziges Mal war er auf dem Punkt, seine Ansicht zu ändern; das war, als ein Bruderssohn, der sich aus oberflächlichen Gründen zu unserem Berufe entschlossen hatte, aus der Fremde zurückkehrte. Er war zwar etwas schwächlich, als er seinerzeit seine Lehre antrat, aber er hatte sich zum strammen Fürsorge herausgemacht, und dumm war er auch nicht gewesen, denn die Taschen hatte er voll Geld. Die lauschte da der Onkel, als ihm der Neffe erzählte, was er hätte alles lernen müssen, um ein tüchtiger Kellner zu werden. Erst die drei Jahre Lehrzeit bei seinem strengen und tüchtigen Prinzipal. Dann die noch längeren Wander-

und Lehrjahre im Auslande, um sich die Kenntnisse der englischen und französischen Sprache anzueignen, ohne welche kein tüchtiger, strebsamer Kellner durchkommen könnte. Er erzählte von den sauerbedeckten Bergen, den grünen Matten und herrlichen Seen der Schweiz, von dem sonnigen Italien, wo die Goldorangen im dunklen Laube glühen, von den bunten, interessanten Straßenbildern der pittoresken Städte des Baraolandes und den Sandwüsten Algiers, von dem reichen, fruchtbaren Frankenslande, wo der Wohlstand am weitesten verbreitet ist, und von dem meermurgrünten Albion, und welche enorme Menge Reichthum und Luxus im Herzen der Welt, in London, zusammengestapelt wäre. Da riß der Onkel Mund und Nase auf, und sein Kestch vor dem Reffen, der nur ein Kellner war, wuchs ins Riesengroße. Also gab es doch noch eine andere Gattung Kellner, als wie die, welche er bis jezt gesehen hatte.

Die Tageszeitungen erzählen ihm nur, wie die Götters die armen Fremden schröpfen, wie die Kellner vor lauter Trinkgeld nicht wissen, wohin mit dem vielen Geld, und daß die Kellner den ganzen Tag nichts zu machen brauchen. Höchstens weiß er noch, daß man von einem, der Kellner ist, in seiner Gesellschaft nicht erwartet, daß er sich offen als solcher bekennet, denn sonst ist der arme Kerl deklassiert.

Der deutsche Kellner ist neben dem deutschen Kaufmann ein Pionier und Kulturträger ersten Ranges gewesen und wird es bleiben. Wie der deutsche Offizier, und der deutsche Professor, und der deutsche Kaufmann, genießt auch der deutsche Kellner unter seinesgleichen, durch Gewissenhaftigkeit und gründliche Berufskennntnis in der Welt einen guten Ruf. Den Klug wird ihm niemand streitig machen, alle Nationen achten ihn ob seines Fleißes und seiner Rührertheit. Selbst die höchsten Kreise in Deutschland, welche sicher nicht frei von Kastengeist sind, schätzen ihn ob seiner Intelligenz und gründlichen Wissens, und weil sie wissen, daß er sich dadurch die Welt friedlich erobert hat. Von alledem weiß der Spießer nichts. Er wirft die Hotel- und Restaurationskellner weiter in einen Topf mit den Ueberläufern von oft fragwürdiger Herkunft. Ein Kellner ist ein Kellner, und wenn er in Seidenpapier gewickelt ist, so urtheile er. Stehe auf Freierrufen und halte um die Hand seiner Tochter an, eher gibt er sie einem Ratschreiber mit 800 *M* Gehalt per anno, oder einem Lehrer mit 900 *M*, und wenn sie dabei verhungern müßte, als wie dir, und wenn du ein Oberkellner wärest mit 2000—3000 *M* Einkommen, du bleibst in seinen Augen ein Arbeiter, diese beiden ersteren sind Beamte. *Difficile est, satiram non scribere.*

Gerade die Herren Ueberläufer bringen uns auf jede Art und Weise in Mißcredit, und gewisse Wirthe, weil nicht aus dem Fache hervorgegangen, tolerieren ja noch ein solches System, der Billigkeit wegen. Die Wirthe sollten in

ihrem eigenen Interesse keinen Hilfskellner anstellen, der nicht nachweisen kann, daß er „vom Fach“ ist. Damit wäre ein großer Schritt vorwärts getan.

Und noch eins. Die Sucht vieler Kellner, außerordentlich als Lords und Barone zu posieren, hat uns in den Geruch gebracht, samt und sonders Rebeleute zu sein. Das ist nicht zu verallgemeinern. Es gibt in unserem Berufe, mehr noch wie anderswo, pflichtgetreue Männer, die geduldig ihre 16 Stunden, wenn nicht noch mehr, hintereinander Dienst tun. Es gibt bei uns Familienväter, die es sich viel Geld kosten lassen, aus ihren Kindern etwas Tüchtiges werden zu lassen, und die inner- wie außerhalb ihres Berufes eine Zierde jedes Kreises gebildeter Menschen sind. Zu einem Kellner eignet sich kein Körperlich und geistig zurückgebliebenes Kerlchen, und noch viel weniger ein „enfant perdu“, das nur deswegen zum Kellner bestimmt ist, weil es zu sonst nichts taugt. Das ist eine grundfalsche Auffassung der „Herren Eltern“. Wir brauchen in unserem schweren Berufe, schwer, weil Körper und Geist zusammen arbeiten und zusammen harmonisieren müssen, körperlich und geistig hochentwickelte Menschen, wir können nur Leute gebrauchen, deren Moral über allen Zweifeln erhaben ist und die einen gefestigten Charakter besitzen, der in unserem Berufe mehr als andere von nöten ist. Dann wird auch der deutsche Spießbürger anders von uns denken lernen, dann wird auch der deutsche Kellner die Position einnehmen, die ihm durch Fleiß und Intelligenz schon längst gebührt.

Wilhelm Spieß.



• Wiesbaden, 23. August 1907.

Der Kaiser in Hannover.

Der Kaiser fuhr gestern morgen nach 9 Uhr vom Zein-
schloß in Hannover per Automobil nach dem Paradeplatz
Remerode, wo er zu Pferde stieg. Um 10.30 Uhr begann
die Parade. Es fand ein einmaliger Vorbeimarsch der Re-
gimentskolonnen statt. Der Regent von Braunschweig
führte die 40. Infanterie-Brigade. Hieran schloß sich die
Vorführung des 17. Dragonerregiments durch den Groß-

Kleines Feuilleton.

Erfolgreiche Predigt.

Von eme albe Stranfjorber.

E Freund von mer, e Abstinēt,
Der hat gekammert unn gekennnt
Uff des verslitzte Saufe:
„Der Schnaps, der richt' die Welt zu Grund!
Der bringt die Menschē uff de Hund!
Es is zem Haarausraufe!“

Ich habb em völlig beigestimmt —
Da schenkt er uff de Wei exgrimmt:
„Der Wei is fast noch schlimmer;
Unn erscht des Bier, unn erscht der Sel!
Wann's ääch vielleicht net unwel schmedt,
Es mecht de Mensch bloß dümmel!“

Ich gebb dem Olwel midder recht
 Unn denk: Wann dersch Bergniege mecht,
 Schimpf weiter mit Vehage
 Uff Bier unn Selt, uff Schnaps unn Wei —
 Doch fängst de aa vom Ebbelwei,
 Dann gehst dersch an de Frage!

Mus der „Jugend“.

Das blutige Kanapee. Im Brüsseler „Soir“ stand dieser Tage folgende Annonce: „Seltene Gelegenheit. Zu verkaufen ein Kanapee, corpus delicti eines sensationellen Verbrechens. Zu erfragen . . .“ usw. Ein Mitarbeiter des „Indépendance belge“ begab sich sofort nach der angeblichen Stroh- und fand im Laden eines Tapetierermasters das Kanapee, auf welchem vor einigen Wochen ein Mann ermordet worden ist. Das gestülpte Ruhebett wies einen großen Blutstod auf und drei braunliche Streifen auf dem Stoff zeigten an, daß das Blut des Ermordeten bis zum Boden geflossen war. Wenn der Tapetierer auch noch die Leiche befehlen hätte, hätte er sie sicher auf das Kanapee gelegt, um den Wert des Möbels noch zu erhöhen. „Schade, daß er sie nicht wenigstens durch eine Wachstücher ersetzt hat“, dachte der Journalist. Während er so nach

sann, kam aus dem Nebenzimmer eine würdige Matrone. „Sie betrachten dieses Kanapee?“ — „Natürlich! Es ist das Kanapee aus der Vorabstäre X . . . — eine seltene Gelegenheit!“ — „Wieviel soll es denn kosten?“ — „150 Franken!“ — „Das ist etwas zu viel. Was ist es denn ohne das Blut wert?“ — Die Matrone zögerte einen Augenblick; dann sagte sie: „Na, 60 Franken!“ — „Sie verlangen also für den Blutsack 100 Franken?“ — Die Dame schien gekränkt zu sein, denn sie antwortete nicht. — „Geben sich denn schon Liebhaber gefunden?“ — inquirierte der Journalist weiter. — „Noch nicht. Die Annonce ist ja soeben erst erschienen!“ — „150 Franken, das ist mir doch zu teuer.“ — „Ich würde Ihnen raten, indem er seinen Hut nahm. — „O, wir würden schon einig werden!“ — „Ja, überlegen Sie es sich.“ — erwiderte die gemüthvolle Matrone, indem sie mit einer gewissen Färllichkeit den Stoff mit dem Blutsack glatt strich. Und so- bald geschah im Juli 1907!

Die vergessenen Augen. Man schreibt dem „B. T.“ aus Turin: Ein geheimnißvolles Telegramm hat die hiesige Behörde in Aufregung versetzt, die sich aber bald in Lachen auflöste. Aus dem Zug Savona—Bra stieg ein Herr, der nach Turin folgendes mysteriöse Telegramm aufgab: „Vertreter sorgfältig die Augen auf dem Nachtsich. Vernichte alle Anzeichen.“ Der Telegraphist wunderte sich nicht wenig über diese sonderbare Botschaft, gab aber das Telegramm nach Turin weiter. Der aufnehmende Beamte war über den durchaus unverständlichen Inhalt des Telegramms nicht weniger erstaunt als sein Kollege in Bra und übergab dieses dem Vorficher des Telegraphenamtes. Dieser witterte einen geheimnißvollen Word und übergab eine Kopie des Telegramms der Präfectur. Hier war man ebenfalls davon überzeugt, daß es sich nur um eine Unthat handeln könne, und gab die Kopie an die Kriminalpolizei. Die umfassenden Recherchen, die sofort von verschiedenen Kommissaren ausgeführt wurden, ergaben nur, daß der Empfänger des Telegramms ein durchaus ehrenwerter Mensch sei, dem seine Vorgesetzten das Zeugnis absoluter Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit ausstellten. Die Sache lag einfach so: Der Absender des Telegramms war ein junger Mann, der durch einen unglücklichen Zufall ein Auge verloren hatte und sich daher eines Glasauges bediente. In Turin hatte er sich zwei neue Augen anfertigen lassen, sie aber auf dem

Nachmittags im Hause seines zukünftigen Schwagers liegen lassen. Da er wußte, daß dieser Tage einige Verwandte seiner Braut ebenfalls nach Turin kommen werden, und er nicht wollte, daß diese sein Mißgeschick erfahren, bat er seinen Schwager telegraphisch, die beiden vergessenen Augen wegzulegen.

Die verbotene Löwenjagd. Aus Kopenhagen wird geschrie-
len: Das alte Städtchen Roskilde, die mittelalterliche Residenz
der dänischen Könige, war in diesen Tagen in nicht geringer
Aufregung. Auf dem unbewohnten Inselchen Ellore in der
Roskilder Fjörde sollte eine wirkliche Löwenjagd abgehalten
werden. Das edle Wild, zwei prächtige, bei Gadesbø in Ham-
burg erstandene Löwen, war bereits in starken Käfigen auf
einem Fährboot nach der Insel hinübergeschafft. Das kleine
Eiland war nothdürftig in eine Tropenlandschaft verwandelt.
Ein paar Duzend künstliche Palmen ragten zum Himmel em-
por und ein paar Häuflein gelben Sandes stellten täuschend die
Sahara dar. Ein altes Köhlein und einige Ziegen weideten
nichtsahnend in dieser Wüste. Am Samstag traf eine Jagdge-
sellschaft in der Tracht britischer Löwenjäger auf der Insel ein.
Geshäftig späht sie unter dem Palmenhain nach der Beute.
Schnell entdeckt ein veritabler Neger im Wüstenlande Spuren
des Königs der Thiere. Alles ist in bestem Gange. Hinter dem
wohlverwahrten Gitter eines Schuppens schnurren mehrere Ap-
parate zur Aufnahme lebender Bilder. Ein finnischer Filmsfa-
brilant ist nämlich der Veranstalter dieser Löwenjagd nach der
Natur. Schon sollen die Käfige geöffnet werden. Da nähert
sich ein Motorboot der Insel. Auf dem Rücken eines stämmigen
Fischers reitet ein Vertreter der hohen Obrigkeit aus Land und
verbietet im direkten Auftrag des Justizministers die farnose
Löwenjagd. Einerseits hatte der Tierliebverein gegen die
Zerstückung des Landes und der Ziegen mobil gemacht, ander-
erseits galt es ja auch, Menschen zu schützen. Die Roskilder
Presse preist den Justizminister als Retter der Zivilisation.
Der Filmsfabrikant ist aber auf das höchste enttäuscht. Ihn
hat die Geschichte angeleglich ca. 6000 Kronen gekostet. Nach
der einen Version hat er schleunigst die Löwen verkauft, nach der
anderen will er jetzt im Ausland mit der Löwenjagd sein Glück
versuchen.

herzog Friedrich Franz von Mecklenburg. Der Kaiser setzte sich dann an die Spitze des Königsularenregiments, von langanhaltendem, stürmischem Beifall begrüßt. Darauf folgte Prinz Albert von Belgien mit seinem 16. Dragonerregiment, das ihm vom Kaiser verliehen worden ist. Der Regent von Braunschweig führte dann das Braunschweiger 17. Infanterieregiment vor. Um 11.35 Uhr fand das militärische Schauspiel sein Ende und der Kaiser verließ dann sofort den Paradeplatz, um nach der Stadt zurückzufahren. Das Wetter hat sich aufgeklärt.

Gegen 1 Uhr gestern mittag kehrte der Kaiser an der Spitze des Königsularenregiments und der Fahnenkompagnie des Regiments Nr. 78 vom Paradeplatz nach Hannover zurück. Nach der Parade nahm der Kaiser die Wiedergabe des zum General der Artillerie beförderung Inspektors der Feldartillerie, Schubert, entgegen. Am Nachmittag hörte der Kaiser Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten Freiherrn v. Jenisch, und besuchte hierauf die Gräfin Waldsee.

Gestern abend fand beim Kaiser im Residenzschloß Paraderafel statt. Bei der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkpruch aus, der folgenden Wortlaut hatte: Eurer Erzellenz spreche ich von ganzem Herzen meinen Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Das zehnte Armee-korps haben Sie mir in vorzüglicher Verfassung auf dem Paradeplatze gezeigt und aus den Gesichtern der Reute leuchtete die Freude an dem Tage und an dem militärischen Handwerk. Ich brauche nur hinzudeuten auf die Art und Weise, wie die Kolonnen ihr „Guten Morgen“ heraus-schießen. Darin sah ich so energischer, forschender Zug, daß ich mich darüber freuen habe. Zu gleicher Zeit möchte ich meinen Bedauern von ganzem Herzen danken, die heute ihre Kom-tingente bei der Parade vorgeführt haben. Ich begrüße die schöne Haltung und tadellose Ausrüstung der Truppen. Ich bitte Eure Erzellenz, diesen meinen Dank auszusprechen und zu gleicher Zeit meiner festesten Ueberzeugung Aus-druck zu geben, daß die guten Eigenschaften, die die Trup-pen auf dem Paradeplatze gezeigt haben, auch von ihnen im Manöver und im Ernstfalle gezeigt werden, wie ich es von ihnen erwarte. Dann werden sie auch jederzeit meiner Zu-friedenheit sicher sein können. Ich trinke auf das zehnte Armee-korps. Hurra! Hurra! Hurra!

Der Kaiser empfing um 6½ Uhr diejenigen amerikani-schen Segler, die an der Wettfahrt der Sonderklasse teilge-nommen haben. Der Kaiser verteilte eigenhändig die Preise für die Wettfahrten. Um 13 Uhr fand großer Zopfenspektakel der Musikkorps des 10. Armee-korps statt, dem der Kaiser mit den Fürstlichkeiten vom sogenannten Win-tergarten des Schloßes aus beiwohnte.

Englandreisen des deutschen Kaiser-paares.

Kaiser Wilhelm hat nach einer Mitteilung des Verrieth Observer an den Earl of Rosdale geschrieben, daß der dem Earl vom Kaiserpaar in Romherausgegebene Besuch leider auf ein Jahr verschoben werden müsse. Einmal habe König Eduard ihn, den Kaiser, gebeten, seinen Aufenthalt auf Schloß Windsor um mehrere Tage länger auszudehnen, als ursprünglich geplant war, außerdem sei es durch den der Kaiserin in Wilhelmshöhe zugefügten Unfall zweifelhaft geworden, ob sie überhaupt werde mit nach London kommen können.

Marokko.

Schon einmal, im Mai d. J., hat das marokkanische Volk, d. h. gewisse, der Regierung feindlich gesinnte Stämme, Muley Safid, den Bruder des Sultans Abdul Aziz, zum Gegenkaiser ausgerufen. Damals jedoch hat Muley seinen Bruder die Treue bewahrt und die Annahme der Sul-tanswürde abgelehnt. Jetzt, wo sich durch die Eurovär-morde und die französische Aktion in Marokko die Situation aufs äußerste zugespitzt hat, ist die Ausrufung Muley Sa-fids zum Sultan definitiv erfolgt. Lange Jahre ist Muley Safid Statthalter über den westlichen Teil Marokkos ge-wesen, wo er die wilden, unbotmäßigen Stämme des We-stens ohne jede Unterstützung von Seiten des Sultans nur durch seine Energie und Klugheit niederzuhalten verstand. Heute, wo alles in Marokko zusammenbricht, ist es kein Wunder, daß ein so mächtiger und energischer Statthalter wie Muley Safid die Gelegenheit benutzt, sich von dem schwachen, ohnmächtigen Sultan loszusagen, um selbst die Herrschaftswürde an sich zu reißen.



Über die augenblickliche Situation gehen uns folgende Telegramme zu:

Tanger, 28. August. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Mission des Herrn MacLainin, welcher beauf-tragt war, Kurier nach den südlichen Stämmen zu ent-len, um von jedem Stamm 100 bewaffnete Reiter zu ver-langen, vollständig gescheitert. Aus Fez wird un-ter 23. gemeldet, daß die Kabylen die Ortschaft Seron, drei Meilen von Fez entfernt, umzingelt haben. Sie for-dern die Auslieferung von Waffen, Munition und Lebens-mitteln und drohen, alles zu plündern, wenn diesen Forde-rungen nicht entsprochen wird.

Zan Sebastian, 28. August. Frankreich und Spanien bereiten eine Note an die Mächte vor, in der sie um Aufhebung der Polizei-Einrichtung bis nach

Pazifizierung der Kabylen nachsuchen. Angesichts der be-vorstehenden Herbststürme werden die an der marokkani-schen Küste liegenden kleinen Kriegsschiffe durch große er-setzt werden. Die Kreuzer Carlos Quintos und Prinzessa d'Asturia sind nach Marokko beordert worden. Die Gar-nisonen von Melilla und Ceuta bleiben noch unverändert. In Spanien sind 4000 Mann marschbereit.

Paris, 28. August. Von den bisher zur Dienstleistung in Marokko nicht herangezogenen französischen Ko-lonialtruppen soll, wenn im bevorstehenden Minister-rat der Antrag Picquarts durchgeht, ein Teil Marschbefehl erhalten. Aus Belfort wurde gestern ein Hesselballon, der für Casablanca bestimmt ist, mit der Eisenbahn nach Mar-seille verladen.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Graf Wolff-Metternich, der am Freitag mit dem Kaiser in Wilhelmshöhe eine sehr eingehende Unterredung hatte, wird seinen Botschaf-terposten am englischen Hofe binnen kurzer Zeit ver-lassen. Als sein Nachfolger ist der Delegierte auf dem Haager Kongress, Freiherr Marschall von Die-bertstein, der bisherige Botschafter an der Pforte, außer-sehen. Herr von Riederlen-Wächter, der bisherige Gesandte in Bukarest, soll Marschalls Nachfolger in Konstantinopel werden.

Ausland.

Paris, 28. August. Der „Messidor“ meldet, König Eduard und der Zar würden sich in Christiania treffen, wo gleichzeitig die Königin von England und die Kaiserin-Mutter verweilen würden.

Sofia, 28. August. Die heutige Jubiläumssfei-er des Fürsten dürfte unter außerordentlicher Teil-nahme des Volkes vor sich gehen. Der Fürst wird ein Ma-nifest an das Volk erlassen. Außerdem hat er drei Millionen Francs für die Errichtung eines Sanatoriums für Lungenerkrankte gestiftet.

Neuwied, 27. August. Es verlautet, Präsident Roo-sevelt habe bereits Anweisung gegeben, daß neue An-klagen gegen eine größere Anzahl von Trust-Orga-nisationen erhoben werden sollen, die bisher von den Behörden noch völlig unbehelligt gelassen waren.

54. Katholikentag in Würzburg.

In der zweiten geschlossenen Versammlung des Katho-likentages berichtete Oberlandesgerichtsrat Wellstein-Frankfurt über die Ausschussitzung für kirchliche Fra-gen. Der Bericht enthält wenig Bemerkenswertes. Eine Resolution über die römische Frage wurde nicht vorgelegt. Pfarrer Jorichner aus Mainz empfiehlt die Missionsber-einigung katholischer Frauen und Jungfrauen. Die Ka-tholikentagsversammlung für 1908 wird in Düsseldorf abgehal-ten. Ferner empfiehlt die Versammlung, dem ständigen Zentralkomitee Münster für 1909 zur Abhaltung des Ka-tholikentages zu empfehlen mit Rücksicht auf die in diesem Jahre stattfindende Feier des elfhundertsten Todestages des ersten Münsterer Bischofs Ludgerus.

Ein Antrag der Münchener Kraus-Gesellschaft auf einige Abänderungen der Satzungen für die Katholikentage hatte in der Kommission eine längere Debatte hervorgeru-fen, ob Gesellschaften oder nur einzelne Personen Anträge stellen könnten. Im Laufe der Debatte nahm Professor Eidenberger persönlich die Anträge der Kraus-Gesellschaft auf, hatte aber damit auch kein Glück, da einige seiner Ab-änderungsanträge in der Kommission mit allen gegen seine

Stimme abgelehnt wurden. Da im Laufe der Debatte mit-geteilt wurde, daß demnächst das Zentralkomitee eine allge-meine Präzision der Satzungen vornehmen werde, zog Prof. Eidenberger seine sämtlichen Abänderungsanträge zurück, die deshalb auch in der heutigen geschlossenen Versammlung nicht mehr zur Beratung kamen.

Bischof Henningshaus von Südschantung, der nach 21jähriger Abwesenheit in China zum ersten Male nach Europa zurückgekehrt ist, dankt für die warme Sympathie, die die Katholikentage dem Missionswesen entgegenbringen, und fordert zur regen Unterstützung der Missionen auf. Der Redner kommt auch auf die politischen Verhält-nisse in China zu sprechen. Es werde dort sogar mit einer gewissen Ueberstürzung am Fortschritt gearbeitet. Es würden Reformen eingeführt, an die man vor 20 Jahren noch nicht geglaubt hätte. China sei durch das Beispiel Ja-pans angeregt worden. In Shanghai sei kürzlich eine protestantische Missionarversammlung gewesen, an der über tausend Missionare teilgenommen hätten. Da trat ein Red-ner auf, der erklärte, es sei sicher, daß die Zukunft Chinas nicht vom Katholizismus, sondern vom Protestantismus beeinflusst werde. Das darf nicht geschehen, und daß es nicht geschehe, „dazu müssen Sie uns helfen“, schloß der Redner seine Ausführungen.

Der Präsident teilte dann mit, daß der Vorsitzende der Finanzkommission, Privatier Lothar Seuffert, gestern an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben ist. Ueber die Beschlüsse des Ausschusses für christliche Caritas berichtet Amtsgerichtsdirektor Giesler-Mannheim. Es liegen sieben Anträge hierzu vor: Organisation; Ausbildungskurse; ländliche Krankenpflege durch freiwillige Krankenbesuche-rinnen; Fürsorgevereine für gefallene und gefährdete Fran-en, Mädchen und Kinder; religiöse und soziale Fürsorge für Refrakuten und Veranlassungen von Exerzitien für die Mi-litärpflichtigen; Fürsorge für die vom Land in die Stadt ein-ziehenden Arbeiter; Mähigkeitsbestrebungen.

Die Anträge wurden sämtlich angenom-men. Gies-ler empfahl möglichst Heranziehung der staatlichen und kommunalen Mittel für die privaten konfessionellen An-stalten zur Fürsorge-Erziehung.

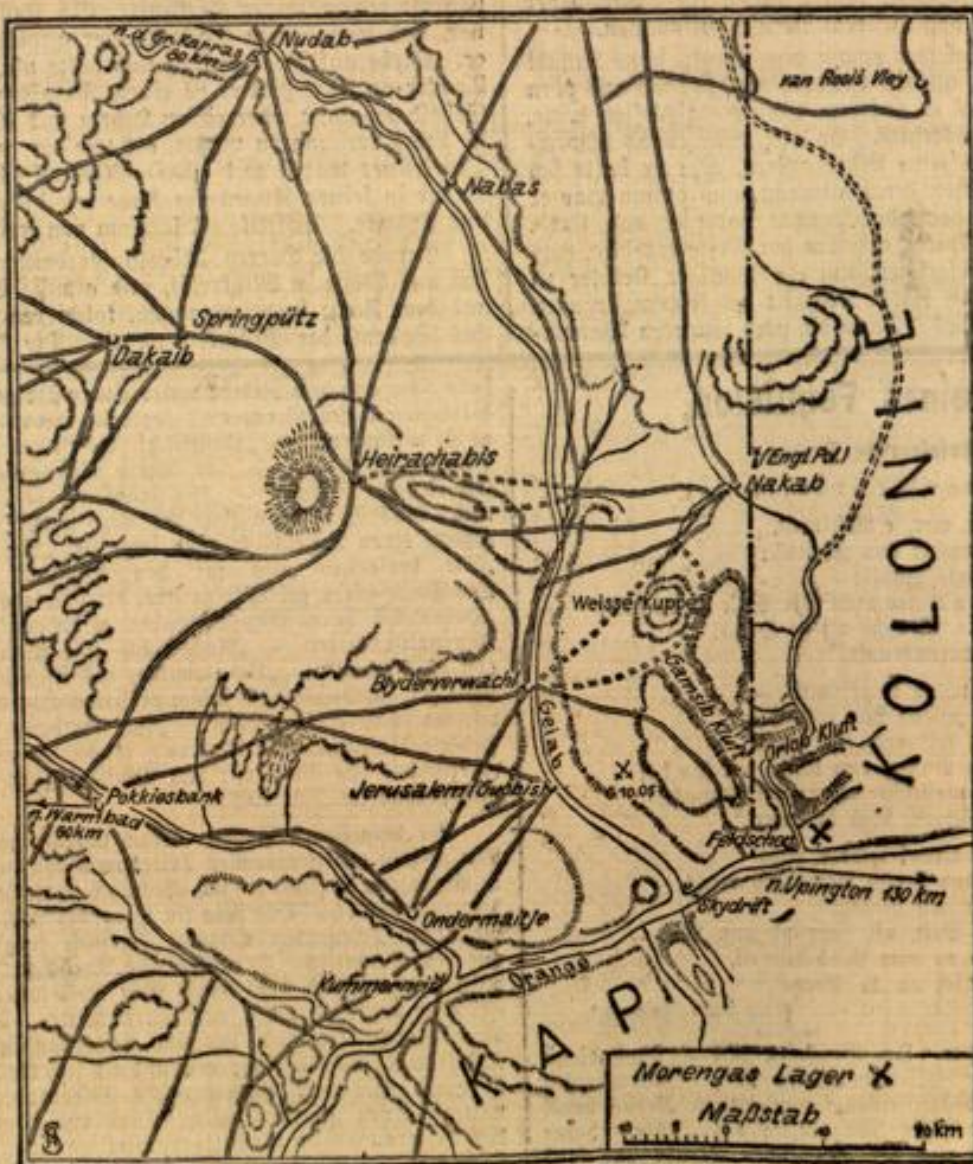
Die Versammlung wurde um 12 Uhr auf morgen ver-tag.

Was der Papst geantwortet hat.

In der heutigen zweiten öffentlichen Versammlung wurde das in lateinischem Text abgefaßte Telegramm des Papstes bekannt gegeben, das in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet: Se. Heiligkeit ist nicht nur hoch erfreut, daß so viele und so bedeutende Männer aus ganz Deutschland in Würzburg zur Beratung über katholische Angelegenheiten zusammen gekommen sind, sondern er schätzt auch sehr hoch die Gefinnungen der Ergebenheit und des Gehorsams. Er spendet darum allen, die an der 54. Generalversammlung teilnehmen, aus vollem Herzen seinen apostolischen Segen und steht zu Gott, dem Urquell alles Wissens, daß er mit seinem Lichte Euch alle erfüllen und das von Euch glück-lich begonnene Werk in glücklichem Fortgange und mit reich-licher Frucht zu Ende führe zum Wohle der Religion und zum Besten Eures Vaterlandes. gez.: Merry del Val.

Des Kaisers Telegramm.

In der zweiten Versammlung des Katholikentages wurde ein Telegramm des Kaisers bekannt gegeben, da-tiert: Schloß Wilhelmshöhe. Der freundliche Gruß der Versammlung deutscher Katholiken hat mich angenehm be-rührt und spreche ich der Versammlung für diesen Ausdruck treuer Ergebenheit meinen besten Dank aus. (gez.:) Wil-helm I. R.



Karte der Deutsch-Englischen Grenze in Deutsch-Südwest-Afrika.

Morenga am Oranje-fluß.

In der Gansibluft im östlichen Teile Deutsch-Südwest-afrikas, die nur wenige Minuten vom Oranje-fluß und der deutsch-englischen Grenze entfernt ist, hat sich Morenga mit seinem Anhange festgesetzt. Auch Weiber und Kinder sollen

in seinem Gefolge sein, und an Proviant, sowie Geldmitteln soll kein Mangel herrschen. Die Gansibluft ist ein 30-40 Kilometer von Norden nach Süden sich erstreckender, wild zerfissener Gebirgsstock, der sich als Schlupfwinkel für die aufrührerischen Bandenführer vorzüglich eignet.



Automobil-Unfälle. Die Voss. Ztg. meldet aus Düsseldorf: Bei einer Automobilfahrt verunglückte bei Baden-Baden die Frau des Düsseldorf'schen Lotteriefollektors Schäfer. Die Frau ist tot; ihr Sohn und ihre Tochter wurden schwer verletzt. — Der bei einem bayerischen Grafen beschäftigte Chauffeur Johann Weichaupt stieß gestern in der Nähe von Mosburg bei München mit seinem Automobil gegen ein Holzfuhrwerk. Das Automobil wurde dabei zertrümmert und der Chauffeur getötet. — Unweit Wesseling stürzte ein in voller Fahrt befindliches Automobil an einer scharfen Kurve um, wobei alle Insassen aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt wurden. Der Besitzer des Wagens geriet unter das Fahrzeug und wurde derart schwer verletzt, daß er mit dem Chauffeur sofort in ärztliche Pflege gegeben werden mußte.

Neue Luftschiffsahrt bei Berlin. Gestern nachmittag fanden, wie schon kurz gemeldet, auf dem Tegeler Schießplatz mehrere Aufstiege des lenkbaren Militärluftschiffes und des Pariserischen Luftschiffes statt. Das der deutschen Armee gehörige lenkbare Luftschiff des Majors v. Groß unternahm um zwei Uhr den ersten Aufstieg und landete, nachdem es eine Anzahl Manöver ausgeführt hatte, um 5 1/2 Uhr wieder auf dem Tegeler Schießplatz. Um 6 1/2 Uhr stieg dasselbe Luftschiff unter Führung des Majors Basenach abermals auf. In diesem Aufstieg beteiligte sich auch der Generalinspektor der Verlethstruppen, Generalmajor Frhr. v. Lynker. Das Luftschiff blieb nur etwa eine Viertelstunde in der Luft, stieg aber um 6.40 Uhr zum drittenmal unter Führung des Oberleutnants v. Jena auf. Um 6 Uhr stieg unter Führung der Hauptleute v. Kehler und v. Krogh das Pariserische Luftschiff, das bereits um 4 Uhr einen Aufstieg unternommen hatte, zum zweitenmal in die Höhe, fuhr gegen die Windrichtung nach Spanien und kehrte dann nach dem Tegeler Schießplatz zurück. Beide Luftschiffe führten hierauf über dem Schießplatz eine Anzahl Manöver aus, um gegen 7 1/2 Uhr zu landen. Dem Versuch wohnten außer dem Generalinspektor Frhr. v. Lynker auch Graf Zeppelin bei.

Morde. Aus Gelsenkirchen wird gemeldet: Im benachbarten Erle-Middellich wurde die 40jährige Ehefrau des Bergmanns Groß erdrosselt aufgefunden; sie war anscheinend vorher vergewaltigt worden. Vier junge Leute wurden unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. — Infolge eines Wortwechsels mit den Wirtsleuten Graf in Gelsenkirchen entfernte sich der Wogenbauer Jakob Knott vorgestern abends gegen 11 Uhr aus der Wirtschaft. Gegen 12 Uhr kehrte er zurück und zog plötzlich, ohne jegliche Veranlassung, seinen Revolver, den er aus der Wohnung geholt hatte und gab drei Schüsse auf Frau Graf und zwei Schüsse auf Herrn Graf ab. Sterbend brachte man die Eheleute Graf ins Krankenhaus. Knott, welcher die Flucht ergriff, wurde heute verhaftet. — Dem Berl. Vol.-Anz. zufolge wurde in Körperich an der Saar im Streite ein junger Arbeiter erschossen. Sein ihm zu Hilfe eilender Bruder wurde lebensgefährlich verwundet. — Der Fleischer Schmor genant Schwichtenberg, wurde in der vorhergehenden Nacht in der Rheinstraße in Söwienmünde vor seiner Wohnung mit durchschnittenen Adern aufgefunden. Er schwamm in einer großen Blutlache. Sofort angestellte Ermittlungen ergaben, daß der in Schweinmünde beschäftigte Maurer Wolff den Schmor niedergestochen hatte, mit dem er wegen einer Dirne in Streit geraten war. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden starb. — Ein blutiges Eiferjuchtsdrama hat sich vorgestern abends im äußersten Norden Berlins abgespielt. Die in der Aderstraße wohnhafte Friederike Hoppe, Mutter von zwei Kindern im Alter von 18 und 14 Jahren, wurde von ihrem Schlafbrüder, dem 39 Jahre alten Stallknecht Plön, mit dem sie ein Verhältnis unterhielt, erstochen. Plön hat sich nach Begehung der Missetat an einem Türpfosten erhängt.

Die Kaiserin als Beschützerin. Vom diesjährigen Aufenthalt der Kaiserin in der Ostseebesitzung Rabinen wird folgende merkwürdige Geschichte nachträglich bekannt: Ein Schüler, namens Frost, von der ersten Knabenschule in Elbing, war in den Sommerferien mehrere Tage bei seinem Onkel, der als Werkmeister in der kaiserlichen Majolika-Fabrik in Rabinen angestellt ist. Der Junge hatte einen Hundelöffel modelliert und ihn in der Werkstätte zum Trocknen aufgestellt. Als die Kaiserin die nette Arbeit bei einem gelegentlichen Besuche sah, erkundigte sie sich nach dem Verfertiger, ließ den Knaben ins Schloß kommen und versprach ihm, für seine spätere künstlerische Ausbildung Sorge zu tragen.

Zahlreiche Typhus-Erkrankungen sind im Gefängnis zu Wittenberg im Bezirk Trier vorgekommen. 39 Kranke und Verdächtige sind bisher in Baracken untergebracht worden. Die Wasserleitung ist zur Vorsicht abgesperrt.

Nach Unterschlagung einer bedeutenden Summe, die auf 50-60000 M. geschätzt wird, ist der Kassierer der Gewerbebank im Südböhmischen Raguhn bei Dessau, Kaufmann Ferd. Schmidt, hingerichtet worden. Sch., der Besitzer eines Manufakturwarengeschäftes war, genoss das Vertrauen seiner Mitbürger in hohem Maße; u. a. war er auch viele Jahre Stadtwortführer-Vorsteher. Wie verlautet, soll Sch. in Kellbra am Koffhäuser Selbstmord verübt haben.

Der Fenster Mithol. Aus Posen, 28. August, wird uns gemeldet: Der Unteroffizier Rasel vom 1. Eisenbahn-Regiment, das aus Ungehörigkeiten gegenwärtig in Kasernen einquartiert ist, wurde von einem angekränkten Soldaten, den er als Führer einer Wirtshaus-Patrouille von einem Tanzvergnügen verließ, mit dem Seitengewehr am Kopfe lebensgefährlich verletzt. Außerdem wurde ihm die Nase gespalten. Der Täter wurde verhaftet.

Der Scharfschütze auf den Obersten. Die Voss. Ztg. meldet aus Budapest: Bei einer Schießübung im Stuhlweisburger Komitate gab ein Soldat des 69. Inf.-Regts. einen scharfen Schuß auf den wegen seiner Strenge sehr mißliebigen Regimentsobersten Weber ab. Der Schuß verfehlte sein Ziel. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet. Der Täter aber ist bisher nicht ermittelt worden. Sämtlichen Soldaten wurden die scharfen Patronen abgenommen.

Das Jagdpersonal streift. Gestern sind, wie uns aus Paris gemeldet wird, die Lokomotivführer und Heizer der Bahn des Departements Cereze in den Ausfall getreten, nachdem sie vorher die Lokomotiven beschädigt hatten. Sie verlangten Lohnaufbesserung, Altersklassen und sonstige Vorzüge. Während des ganzen gestrigen Tages konnten keine Züge verkehren.

Italienische Leidenhaft. Renkisch wurde aus Sizilien gemeldet, daß aus Eifer sucht ein junger Sizilianer ermordet und verurteilt wurde, und jetzt kommt die Kunde von einer noch

fürchterlicheren Tat. In den sonnenbeschienenen Gefilden am Fuße der Volskerberge zwischen Fondi und Terracina hat ein Bauer Defilvestri eine Strohhütte in Brand gesteckt, in der ein von ihm vergebens mit Liebesanträgen verfolgtes schönes Bauernmädchen samt den übrigen schlief. Dryade Defacra, so hieß die kaum 16jährige Schöne, war schon einmal vor ihm entführt worden, wofür er eine 10monatliche Freiheitsstrafe erlitten hatte. In die erlebte Heirat hatten die Angehörigen des Mädchens nie einwilligen wollen, weil der Bewerber nicht im besten Rufe stand. Welcher Schandflecken er fähig war, hatte wohl niemand geahnt, bis vor einigen Tagen die Hütte, in der Dryade samt einer 80jährigen Tante und zwei Schwestern während der Ernte-Arbeiten zu schlafen pflegte — es war im einsamen Felde 18 Kilometer von Fondi — durch Feuer zerstört gefunden wurde. Alle vier Personen hatten den Flammen todtgefunden, da Defilvestri den einzigen Ausgang der Hütte fest verrammelt hatte. Nur mühsam konnten die Gendarmen den Verbrecher vor der fürchterlichen Volkswut schützen. Italien hat bekanntlich keine Todesstrafe mehr!

Denn die Elemente haßen. Aus Tokio, 27. August, telegraphiert man uns: Eine fürchterliche Feuerbrunst zerstörte gestern den größten Teil der Stadt Hakodate. Alle Konsumatgebäude mit Ausnahme desjenigen der Vereinigten Staaten wurden eingeäschert. Hakodate ist eine Stadt auf der Insel Jesso und zählt 50000 Einwohner.

Die — Saupreugen. Ein Preußenfresser macht in dem süddeutschen Engaden seinem Vexier in prächtiger Derrbeit Lust. Er schreibt nach der „Abn. Ztg.“: „Preußen... wenn ich das Wort höre, werde ich krank. Dann taucht vor meinen Blicken ein Schumann mit Ridelhaube auf. Dann sehe ich Paragrafen. Dann sehe ich Schullehrer, die Schweine züchten und keinen Abtritt haben. Wenn ich das Wort Preußen höre, werde ich krank. Ich kann nichts dafür. Einmal ist es anders gewesen, da spazierte Preußen an der Spitze des deutschen Volkes. Es war zur Zeit, als der alte Fritz regierte. Aber was der tat und sagte, hat man vergessen. Das muß anders werden, unbedingt ganz anders werden. Denn nach Preußen mißt man im Ausland das ganze Deutsche Reich. Preußen ist heute der Schandfleck von Deutschland geworden. Die Preußen können sich nicht selber helfen. Sie bedürfen der Hilfe von Süddeutschland. Darum aus der Scheide die Schwerter. Die Schwerter des Geistes, des Hohnes, des Spottes. Auf, ihr Reichstags-Abgeordnete, sprecht das entscheidende Wort! Laßt Wilow wirklich einmal vor Euch zittern!“ Na, wenn das seinen Eindruck macht!

Für den Monat September

nehmen Bestellungen auf den täglich, Sonntags in 2 Ausgaben, erscheinenden

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

nebst 7 Gratisbeilagen entgegengenommene sämtliche Postanstalten, unsere Posten, die Filial-Expeditionen und die Haupt-Expedition, Mauritiusstraße 8 (Telefon Nr. 199).

Bezugspreis incl. Bestellgebühr 50 Pfg. monatlich.

Probenummern jederzeit gratis und portofrei.

Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.



Aus der Umgegend.

t. Dohheim, 28. Aug. Die am letzten Sonntag in der Turnhalle abgehaltene Generalversammlung der Ortskrankenkasse war sehr schwach und nur von Arbeitnehmern besucht, trotzdem ein Hauptpunkt auf der Tagesordnung stand, nämlich: „Anderweite Festsetzung der Wochenbeiträge“, welche zur Erhöhung des Reservefonds notwendig sind. Dieser Punkt hat schon einmal die Generalversammlung beschäftigt. Es erfolgte heute die Festsetzung und zwar nach Vorschlag der Regierung auf 3 Prozent desjenigen Betrages, nach welchem die Unterstützung zu bemessen ist. Es sollen an Wochenbeiträgen hiernach erhoben werden: 1. Klasse 21 Pfg., 2. Klasse 30 Pfg., 3. Klasse 44 Pfg., 4. Klasse 57 Pfg., 5. Klasse 75 Pfg. und 6. Klasse 86 Pfg. — Am letzten Samstag fiel hier ein Kind des Tagelöhner Ulrich in eine Abortgrube. Zum Glück wurde der Unfall bemerkt. Das Kind, welches vollständig untergegangen war, konnte noch rechtzeitig heraus gezogen werden.

ff. Elville, 27. August. In einer der vergangenen Nächte wurde hier am Rheinufer ein großer Unfug verübt. U. a. wurde die Tür an der Landungsbrücke des Frhr. von Lugins abgerissen und in den Rhein geworfen, desgleichen wurde der Rachen desselben losgebunden, ebenso der des Schwimmflüßes. Beide Rachen trieben infolgedessen rheinabwärts. Ersterer wurde in Erbach, letzterer in Dettlich angehalten. Außerdem ist ein Schild in den Fluß. Anlagen vollständig demoliert worden. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt. — Vor einigen Tagen ist ein junger Kaufmann von hier, Sohn einflussreicher Eltern, in Mainz in Haft genommen worden. Der Betreffende steht im Verdacht, in Frankfurt ein Fahrrad gestohlen und in Mainz verkauft zu haben.

s. Altschheim, 28. August. In der Altstadt sind die Kanalarbeiten bis auf einige Nebenarbeiten soweit fertiggestellt. Die Vermessungen für die Inangriffnahme in der Neustadt haben bereits vergangene Woche stattgefunden. — Das in der Grabenstraße gelegene Wohnhaus der Frau Albert Hillebrand Wwe., ging zum Preise von 26000 M. in den Besitz des Herrn Dr. med. Hans Post hier über.

s. Aus dem Rheingau, 27. August. Die bisherigen Hilfsfachverständigen Apotheker Gerlach in Wiesbaden und R. H. Hoch in Elville wurden durch den Herrn Oberpräsidenten zu Sachverständigen in Nebensachenangelegenheiten für die Provinz Hessen-Nassau ernannt.

s. Lorch, 28. August. Schon wieder wurde hier die Reb-laus festgesetzt und zwar im Distrikt Heiligland, Kartenblatt 12, Parzellen 166, 165, 164. In den Sicherheitsgürtel wurden die Parzellen 163 und 162 mit einbezogen.

W. Idstein, 28. Aug. Nur noch wenige Tage trennen uns von der 86. Generalversammlung Nass. Land- und Forstwirte, verbunden mit Preisrichter- und Ausstellung vom 1. bis 4. September ex. Die ganze Stadt und besonders die einzelnen Kommissionen entfalten eine eifrige Tätigkeit, um dem Feste ein würdiges Gepräge zu verleihen. Der herrliche Festplatz vor dem Obertor gewährt eine wunderbare Nah- und Fernsicht; die Berge des Vulkans und Westerwaldes scheinen so nahe wie die umliegenden Taunushöhen. Nach den eingelaufenen Anmeldungen ist eine große Maschinenausstellung sowie eine reichhaltige Ausstellung in Feld-, Garten- und Obstbauprodukten gesichert. Ebenso zahlreich sind die Anmeldungen für ausstellendes Vieh erfolgt. Besondere Sorgfalt wird dem Festzuge, der am Dienstag, den 3. September, veranstaltet wird, zugewendet. Derselbe stellt in 25 Gruppen kulturhistorische Motive der Landwirtschaft und verwandter Berufe dar. Unseren Gästen stehen vorzügliche Quartiere zur Verfügung, wie überhaupt alle Bürger bemüht sind, den Festbesuchern nur angenehme Stunden zu bereiten; jedenfalls kann allen denen, welche Sinn für eine schöne Ausstellung und ein bestes geleitetes Volksfest haben, der Besuch Idsteins am 1. bis 4. Sept. empfohlen werden.

a. Laufensfelden, 27. August. Nach hierher gelangter Nachricht ist der Lehrer a. D. Dietrich, welcher 22 Jahre hier höchst segensreich gewirkt hat, in Bad Weilbach, wo er Wohnung genommen hatte, verstorben. Sein plötzlicher Tod hat hier allgemeine Teilnahme hervorgeufen. — Die Gemeinde läßt zurzeit eine Straße bei dem Neubau Lampert über den Hüttenbach bauen. — Die Urliste der Schöffen und Geschworenen, ebenso die Kreisbundesurliste liegen 8 Tage auf dem Rathaus offen. — Der Kgl. Kreisrichter von La-Schwalbach hat hier seine Privatpraxis abgegeben; sein Nachfolger ist der Tierarzt von Rahenelshagen. — Die 3. Lehrerstelle hier wird mit 1. Oktober frei, es sind dann nicht weniger als fünf Lehrstellen in der Inspektion Laufensfelden-La-Schwalbach zu besetzen.

„n. Braunbach, 27. Aug. Ein Ueberfall, der leicht schwere Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich heute morgen hier in der Rathausstraße. Der Sohn eines hiesigen Kaufmanns fuhr mit einem mit Kohlen beladenen Handwagen den ziemlich steilen Kerkerbergweg herunter. Da an dem Wagen keine Bremsvorrichtung war, kam derselbe so in's Rollen, daß der Vater die Herrschaft über ihn verlor. Er sauste mit großer Wucht gegen das Rathaus, den Fahrer unter sich begräbend. Der Junge zog sich erhebliche Verletzungen zu. — Ein weiterer Unfall ereignete sich heute nachmittag in der Rheinstraße, indem ein Junge von der Maschine des Kleinbahnzuges erfaßt und nicht unerheblich verletzt wurde. Wie wir hören, trifft dem Fahrpersonal an dem Unfall keine Schuld. Der Verletzte mußte infolge des starken Blutverlustes ins Krankenhaus gebracht werden. — Eine ganze Anzahl Reisewissen haben Gestellungsbeschlüsse erhalten zu einer Uebung, welche im September von einem zu bildenden Reserve-Infanterie-Regiment abgehalten wird.

De. Mörsheim, 27. Aug. Wie alljährlich, wurde auch gestern wieder der „verlobte Tag“ in feierlicher Weise gefeiert. Der Zubrang von Fremden war ein sehr großer, jedoch das geräumige Gotteshaus die Unbeteiligten kaum zu fassen vermochte. Die Festpredigt hielt Chefredakteur Dr. Lorenz aus Wiesbaden. Die Beteiligung an der feierl. Prozession war, begünstigt durch das schöne Wetter, diesmal besonders groß. — Die Ehefrau eines hiesigen Kaufmanns stürzte am Sonntag bei Königstein vom Rad und verletzte sich schwer am Hinterkopf und mußte per Wagen hierher gebracht werden.

*** Frankfurt, 27. August.** Die vorläufige Untersuchung über den in der vorletzten Nacht erfolgten plötzlichen Tod des 19jährigen Telephonarbeiters Karl Rühl hat ergeben, daß Vergiftung vollständig ausgeschlossen ist. An der rechten Kopfseite fand man eine kleine Verletzung, die Stelle war blau unterlaufen und angeschwollen. Man nimmt an, daß Rühl das Opfer einer Schlägerei geworden ist. Rühl soll tatsächlich von einem jungen Menschen, der sich in Begleitung einer zweiten Person befand, mit einem Knüttel auf den Kopf geschlagen worden sein. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur. Für die Annahme eines Todschlags spricht auch die Tatsache, daß Rühl, der bald, nachdem er zu Hause war, bewußtlos wurde, von Ketten rebete, die ihn unglücklich gemacht hätten.

Od. Frankfurt, 27. August. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Kaufmann Heinrich Hopf, stellvertretender Vorstand für die Betriebskrankenkasse der Firma Holzmann u. Co., zu verantworten. Hopf, der zuletzt ein Gehalt von 4200 M. bezog, hatte im Laufe der Jahre die Kasse um 7000 M. geschädigt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung, Untreue, Betrug zu 1 Jahr Gefängnis. Die Untersuchungsfrist, die seit Mitte Mai dauert, wird auf die Strafe angerechnet. — In Offenbach kam es gestern in der Rumpfenberggasse zu einer wüsten Schlägerei. Der Tagelöhner Gabriel verzeigte dem Tagelöhner Budesheim, der mit der Art auf ihn eindrang, einen Dolchstoß in den Kopf. Die Verletzung ist gefährlich. — Wie aus Oberursel berichtet wird, stürzte Sonntag abend ein Automobil in einen Graben. Der Chauffeur erlitt starke Schnittwunden. Das Automobil, das einem Herrn aus Bad Nauheim gehört, wurde stark demoliert. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. — Der Gesamtstadtem, den das verheerende Feuer in dem hiesigen Städtchen Herbst in angerichtet hat, wird auf etwa 1 Million M. geschätzt. Feuerwerks-Spende auch die Großherzogin von Hessen für die Abgebrannten 300 M. — Zu dem Bickenbacher Mord wird gemeldet, daß der mutmaßliche Genosse bei der Tat, der Knecht G. Henning, der den Brand angezündet haben soll, der Mithelfer nicht ist. Der festgenommene Täter Jäger hat eingestanden, daß er die Tat allein ausgeführt hat. Der Zustand der bei dem Raubmord zum Opfer gefallenen Frau Freund hat sich etwas gebessert.

G. Frankfurt, 27. August. Die Stadtverordneten nahmen heute nach vierwöchiger Pause ihre Sitzungen wieder auf. Unter den neuen Vorlagen des Magistrats befand sich die Mitteilung, daß die von der Mehrheit der Versammlung beschlossene, aber von der Sozialdemokratie lebhaft bekämpfte Erhöhung der Magistratsgehälter die Genehmigung der Regierung gefunden hat. Weiterhin beschäftigte man sich mit der Gas- und Wasserversorgung der Vororte, und mit einer Forderung von 7000 M., die von der Gemeinde Hedderheim jährlich als Zulage zu ihren Schul- und Armenkosten verlangt wird, weil sie für den Schulunterricht von über 200 Kindern zu sorgen hat, deren Eltern in Hedderheim wohnen, aber in Frankfurt in Arbeit stehen.

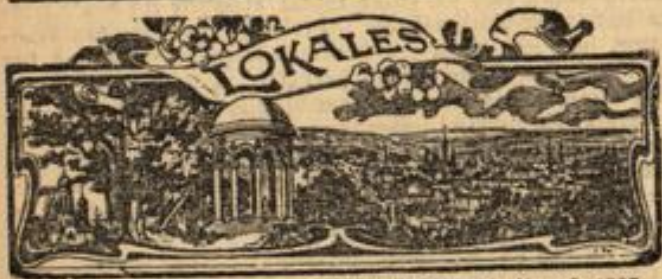
Frankfurt, 27. Aug. Ein Artillerist des Artillerie-Regiments Frankfurt (Nr. 68) erlitt gestern bei der Uebung, die zwischen Birken und Reichenbach stattfand, eine schwere Verletzung. Die Wunde eines Gesäßes wurde plötzlich schmerzhaft und gingen durch. Dabei wurde der Artillerist vom Protz heruntergeschleudert und geriet unter die Räder, die ihm die Brust eindrückten.

Elz, 27. August. Am letzten Sonntag fand hier das Bezirksfest des Westerbaldbezirks statt. Mit demselben wurde das 9. Stiftungsfest des Turnvereins Elz gefeiert. Das Turnen fand unter der Leitung des Bezirksturnwarts Laatzsch-Hagenburg statt und zeigte eine gute Ausbildung. Es entfielen Preise nach Hadamar, Marienburg, Rist, Westerbald, Albstadt und Elz. Den 1. Preis erhielt der Turner Peter Schupp aus Elz.

Limburg, 27. August. Herr Gerichtsassessor Held, ein geborener Limburger, beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt, ist zum Amtsrichter ernannt und nach Limburg versetzt. — Auf Anregung unseres Bürgermeisters Herrn Haerdtgen war gestern ein Kreis von Kunstfreunden aus der Bürgerchaft im Restaurant „Rosenfeld“ verammelt, um über die Erhaltung von historischen Kunstschätzen, woran Limburg so reich ist, zu beraten. Die Versammlung beschloß, dieser Sache ihr allseitiges Interesse zuzuwenden und namentlich dieserhalb mit den Besitzern derartiger alterer Kunstwerke in Verbindung zu treten. — Im kommenden Jahre sind es 50 Jahre, daß der hiesige kath. Gesellenverein, ein größerer, sehr rühriger Verein unserer Stadt, gegründet wurde. Wie verlautet, beabsichtigt der Verein, eine neue Fahne zu beschaffen und mit seinem Jubiläum das Fest der Fahnenweihe zu verbinden.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Des Sängers Burg. Der frühere Münchener Kammer-Enger und jetzige Direktor des Meier Stadttheaters Otto Bruns, bekannt als Sänger, Trompetenbläser und Bebe-mann, besitzt u. a. eine schön gelegene Villa am Tegernsee, „Botaniquell“ genannt. In dieser Sängerburg hat Bruns mit fröhlichen Besuchern viele angenehme Stunden verbracht. Jetzt kommt Botaniquell zur Zwangsversteigerung. Bruns ist bekanntlich ein „morgenspäcker Rasse“ des Kaisers von Österreich. Seine Frau ist eine Tochter des Herzogs Ludwig in Bayern, der der älteste Bruder der ermordeten Kaiserin von Österreich ist.



Wiesbaden, 28. August 1907.

Winterfahrplan 1907—1908.

Die am 1. Oktober d. J. beginnende zweite Fahrplanperiode unter dem Zeichen der Tarifreform bringt manche Änderungen. Was den Verkehr mit den Plätzen Wiesbaden und Mainz betrifft, so sei folgendes erwähnt:

Richtung Wiesbaden-Mainz: Bisheriger Verkehr: 40 Alltags- und 2 Sonntagszüge, darunter 5 zuschlagspflichtige. Jetzt: 41 Alltagszüge mit der gleichen Zahl der zuschlagspflichtigen bei ganzlichem Fortfall der Sonntagszüge. Sonst weist der Fahrplan in seinen Einzelheiten manche Verbesserungen auf, insbesondere sind längere Pausen zwischen den einzelnen Fahrgelegenheiten jetzt durch Einlegung neuer Züge entsprechend abgekürzt. So z. B. sind neu eingelegt die Züge 390 und 392, ab Wiesbaden 8.00 und 10.02 Uhr vorm.; andere Züge erfahren eine mehr oder minder große Früher- oder Späterlegung. Die hauptsächlichsten Änderungen sind folgende: Zug 386 bisher ab Wiesbaden 7.30, jetzt 7.25 Uhr früh; Zug 316, bisher ab 1.35, jetzt 1.12 Uhr nachm.; Zug 118 bisher ab 1.08, jetzt ab 1.18 Uhr nachm. Neu eingelegt wurde Zug 412 mit der Abfahrtszeit 1.35 Uhr nachm. Die Abendszüge nach Mainz verkehren wie folgt: Zug 318 bisher ab 7.29, jetzt 7.33; Zug 410, bisher ab 8.33, jetzt 8.41; Zug 192 bisher 9.53, jetzt 10.11; Zug 426 bisher ab 10.12, jetzt 10.25.

Richtung Mainz-Wiesbaden. Bisher 42 Alltags- und 2 Sonntagszüge, darunter 4 zuschlagspflichtige. Vom 1. Oktober ab 41 Alltags-, keine Sonntags- und die gleichen Zuschlagszüge. Hauptfachliche Änderungen: 41a bisher ab Mainz 5.53 Uhr früh, jetzt 5.49; Elzug 183 bisher ab 7.52, jetzt 7.46; Elzug 197 bisher ab 9.00, jetzt 8.03 vorm.; Zug 390a bisher ab 3.30, jetzt 3.15.

Richtung Wiesbaden-Kastel-Frankfurt. Die Sonntagszüge 303a, 310a und 312a sind fortgefallen; der Sonntagszug 304, ab Wiesbaden 9.29, an Frankfurt 10.48 abends, verkehrt vom 1. Oktober ab täglich. Auch die Züge nach Somburg v. d. H. sind die gleichen geblieben. Doch geht Zug 62 anstatt bisher um 9.15 Uhr erst um 9.40 Uhr vorm. ab, und die Abfahrt des Zuges 60 ist um eine ganze Stunde früher gelegt, das heißt von 11.20 auf 10.20 Uhr abends. — Sehr wichtig ist die Umänderung des zuschlagspflichtigen Schnellzuges 52 in einen zuschlagsfreien Elzug bei gleicher Fahrtdauer, ab Wiesbaden 11.40, an Frankfurt 12.27 Uhr mittags. Der ohne Anhalt unterwegs durchgehende Elzug 36, bisher ab 4.58 nachm., geht künftig schon um 3.56 Uhr ab, also fast eine Stunde früher!

Richtung Frankfurt-Kastel-Wiesbaden. Der Schnellzug 49 ist in einen Elzug umgewandelt bei gleichem Fahrplan, ab Frankfurt 10.10, an Wiesbaden 10.49 vorm. — Zug 61 von Somburg, bisher an Wiesbaden 8.45 vorm., trifft künftig erst 9.25 Uhr hier ein, während Zug 65 von Somburg um eine Stunde früher gelegt ist. Bisherer Anknüpfung hier 11.06, jetzt schon um 10.06 Uhr abends. — Der Elzug 47, bisher ab Frankfurt 8.07, an Wiesbaden 8.55 Uhr vorm., läuft durchweg 7 Minuten früher, und der Elzug 27 ab Frankfurt 8.15, an Wiesbaden 9.07 vorm., läuft künftig 8 Minuten später. — Der Sonntagszug 307a fällt fort, der Sonntagszug 313a, ab Frankfurt 2.00, an Wiesbaden 3.12 Uhr nachm., ist in einen täglich verkehrenden Personenzug umgewandelt, hat aber größere Fahrgewindigkeit, denn bei gleicher Abfahrtszeit von Frankfurt trifft er schon um 2.58 Uhr nachm. ein.

Richtung Wiesbaden-Niederrahnstein-Noblenz-Köln. Die Sonntagszüge 307a, 309a, und 317a (bis Nidderheim) fallen fort. Der Sonntagszug 313a, bisher ab 8.20, an Nidderheim 4.18 Uhr, geht schon um 2.55 ab und ist um 4.02 in Nidderheim. — Schnellzug 49, ab Wiesbaden 10.55 Uhr vorm., an Köln 2.14 Uhr nachm., ist Elzug geworden. — Der Nachspersonenzug 301, ab Wiesbaden 12.18, geht künftig erst um 1.04 Uhr nachts hier ab.

Richtung Köln-Noblenz-Niederrahnstein-Wiesbaden. Neu eingelegt ist der Personenzug 350a, ab Geisenheim 7.13, an Wiesbaden 8.00 vorm. Dieser Zug verkehrt aber nur Werktagen vom 15. November d. J. bis 14. Februar n. J. — Die Sonntagszüge 303, 308a, 310a und 312a fallen fort; der Sonntagszug 332 ist geblieben, hat aber mit Abfahrt in Nidderheim um 8.52 und Ankunft in Wiesbaden um 9.54 Uhr abends eine gegen bisher veränderte Fahrzeit. Der Sonntagszug 334, ab Lorch 8.16, an Wiesbaden 9.34 abends, ist, beginnend in Nidderheim um 8.18 Uhr abends und gleicher Ankunft hier, ein täglich verkehrender Zug geworden. — Schnellzug 52, an hier 11.32 Uhr vorm., ist Elzug geworden. — Personenzug 316, ab St. Goarshausen 11.05, an hier 1.28 nachm., fährt beschleunigt, jedoch erst um 1.01 Uhr nachm. hier eintrifft.

Der Internationale Antwort-Gutschein.

Bei dem Internationalen Postkongress, der im vorigen Jahre in Rom stattfand, wurde die Anregung gegeben, eine Weltbriefmarke zu schaffen, die in allen Ländern der Erde benutzt werden könnte. An technischen Schwierigkeiten scheiterte damals die Ausführung der Idee. Nun wird am 1. Oktober d. J. ein Verkehrsmittel dem Gebrauche übergeben werden, das die geplante Weltbriefmarke wenigstens teilweise zu ersetzen imstande ist. Der internationale Antwort-Gutschein verleiht seine Entstehung einer Anregung der britischen Postverwaltung; er ist sozusagen ein Markenbon, den anzuerkennen sich die beteiligten Postverwaltungen verpflichtet haben. Bereits haben sich

COUPON-REPOSE INTERNATIONAL

Antwortschein für das Ausland.

Dieser Schein kann in den Ländern, die der Vereinbarung wegen der Antwort schein beigetreten sind, gegen ein Postwertzeichen zu 25 Centimes oder dem entsprechenden Betrag in der Landeswährung umgetauscht werden.

25 Pfennig.

Allemagne Deutschland.

die Regierungen der meisten großen Staaten zur Einführung des Gutscheines bereit erklärt. Die Herstellung geschieht in Wien im Bureau des Weltpostvereins. Die Scheine sind auf kleine Papierstreifen gedruckt, die in Filigrandruck die Inschrift zeigen: „25 c. Union postale universelle 25 c.“ Die künstlerische Seite der Vorderseite, eine Frauengestalt, die einen solchen Antwortschein von einer Hälfte der Erde zur anderen reicht, stammt vom Pariser Maler Grosse. Der Preis, zu dem diese neue Erleichterungsmittel des Briefverkehrs an das Publikum abgegeben wird, schwankt in den einzelnen Ländern zwischen 25 und 30 Centimes.

Rebhühner.

Wenn die ersten lauen Frühlingslüfte über Berge und Täler wehen, und das Schneeglöckchen neugierig über den Erdboden hinauslugt, dann stimmt der deutsche Dichter seine Leier zu den unermesslichen Frühlingsgezeiten. Dann befinzt er den warmen Sonnenstrahl, er heizt die Weiden willkommen, er begeistert sich am Verheirathung. Und erscheint gar die erste Rosenknospe am Strauch, flötet die Nachtigall im Busch ihr Lied, dann fliehet er über von Entzücken und reimt, wie schon die Alten taten, Liebe auf Liebe und Herz auf Schmerz. Es ist eigentlich immer dasselbe Lied. Und allerdings, wenn ein Ding schon neunhundertneundneunzig Mal besungen und von allen möglichen und unmöglichen Seiten her betrachtet worden ist, wo sollen da die Gedanken für das tausendste Mal herkommen, wie soll man da noch etwas neues sagen? Darum erscheint das dem freilich unmahnblichen Schreiber dieses, der nie ein Frühlings- oder sonstiges Lied verbrochen hat, als dringende Aufgabe der deutschen Dichtkunst, neue Stoffe in den Bereich ihrer Betrachtungen zu ziehen. Die Dichtung muß mit der Zeit fortgeschritten. In einem Jahrhundert, wo Dampf und Elektrizität das Szepter führen, wo die Technik täglich große Wunder tut, kann nicht mehr in ländlichen Schäfergefühlen gefaselt werden, wie es noch unsere Großväter taten. Neue Stoffe müssen herbei. Und daß sie solche gefunden und in ihnen ihre Kunst erprobt haben, das hat manchen unserer modernen Dichter zu ihrem Erfolge verholfen. Villenron, Hauptmann u. a. haben so neue Gebiete erschlossen. Nur eins erscheint uns recht vernachlässigt. Herz und Gemüt des Menschen, sein Geist und Wille, die Kraft seines Armes und die Schönheit seines Leibes haben schon genug Verherrlichung erfahren. Nur ein Teil seines Ich, bei manchem gerade der edelste und leistungsfähigste, den er hegt und pflegt, den er liebt und verehrt, gerade der ist bisher in unglaublich stiefmütterlicher Weise behandelt worden. Es kann ja nicht bestritten werden, daß es bei Dichtern meist anders ist, daß bei denen der Magen gezwungenermaßen nur eine untergeordnete, ja eine unangenehm empfundene Rolle spielt, daß dieser Feind, mit dem sie täglich zu kämpfen haben, sie wenig zu seinem Lobe beneidern kann. Aber sollte das für den wahren Dichter ein Grund sein, ihn von der Kunst auszuschließen? Kann man denn nur bei vollem Magen dichten? Am Gegenteil. Wie manches hochachtliche Lied ist bei einer Tasse Kaffee entstanden, wie manches üppige Liebeslied in einsamer Dachkammer bei ungeheiztem Ofen. Warum soll man als wahrer Dichter nicht auch Gemüts- und Gemüths schildern können bei knurrendem Magen? Ge-

rade wie dem verdurstenden Wüstenwanderer die Gata Morgana die köstlichsten Bilder vorgezaubert, silberne Quellen und schattige Gaine, so wird der wahre Dichter die Talschreie am begeistertsten schildern, wenn er an einer Brotkruste laßt. Oder sollten Bühnenmagnonaisse, Austern, Ravioli, Schnepfendres und ähnliche Delikatessen nicht imstande sein, den göttlichen Funken zu entzünden, wenn sogar die Venusregeln der lateinischen Grammatik vertrocknete Philologen zu Dichtern gemacht haben? Darum bedauern wir es, daß zum heutigen Tage, wo das lebenswichtige Rebhuhn wieder im Jagdkalender erscheint, keine Saite zu seinem Willkommenstruß erklingt. Wie undankbar! Weilsen, Nachtigallen, Schmetterlinge kann man nicht essen. Man tut es wenigstens für gewöhnlich nicht. Von Sonnenschein und warmer Luft wird man nicht satt. Und doch werden sie in allen Tonarten verhimmelt. Das brave Rebhuhn aber wird höchstens so zwischendurch, während man ihm ein paar Rippchen zerbeißt, in simpler Prosa, mit ein paar gemurmelter Worten gelobt. Und wenn sogar das Schwein in Umland seinen Sänger gesunden hat, sollte, was ihm recht ist, nicht auch dem viel edleren und schmackhafteren Rebhuhn, das nun wieder geschossen werden darf, billig sein? Auf darum, deutsche Sänger, stimmt eure Leier, und laßt sie voll ertönen dem Gaste zu Ehren, der heute zu uns kommt. Doch verwahrt sich die Redaktion von vornherein dagegen, den Herren Dichtern etwa Modelle zur Verfügung zu stellen. Pränumerando gibts nichts!

* **Der Kaiser abell.** Gutem Vernehmen nach verließ der Kaiser dem Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Dr. Wenzel, den erblichen Adel. (Dr. Wenzel war, ehe er nach Hannover berufen wurde, Regierungspräsident in Wiesbaden.)

□ **Schwurgericht.** Die dritte und vorletzte diesjährige Session des Schwurgerichts nimmt am Montag, 30. Sept., ihren Anfang. Zum Präsidenten für die Dauer derselben ist wiederum Herr Landgerichtsdirektor Trauers ernannt.

* **Im Handelsregister** wurde bei der Firma „Landwirtschaftliche Zentralkasse für Deutschland, Filiale Wiesbaden“ eingetragen: Spalte 7: Die Procura des Kaufmanns Emil Biel zu Wiesbaden für den Filialbezirk Wiesbaden ist erloschen. Als Procurist für die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland — Filiale Wiesbaden — mit Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung ist bestellt: a) Oberbuchhalter Paul Hoffmann zu Wiesbaden, b) Wareninspektor Gustav Ebermann zu Wiesbaden. — Ferner ist als weiterer Geschäftsführer der Firma R. u. F. Werthebach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Dohheim, Ingenieur Hans Heynau zu Dohheim eingetragen worden.

* **Rückfahrkarten.** Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Es darf als sicher gelten, daß man sich neuerdings in maßgebenden Kreisen ernstlich mit der Frage beschäftigt, ob den bei der Hinfahrt gleichzeitig gelösten Karten für die Rückfahrt, die jetzt nur bekanntlich am nächsten Tage Gültigkeit haben, eine längere Gültigkeitsdauer zu gewähren sei. Wenn kürzlich gesagt wurde, daß man plane, diese Dauer auf drei bis fünf Tage zu erstrecken, so ist das nicht richtig. Man wird sich vielmehr wahrscheinlich entschließen, eine erheblich längere Gültigkeitsdauer zu gewähren.

* **Zu dem Selbstmord** des Tagesleiters C. H. E. bittet uns Herr Vödemerster Kuba, mitzuteilen, daß der Vergiftungsfall in seinem Hause Bismarckring 31 nicht vorgekommen sei.

□ **Der Selbstmord eines Soldaten** im 81. Regiment wird uns aus Wolf bei Wüdingen gemeldet. Ein Teil des Regiments liegt zurzeit dort in Quartier. Sonntag abend betraf der Unteroffizier vom Dienst nach Zapfenstreich noch einen Soldaten in einer Wirtschaft. Er forderte den Mann auf, sich in sein Quartier zu begeben. Dieser aber folgte nicht, sondern gab Widerworte. Deshalb sollte er von seinen Kameraden, die meist von derartigen Vorfällen nur Unannehmlichkeiten haben, verprügelt werden. Als er aber davon hörte, ergriff er ein Bierseidel und schlug ohne weiteres einem derselben auf den Kopf, so daß der ziemlich schwer Verletzte nach Frankfurt ins Militärhospital verbracht werden mußte. Aus Furcht vor Strafe erschloß er sich am folgenden Tage mittelst einer Platzpatrone.

* **Der Wendo-Doktor.** Der in Biebrich verhaftete Pseudo-Doktor, der übrigens nicht 1889, sondern 1882 geboren ist, wurde gestern wegen Betrugs in das Untersuchungsgefängnis nach Wiesbaden überführt. Der Mann scheint unter dem Schein angeblicher geistiger Ungeschicklichkeit seine Schwindelkünste gewerbmäßig zu betreiben.

* **Ein glänzender „Durchfall“.** Ein in der Geschichte des deutschen Schulwesens wohl einzig dastehender Fall wird aus Neunkirchen bei Saarbrücken gemeldet. Die fünfzehn Schüler der Untersekunda des dortigen Realgymnasiums, die sich der Wiederholungsprüfung zur Erlangung der Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst unterzogen, sind sämtlich durchgefallen.

* **Ein Roman aus dem Leben.** In einer Zeitung finden wir das folgende kleine Inserat: „Vater, komme zu Deinen Söhnen! Mache Deinen Kindern diese Geburtstagsfreude! Edmund und Emil.“ Welche Tragik mögen diese wenigen Zeilen in sich einschließen, welchen Roman aus dem Leben!

* **Kurpfuscherei.** Folgenden haarsträubenden Fall von Kurpfuscherei meldet die „Ziff. Ztg.“: In Giesleben bei Göttingen wurde die Leiche einer 10 Tage vorher an Typhus verstorbenen Frau ausgegraben und durch den Kreisarzt obduziert. Die Frau war von dem in Nollstedt ansässigen Kurpfuscher Ausmeier (einem früheren Zigarrenarbeiter) behandelt worden. Dieser soll seine „Diagnose“ auf Leber- oder Gallensteine gestellt und der Kranken Abführmittel verschrieben haben, während sie bei rechtzeitigem Eingreifen eines praktischen Arztes hätte gerettet werden können. Gegen A. ist ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden.

* **Warnung.** Das Polizeipräsidium in Berlin macht bekannt: Von der Fabrik pharmazeutischer Präparate Gustav Laermann in Berlin, Diefenbachstraße 57, wird in hiesigen und auswärtigen Zeitungen das Mittel „Rheuma-Tabakolin“ gegen Gicht, Gelenksreizen und Rheuma in auffälliger Weise angepriesen. Das lediglich aus Tabakgras bestehende, mit Melissenöl parfümierte Mittel, von dem 100 Gramm 5 M. kosten, soll in Spiritus und Wasser aus-gezogen und dieser Auszug nach Anweisung des Fabrikanten zu Umschlägen benutzt werden, denen die angeblich „wunderbare Wirkung“ zukommen soll. Der Preis des Mittels ist ein verhältnismäßig hoher und die Anwendung solcher Umschläge kann leicht zu Nikotinvergiftungen führen. Vor Ankauf des Mittels wird daher gewarnt.

Schumanns-Personalien. Der Kaiser hat den bei der hiesigen königlichen Polizeiverwaltung angestellten Schumanns-Magaziner, Richter und Meißner mit dem allgemeinen Ehrenzeichen versehen. Die Auszeichnungen wurden den genannten Beamten gestern nachmittag durch den Polizeipräsidenten mit einer Ansprache überreicht.

Der König von Siam, welcher sich zurzeit in Homburg zur Kur aufhält, gedenkt dort am 20. September seinen Geburtstag zu feiern, falls er, was vorgezogen ist, bis dahin verbleiben sollte. Die Festlichkeit, zu der sämtliche siamesische Gesandtschaften Europas Einladung erhalten, wird im „Grand Hotel“ sowie im benachbarten „Victoria-Hotel“ gemeinschaftlich stattfinden.

Freude für die dienstältesten Landgendarmen. Aus dem Jahr 1907 in den Staatshaushaltsetat eingezeichneten einmaligen Beträge von 500 000 M. für eine außerordentliche einmalige Anwendung von je 1000 M. an die 500 dienstältesten Mannschaften der Landgendarmen haben aus dem hiesigen Regierungsbezirk die Oberwachmeister Krüger in Weilburg, Rath in Höchst, Kunde in Homburg sowie die Wachmeister Weisse in Weilburg, Ziegler in Niederlahnstein, Dirchert in Langenfeld, Reich in Biebrich, Franke in Kirberg und Voigt in Idstein ihren Anteil von 1000 M. in bar jetzt erhalten.

Zwischen die Puffer geraten ist heute vormittag um 9 Uhr am Bahnhof der 23jährige Känglerer Philipp Decent von hier. Er quetschte sich dabei das rechte Bein nicht unerheblich und mußte durch die Sanitätswache nach Anlegen eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht.

Freiheitsbewegung. Die Frankfurter Friseurgehilfen sind in eine Sehnstbewegung eingetreten. Sie fordern vor allem Verrückung des Kost- und Logiszwangs, der in zahlreichen Geschäften noch besteht und den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspricht. Die organisierten Gehilfen haben in Bodenheim ein eigenes Friseurgeschäft errichtet und ersuchen das Publikum, sich dort bedienen zu lassen. In Frankfurt selbst merkt man von der Bewegung wenig. Einzelne Friseurpale sind ihren Gehilfen entgegengekommen. Wie man hört, hat die Friseur-Innung beschlossen, den 12. Ubrschluß an Sonntagen in Erwägung zu ziehen.

Abänderung der Gewerbeordnung. Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, zugegangen. Er enthält insbesondere Bestimmungen zur Ausführung der Berner Konvention über die Nachtrube der gewerblichen Arbeiterinnen und Vorschriften über die Verabreichung der eheständigen Schlichtungszeit der Arbeiterinnen auf eine zehnstündige Dauer. Ferner werden in ihm Bestimmungen zur Regelung der Hausarbeit getroffen.

Der Deutsche Weinbauverein nahm in seiner Generalversammlung in Mannheim u. a. Stellung zum neuen Weingesetz. Nach lebhafter und teilweise erregter Debatte erklärte sich die Versammlung übereinstimmend mit der Reichstagsresolution für Anstellung von Kontrolleuren im Hauptamt, für Einführung der Buchkontrolle, für zeitliche und räumliche Begrenzung des Zuckersatzes und für Deklarationszwang für den Verkauf von Wein und Rotwein. Der Antrag des Verlegers des „Weinmarkts“, Feinmetzler, der Deklarationszwang für Rotwein und gezeuerten Wein forderte, wurde einstimmig abgelehnt. Weiter erklärte sich die Generalversammlung gegen eine Weinstener. Dr. Rüfner-Geisenheim referierte über ein neues Verfahren zur Befämpfung des Sauerwurms und empfahl eine Lösung von 3 Hilo arsenhaltigem Blei auf 100 Liter Wasser als Spritzmittel; doch sei das Mittel sehr vorsichtig anzuwenden. Dr. v. d. Heide-Geisenheim sprach über Arsengehalt der Weine und resümierte, daß Arsen als Arsenfälschung, Blei und Bleisulfid in Trauben, Beeren, Blüten und Gese vorkomme. Man müsse deshalb mit den außerordentlich giftigen Arsenprüfungen sehr zurückhalten. Ort der nächsten Tagung ist Elbville.

Die Motorbootregatta auf dem Rhein. Wie man hört, laufen die Meldungen für diese zum ersten Male auf dem Rhein stattfindende Veranstaltung sehr zahlreich ein, sodaß man sich eine Menge interessanter Sports von der Regatta verspricht. Motorboote sind auf dem Rhein im allgemeinen noch ziemlich selten, auch für ganz kleine Schiffe benutzt man immer noch mehr die Dampfkraft zum Antrieb. Es ist deshalb auch aus Schiffsfahrtskreisen eine erhebliche Beteiligung an dem Unternehmen zu erwarten. Die Regatta wird zeigen, was in der Praxis von einem Motorboot guter Konstruktion geleistet werden kann. Die gewählten Strecken Mannheim-Biebrich-Noblenz-Düßeldorf bieten den Teilnehmern so viele landschaftliche Reize, daß schon allein aus diesem Grunde manche Meldung erfolgen dürfte. Die Wasserverhältnisse sind auf dem Rhein die denkbar besten und im Schiersteiner Hafen ist ein geeigneter Unterflurplatz für die Boote vor der Schönheitskonkurrenz gefunden. Der Motorboot-Klub wird alles tun, um seinem Unternehmen allgemeines Interesse zu sichern.

Aurhaus. Der morgen (Donnerstag) im kleinen Konzertsaal des Kurhauses stattfindende heitere Abend des Hofkapellmeisters und Hofkapellspielers Hermann Knipfel findet immer mehr Anklang, besonders die Idee unser Nachbarland die Pöbel in ihren Dichtern: von Nobell, Dageus, Diehm, Baferrmann, Grünberger, Römer, Woll, Barrad dazu zu Wort kommen zu lassen. Wir machen nochmals auf den möglichen Vorzugspreis für Abonnenten: Parterre 2 M., Gallerie: 1 M. aufmerksam.

Residenz-Theater. Die Kasse des Residenz-Theaters wird morgen (Donnerstag, 29. August) vormittags 11 Uhr geöffnet und beginnt von da ab der Vorverkauf der Tageskarten für die am Sonntag den 31. August stattfindende Eröffnungsvorstellung „Die Welt ohne Männer“ sowie für die Sonntagabend-Vorstellung „Die Welt ohne Männer“. — Die Kassenstunden sind wie gewöhnlich von 11 bis 1 Uhr und an Spieltagen auch von 1/27 Uhr ab. Der Verkauf der Dudenhefte und der Fünftagerhefte findet nach wie vor im Bureau statt von 1/210 bis 1 Uhr und von 1/25 bis 1/27 Uhr. Die Dudenhefte haben 3 Monate Gültigkeit vom Tage der Lösung an gerechnet, die Fünftagerhefte sind während der ganzen Spielzeit gültig.

Jubiläumfeier des Rhein- und Taunus-Klubs. Wiesbaden G. B. Wie aus dem an die Mitglieder des Klubs versandten Rundschreiben ersichtlich, wird anlässlich des 23jährigen Bestehens des Rhein- und Taunus-Klubs Wiesbaden am 7. und 8. September eine größere Feier veranstaltet. Samstagabend findet ein großer Festkommers im Kaiserhof statt unter der freundlichen Mitwirkung des Wiesbadener Männer-Gesangsvereins, des Turngastes, sowie des Wiesbadener Festklubs. Den Damen bleiben hierbei die Galerien reserviert. Sonntag früh Frühchoppenkonzert im reservierten Garten des Schützen-

hofes, nachmittags Familienfest auf der Alten Adolfshöhe (Restaurant Paul). Muntre Spiele und ein Karussell sollen den Kindern zur Belustigung dienen. Buden und Verkaufsstände aller Art werden der allgemeinen Festfreude entgegenkommen. Nach einem reichen Feuerwerk wird ein fröhlicher Ball das Fest abschließen. Da es bei diesem Anlaß nicht die Absicht des Klubs sein darf, die Beiträge, welche Mitglieder und Zweigvereine, Städte und Ortschaften dem Klub zur Ausführung und Unterhaltung der farbigen Wegebezeichnung im Taunus und Rheingau, zur Errichtung von Aussichtstürmen und Schutzhallen jährlich zukommen lassen, dazu zu verwenden, um glänzende Feste und rauschende Vergnügungen zu feiern, so hat man sich zur Verrückung der überhöhen Unkosten genötigt gesehen, für diese drei Veranstaltungen ein Eintrittsgeld von 1 M. zu erheben, wofür außerdem die prächtig ausgestattete, umfangreiche Festchrift überreicht wird, welche uns ein Bild von der Entstehung des Klubs und seiner mannigfaltigen Geschichte in den vergangenen 25 so überaus erfolgreichen Jahren gibt, sowie ein vollständiges Mitgliederverzeichnis enthält. Für Angehörige der Mitglieder beträgt der Eintrittspreis nur 50 P., für Kinder, welche jedoch nur zu dem Familienfest am Sonntag zugelassen werden können, wird ein Eintrittsgeld von 20 P. erhoben, wobei je 5 Karten zur Fahrt auf einem Kinderkarussell inbegriffen sind. Die so überaus niedrig festgesetzten Eintrittspreise zeugen wohl am besten davon, daß es dem Klub nicht darum zu tun ist, irgend welchen Ueberfluß aus den Festveranstaltungen zu erzielen, sondern daß er einzig und allein bezweckt, die beträchtlichen Ausgaben dieser Feier nicht den eigentlichen Zwecken des Klubs zu entziehen, dessen stetes Bestreben es war und auch fernerhin immer sein soll, die Natur Schönheiten unsres lieben, schönen Heimatlandes zu erschließen und allen und jedem, dem Gott ein fröhlich Herz und die Freude und Liebe zur Heimat, zu unserm prächtigen deutschen Wald schenkte, leicht und mühelos zugänglich zu machen. Und so soll auch heute bei der Jubelfeier der Wählpruch des Klubs uns leiten: „Was wir vollbracht, dem Gange sei's geweiht!“

Die Geldknappheit im Baugewerbe. Man bittet uns um Aufnahme folgender Zuschrift: Veranlaßt durch den in der Dienstag-Ausgabe erschienenen Artikel betr. „Die Geldknappheit im Baugewerbe“, erwidere ich: Es ist nicht wahr, daß die 40 Arbeiter tumultuarische Szenen an der Baustelle rev. in der verlästerten Weidenstraße veranlaßten, indem dieselben rechtzeitig in den Besitz ihres Lohnes gelangten; weiter ist unrichtig, daß sich auch Frauen hieran beteiligt haben sollen, indem es hier zu Lande, Gott sei Dank, nicht üblich ist, daß Weiber im Baugewerbe beschäftigt sind. — (Demgegenüber erklären wir unsere Mitteilungen, die wir auf Grund eigener Beobachtungen an der Baustelle gemacht haben, für der Wahrheit entsprechend. Wir haben gesehen, daß es zwischen einigen herbeigeleiteten Arbeiterfrauen, deren Männern und dem Bauherrn zu erregten Szenen gekommen ist, haben gesehen, wie Montag einige Arbeiter ihr Sandwerkzeug abholten und wissen, daß der betr. Unternehmer seine Leute erst Montag bezahlen konnte. Diese Tatsache wurde von uns nur konstatiert einzig mit der Absicht, damit zu illustrieren, wie bei den heutigen schweren Zeiten alle Berufsstände unter dem Geldmangel zu leiden haben. Red.)

Aus unfairen Kreisen. Der Glasreiniger Hoffmann von hier ist vor einiger Zeit in Haft genommen worden auf Grund der Denunziation seiner eigenen Frau, einer Straßendirne, daß er ihr Zuhälterdienste geleistet, daß er ihr mit Bezug auf die Ausübung ihres unfaulichen Gewerbes förderlich gewesen, daß er sie einmal erheblich mißhandelt und sie endlich auch mit dem gegliedten Messer bedroht habe. Heute war der Mann vor die Strafkammer geladen, die Frau machte dort — wie es meist in derartigen Fällen geschieht — von ihrem Zeugnisverweigerungsrechte Gebrauch. Nur der Nötigung konnte auf Grund des übrigen Ueberführungsmaterials der Mann schuldig gesprochen werden und es traf ihn dafür eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen mit der Mahnpabe, daß dieselben als durch die Unterfuchungshat verbißt angesehen werden. Der Mann wurde alsbald auf freien Fuß gesetzt, nachdem der wider ihn ergangene Haftbefehl aufgehoben worden war.

Hd. Frankfurt, 28. Aug. In der Lotischlag-Affäre Rühl ist noch zu melden, daß die Kriminalpolizei gestern vormittag den 1884 in Frankfurt geborenen Östreicher Rudolf Louis Wolf in seiner Wohnung in der Wiesenstraße verhaftete. Wolf hat dem Rühl nach kurzem Wortwechsel auf der Straße mit einem Spazierstock einen Schlag über die rechte Schläfe versetzt, der den Tod des Rühl herbeiführte.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Wiesbadener Festklub. Das wegen der ungünstigen Witterung wiederholt verschobene Bildnis des Klubs findet bei weiter anhaltendem guten Wetter nunmehr bestimmt am kommenden Sonntag, den 1. September, statt und ergeben nochmalige besondere Einladungen hierzu nicht mehr.

Öffentlicher Wetterdienst

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 28. August bis zum Abend des 29. August: Nach zunehmender Bewölkung morgen vielfach heiter, nur schwache etwas Regen. Veränderliche Winde, etwas wärmer. Genauer durch die Wetter- und Wetterkarten (monatlich 50 P.), welche täglich in unserer Expedition ausgeteilt werden.



Briefkasten
Feuerwehr Weidenstadt. Von dem Tage an, an welchem die Gemeinde die 300 M. bewilligte, hat sie auch die Zinsen zu bezahlen. Vorher sind die Mitglieder der Feuerwehr haftbar.

J. A. Ein Vortwurf kann Ihnen nicht gemacht werden, wenn Sie von den vertriebenen Zusammenkünften keine Nutzung hatten. Die Wohnung kann Ihnen nur mit geschickter Frist gekündigt werden, bei monatlicher Mietzahlung monatlich, bei vierteljährlicher Zahlung vierteljährlich.



Marokko.
London, 28. Aug. Der Korrespondent der „Tribune“ in Tanger meldet, es gehe das Gerücht, daß der Sultan Abdul Aziz in seinem Palaste ermordet worden sei.

Paris, 28. Aug. Aus Fez wird gemeldet: Der Sultan sei außerstande, die beabsichtigte Reise nach Rabat anzutreten, da die unbotmäßigen Stämme auf der nach Rabat führenden Straße vereinbart hätten, ihm den Weg zu sperren. Der Sultan beorderte 2000 Reiter nach der sechs Stunden von Fez entfernten Stadt Sefra, die von zwei vereinigten Berberstämmen umlagert wird. Bei dem Versuch, auf dem Gebiet des Stammes Brana Steuer einzuziehen, erlitten die scharifischen Truppen einen Verlust von 20 Toten.

Paris, 28. August. Nach Meldungen aus Casablanca unternahm gestern nachmittag 2 Uhr eine französische Kolonne von 1500 Mann einen Kundschafter-Ritt und stieg dabei auf eine marokkanische Abteilung von großer Stärke. General Trude konnte seinen Plan, das Lager von Labbart anzugreifen, bevor noch marokkanische Verstärkungen eingetroffen sind, nicht ausführen und wird wahrscheinlich gezwungen sein, sein Ziel durch einen Nachtangriff zu erreichen.

Tanger, 28. August. Gestern hielten die Notablen der Stadt eine Versammlung ab, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist. Ein von Rabat kommender Dampfer hatte 105 Flüchtlinge an Bord.

London, 28. August. „Tribuna“ meldet aus Tanger: Die Truppen des Maghzen haben in einem neuen Kampf gegen den Chmes-Stamm einen Sieg errungen. Man glaubt, daß die baldige Folge dieses Kampfes die Inzfreiheitsetzung des Reichs Maclean sein werde.

Aus dem Gefängnis entkommen.
Paris, 28. Aug. Aus dem Bagno von Guyana sind dem „Journal“ zufolge 30 bewaffnete Sträflinge entkommen, nachdem sie den Polizeikommissar St. Laurent de Maroni getötet hatten.

Zum Regierungsjubiläum in Bulgarien.
Sofia, 28. Aug. Zu dem heutigen Jubiläum des Fürsten übermittelte der deutsche Generalkonsul demselben die Glückwünsche des Kaisers und der kaiserlichen Regierung; auch sandte der Kaiser ein unmittelbares Telegramm an den Fürsten.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. B. B. Röhling; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Röhling; für Inserate und Geschäftsliches: Carl Röhling, sämtlich in Wiesbaden.

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt
Bewährtestes Institut 1. Ranges

für Damen u. Herren.

Nur

38 Rheinstraße 38,

Ecke Moritzstraße.

3-, 4- und 6-Monats-Kurse. Jahres-Kurse.

Besondere Damen-Abteilungen.

Der Unterricht wird entsprechend dem Verständnis u. der Auffassungsgabe jedes einzelnen Schülers erteilt genau nach den Anforderungen der Praxis, 8064

Nach Schluss der Kurse:
zeugnis. Empfehlungen. Kostenloser Stellennachweis.

Prospekte, Auskünfte etc. frei durch die Direktion.

Residenz-Automat Kirchgasse 38.

Schokolade-Eis.

Telegraphischer Kursbericht

der Berliner und Frankfurter Börsen,
mitgeteilt von der WIESBADENER BANK
S. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstraße 13.

Berliner Frankfurter Anfangs-Kurse: Vom 28. Aug. 1907	
Oesterr. Kredit-Aktion	198.25
Disconto-Kommandit-Ant.	167.45
Berliner Handelsgesellschaft	151.—
Dresdener Bank	136.50
Deutsche Bank	229.25
Darmst. Bank	—
Oesterr. Staatsbahnen	138.80
Lombarden	30.40
Harpener	190.50
Gelsenkirchener	189.—
Bochumer	208.—
Laurahütte	—
Packfahrt	125.50
Nordd. Lloyd	110.—
Russen	—
Türkenlosse	140.50
Japaner	89.10

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 29. August,
Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. v. d. Voort
Morgens 7 1/2 Uhr:

1. Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ F. v. Suppé
2. Ouverture z. Operette „Pique Dame“ E. Bach
3. Finale aus der Oper „Ariele“ Joh. Strauss
4. O! schöner Mai, Walzer R. Eilenberg
5. Wir spielen Soldat, Charakterstück Lyaberg
6. Erinnerung an C. M. v. Weber, Phantasie B. Bilse
7. Clara-Galopp

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI
Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Beethoven-Ouverture E. Lassen
2. Norwegische Rhapsodie, Künstler Karneval J. Svendsen
3. Ave Maria, Lied F. Schubert
4. Valse caprice in Es-dur F. Chopin
5. Kaisermarsch R. Wagner
6. Entr'acte und Baccarolle aus „Hoffmanns Erzählungen“ J. Offenbach
7. Phantasie aus der O. Aida G. Verdi
8. Ouverture zur Operette „Die Amazone“ F. v. Blon

Abends 8 1/2 Uhr:

1. Ouverture z. O. „Dimitri Donskoi“ A. Rubinstein
2. Marsch und Chor der Priester a. d. O. „Die Zauberröte“ W. A. Mozart
3. Fête bohème a. d. Suite „Scènes pittoresques“ J. Massenet
4. Miserere a. d. O. „Der Trobadour“ G. Verdi
5. Vorspiel z. O. „Die Meistersinger“ R. Wagner
6. Largo G. F. Händel
7. Violin-Solo: Herr Kapellm. H. Jrmr. H. Berlioz
8. Ungarischer Marsch C. Millöcker

abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Konzert-Saal:

„Eine heitere Stunde“

Rezitation hochdeutscher und Pfälzer-Dialekt-Dichtungen,
des Herrn Hermann Knispel.
Grossherzoglich Hessischer Hofrezitator und Hofchauspieler aus
Darmstadt

Vortrags-Ordnung.

1. Humor Th. Vischer
2. Wie es kam Arno Holz
3. Ein Wunsch G. Schwab
4. Oberammergau G. Kleinkecke
5. Schulerminnen L. Fulda
6. Ein Freudentag Otto Ernst
7. An den Mistral, ein Tanzlied Fr. Nietzsche
8. Die Wein und der Bach F. v. Kobell
9. Der Altkobol Fr. Dacqué
10. Der Auerhahn C. A. Wolf
11. D' Pfarrerwahl Fritz Römer
12. 's Beut'lier Fritz Diehm
13. Die Handschub (frei nach Schiller) A. Bassermann
14. 's Blabbermäulche Grünberger
15. Dem' haw ich's awer g'sagt Max Barack

Eintrittspreise:

Parterre 3 Mark, Galerie 2 Mark. Vorzugskarten für
Abonnenten: Parterre 2 Mark, Galerie 1 Mark.
Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Ab-
stempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal

Freitag, den 30. August,
abends 8 1/2 Uhr im Abonnement

Solisten-Abend.

städtisches Kur-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI

Samstag, den 31. August,
abends 8 30 Uhr: im Abonnement:

Niederländisches National-Konzert.

des
städtischen Kur-Orchesters
anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin
Wilhelma der Niederlande.
Benagliche Beleuchtung der Insel, der grossen Fontäne und
des Parks.

Die Initialen Ihrer Majestät der Königin der Niederlande mit
Krone in Brillantfeuer in den Niederländischen Farben.
Leuchtkugeln, Bombardement und Bakett von Raketen, Leucht-
kugeln und Brillantsternen.

LEUCHTFONTÄNE.

Beleuchtung der Kaskaden.

Sonntag, den 1. September,
vormittags 11 1/2 Uhr ausser Abonnement im grossen
Konzertsaal:

Orgel-Matinée.

Fräulein Rautenberg vom Stadttheater in Essen (Altistin).
Frau May Afferni-Brammer (Violine). Herr Kappel-
meister Ugo Afferni (Orgel).

PROGRAMM.

1. Fuge in H-moll für Orgel C. Piatti
2. Arie für Altstimme mit obligater Violine und Orgelbegleitung: „Erbarme Dich“ a. d. Matthäuspassion. J. S. Bach
3. a) Larghetto in D-dur W. A. Mozart
b) Berceuse de Jocelin für Violine mit Orgel-
begleitung B. Godard
4. Arie für Altstimme mit Orgelbegleitung: „Dank sei Dir Herr!“ Einl. z. d. Oratorium. G. F. Händel
„Israel in Egypten“
Gesetzt und eingerichtet von Prof. F. W. Franke in Köln.
5. Freie Phantasie für Orgel

Eintritt für Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten
Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Vorzeigung von
Gartenfest-Vorzugskarten zu 1 Mark und der entsprechenden
Abonnementskarte, für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarte
zu 2 Mark.
Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur
in den Zwischenpausen geöffnet.

GARTENFEST.

4 1/2 Uhr:

Doppel-Militär-Konzert.

Hoboistenkorps Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs
Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz vom Mecklenburgischen
Grenadier-Regiment Nr. 89 von Neustrelitz. Leitung: Herr
Hugo Hoffmann, Grossherzoglicher Musikdirektor.
Kapelle des Regiments von Gersdorff

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert.

Volksliederabend des Sängerkorps des Turn-
vereins Wiesbaden.

Leitung: Herr Karl Schauss, Organist an der Ringkirche
zu Wiesbaden

Hoboistenkorps des Grossherzoglich Mecklen-
burgischen Grenadier-Regiments Nr. 89.

Vortragsfolge der Gesangsschüre:

- I. Abteilung:
 - a) Das deutsche Lied Kalliwoda
 - b) Verschwundenes Glück Volkslieder
 - c) Lass rauschen Tonsatz von K. Schauss
 - d) Die Spinnerin
- II. Abteilung:
 - a) Ein Traum Volkslieder
 - b) Ich höre ein Vöglein Tonsatz von K. Schauss
 - c) Die Schäferin, Volkslied. Tonsatz von Spangenberg
 - d) Altniederländisches Volkslied. Kremser

Grosse Illumination.

Leuchtfantäne.

Eintrittspreise: Sonntagskarten 2 Mark; Vorzugskarten für
Abonnenten 1 Mark.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstem-
pelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal.
Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens
der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die
entsprechende Abonnementskarte.

Abonnements-Karten berechtigen zum Kurgarten nur bis
2 30 Uhr Nachmittags, von da ab Vorzugskarten und Sonntags-
karten. Zur Orgel-Matinée ist für Abonnenten die Lösung einer
Gartenfest-Vorzugskarte erforderlich.

Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass die Veran-
staltung stattfindet.
Bei ungeeigneter Witterung: 4 30 Uhr: Doppel-Konzert,
8 30 Uhr Vokal- und Instrumental-Konzert im Hause. Die Ein-
trittspreise bleiben dieselben.

Zu den Lesesälen und dem Muschelsaal berechtigen während
des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten, Ein-
gang ab 2 30 Uhr: Türe rechts vom Hauptportale.

Beleuchtung der Kaskaden.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche
nicht berücksichtigt werden.

Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der
Restaurationsäle) stets strengstens verboten.

Städtische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Theater

Donnerstag, den 29. August 1907.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von
Franz Léhar.

Dirigent: Kapellmeister Dr. Ottmann.

Leiter der Vorstellung: Direktor G. Norbert.

Personen:

- | | |
|--|-----------------|
| Baron Mirko Zeta, pontvedrinischer Gesandter | Graf Baum. |
| in Paris | Paula Raab |
| Balencienne, seine Frau | Hans Gmeier |
| Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschafts-Sekretär, Kavallerie-Leutnant i. R. | Hanna Simon |
| Hanna Gwari | Ernst Heimrich |
| Camille de Roffillon | Georg Alexander |
| Vicomte Coscoba | Hans Kroll |
| Raoul de St. Prioch | Hilbert Borch |
| Hogdanowitsch, pontvedrinischer Konsul | Ella Schiller |
| Syriane, seine Frau | Paul Schulte |
| Kromow, pontvedrinischer Gesandtschafts-Rat | Annie Borch. |
| Olga, seine Frau | Max Fischer. |
| Brüchitsch, pontvedrinischer Oberst in Pension | Elli Schumann. |
| und Militärattaché | |
| Braslowa, seine Frau | |
| Njegus, Kam. bei der pontvedrinischen Gesandtschaft | |

- | | |
|---|---------------|
| Solo | Carl Berger. |
| Dobro | Effe Rügge. |
| Jou-Jou | Hedwig Walder |
| Frou-Frou | Emmy Papf |
| Cléo-Cléo | Gilly Krüger. |
| Margot | Henny Knecht. |
| Ein Diener | Hann Reimers |
| Barier und pontvedrinische Gesellschaft. Gastanten. Musikanten. | Georg Beder |

Spiele in Paris heutzutage, und zwar: Der 1. Akt im Salon des
pontvedrinischen Gesandtschaftspalais, der 2. u. 3. Akt einen Tag
später im Palais der Frau Hanna Gwari.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr

Emserstraße 40 Im Eden-Theater Emserstraße 40

amüsiert man sich am besten. 9337

„Hotel Nonnenhof.“

Abends von 8 Uhr an:

KONZERT

Kirchgasse 15, Ecke Däufelstraße, des beliebten I. Rhein. Königs-
Bühnen-Künstlers-Ensembles (Salon Orchester)

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Heute Mittwoch, den 28. August
und morgen Donnerstag, den 29. August:

Großes Militär-Konzert.

Restaurant „Alte Adolphshöhe“

Heute Donnerstag Abend, bei gütiger Witterung:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 aus Mainz, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Fehling.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

Wozu freundlichst einladet

Johann Pauly.



Sedan-Feier in Wiesbaden 1907. Festordnung.

I. Vorfeier am 1. September.

Vormittags 11 Uhr: Niederlegung eines Lor-
beerkränzes an dem Kriegerdenkmal auf
dem alten Friedhof. Zusammenkunft 10 Minuten
vorher am Hauptportal daselbst.

Abends 7 Uhr: Glockengeläute.

Abends 9 Uhr: Gemeinsamer Festkommers
des Kreis-Krieger-Verbandes in der Turnhalle
Hellmundstrasse 25.

II. Hauptfeier am 2. September.

Morgens 6 Uhr: Glockengeläute und Choral
auf der Plattform der evang. Hauptkirche.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Festzug der Krieger- und
Militärvereine des Kreis-Krieger-Verbandes (Stadt)
vom Schlossplatz aus durch die Gr. Burg-
Wilhelm-, Tannus-, Elisabethenstrasse und das
Nerotal nach dem Festplatz „Unter den Eichen“,
bezw. den Restaurationslokalen beider Schützen-
hallen.

Auf dem Festplatz: Konzert und Volkspiele,
sowie bei Eintritt der Dunkelheit bengalische
Beleuchtung, demnächst Tanzvergnügen.

Abends etwa 11 Uhr: Schluss der Feier in den
bezeichneten beiden Lokalen.

Unter Veröffentlichung vorstehender Festordnung
laden wir sämtliche Militär- und Zivilbehörden, die
Krieger- und Militär- sowie sonstige Vereine und die
Einwohnerschaft Wiesbadens zu recht reger Beteiligung
an den einzelnen Veranstaltungen dieser Feier ergeb-
ein und bitten, die Häuser mit Fahnen etc. schmücken
zu wollen. 4910

Kriegerverein „Germania-Allemania“ E.V.

Für denselben:

E. Rumpf, I. Vorsitzender.

Restaurierung zur Waldlust, Rambach.
Donnerstag, den 29. d. Mts.:
wogu freundlichst einladet
Metzelsuppe, 4119
Louis Röhrig.

Heute Donnerstag: Metzelsuppe, 5053
wogu freundlichst einladet
H. Sternhardt, Kellnerstr. 19.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Funcke,
Friedrichstraße 3, 2., n. Rufeum. 5059

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelsschule,
Telephon 3080. Rheinstr. 103. Telephon 3090.

Moderne Handels-, Schreib- und Sprach-
lehranstalt nebst Pensionat.

Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen,
praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Hauptkurse:

(für Damen und Herren)

am 1. und 15. eines jeden Monats

Einzelunterweisung nach 30jähriger Praxis.

Einfache, dopp., amerik. Buchführung, Wechsellehre etc.

Kaufm. Rechnen, Korresp., Stenogr., Maschinenschr.

Rundschr., Schönschrift, Französisch, Englisch.

Kontorpraxis a. eigenem Musterkontor.

Bank- und Börsenwesen. — Allgem. Handelslehre.

Vermögensverwaltung. — Pension im eigenen Hause.

Zeugnisse und kostenlose Stellenvermittlung. 45

Bekanntmachung.

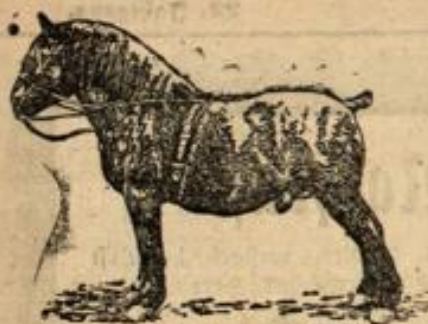
Donnerstag, den 29. August cr., nachmittags
4 Uhr, werden auf dem Lagerplatz Mainzerstraße 31a
hierelfst:

16 Dachfenster in Zinkblech, 18 Diele, à 5 Meter
lang, 36 Schneefänger (Zinkblech), 42 Reichen
Schiefer

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 28. August 1907. 5074

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.



Pferde-Verkauf!

Sie wieder mit einem Transport erst. belg. Arbeitspferde, schweren und leichteren Schlags angekommen. Empfehle dieselben unter weitgehendster Garantie zu den billigsten Preisen.

Joseph Blumenthal,
Pferdehandlung, 4984
nur Schwalbacherstraße 24. Telefon 2578.



Asbach-Cognac zeichnet sich ganz besonders durch seine prachtvoll weinige Qualität aus. Die Milde und Bekömmlichkeit dieses erstklassigen Produktes bilden

das Entzücken
des Kenners.

Asbach

Cognac

Man verlange ausdrücklich „Asbach“.

Vertreter: **Franz Potratz**, Wiesbaden, Dotzheimerstrasse 11. 4103

Leiden Sie an

Neuralgie, Neuralgie, Mannesschwäche, Leber-, Magen-, Nieren-, Verdauungs- u. Blasenleiden, Stuhlverstopfung, Lähmungen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden u., dann helfen Sie umgehend Broschüre über die Heilwirkung der Elektrizität von Dr. med. Walzer, prakt. Arzt. Preis 1 Mk. erhältlich bei Herrn

Dir. Heinr. Schäfer, Mannheim, N. 3, 3.
Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen. 39/103

Wiesbadener Spezial-Schwammhandlung

Grabenstraße 9.
Größte Auswahl in Schwämmen, gereinigt und im Naturzustande für jeden Gebrauchszweck in allen Preislagen und Qualitäten. Bei größeren Bezügen und für Wiederverkäufer bedeutende Preisermäßigung. Reelle und billige Bedienung. 9045
Nur Grabenstraße 9. **H. Schneider.**

Zum Einmachen

bringe auch in diesem Jahre den seit nahe 30 Jahren sich glänzend bewährten

Einmach-Essig (Marke „Edel“)
in empfehlende Erinnerung.

Der selbe wird den verehrten Hausfrauen in sauber ausgestatteten Korbfl. von 5 Ltr. ab frei ins Haus geliefert.

H. Tafel-Edel, pr. Himbeer- u. Zitronen-Saft.
Gustav Markus,
3227 Scharnhorststr. 28, Telefon 4045.

Nähmaschinen



all. Systeme, aus dem renommierten Hause, Deutschlands, mit dem neuw. überh. erfindenden Verbesserungen empfindlichstens Ratenszahlung
Bausfährige Garantie, 231.
G. du Bois, Mechaniker,
Kirchgasse 21. Telefon 3764
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Kirchweih Bierstadt.

Saalbau zur Rose.
Zu der am 1. u. 2. September u. 8. September stattfindenden

Kirchweih

ladet der Unterzeichnete ergebenst ein.
Für prima Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. Empfehle jg. Geflügel u.
Von nachmittags 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik 4118
mit sehr guter Orchesterbesetzung. **Philipp Schiebener.**

Arbeitschule für Frauen und Mädchen
von **Frieda Sauer**, Beckramstraße 5, 1. ab 1. Oktober Neuland u. 21.

Am 2. September Wiederbeginn des Unterrichts im Sandnähen Maschinennähen, Wäschezuschnitten, Weißsticken und Buntsticken.
Gefällige Anmeldungen nehme ich tag ich entgegen. 4859

Biebricher Kerb!

Am 1. und 2. September ds. Js., wird die altberühmte
Mosbacher Kerb

wieder in althergebrachter Weise gefeiert werden. Zahlreich sind die Anmeldungen für Schaubuden, Karussells, Kinematograph und sonstige Volksbelustigungen, darunter viele in hiesiger Gegend bisher noch unbekannte Neuheiten.

Tanzgelegenheit

ist in ausgiebiger Weise in sämtlichen Sälen vorhanden. Komiker und Chansonetten modern und volkstümlich werden für die nötige Erheiterung sorgen.

Wir Unterzeichneten werden für leibliche Bedürfnisse, durch Lieferung bester Speisen und Getränke Rechnung tragen. Ganz Biebrich richtet sich, die wiedergewonnene Kerb entsprechend festlich zu begehen, kurzum alle Anzeichen sprechen dafür, sowie alle Vorbereitungen, daß das Fest einen großartigen Verlauf nimmt, weshalb wir alle Freunde eines volkstümlichen Festes hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

4083

Gastwirte-Verein Biebrich und Umgegend.



P. P.

Das Hauptbureau befindet sich **nicht mehr** Rheinstr. 21, sondern:

Nikolasstrasse 3

Wiesbaden, den 25. August 1907.

L. Rettenmayer,

Kgl. Hofspediteur. 4981

Rambach.

Gasthaus zum Rebstock.
Zu der am 1., 2. u. 8. September stattfindenden

Kirchweih

lade ich hiermit Freunde und Bekannte, sowie die Einwohner Rambachs und Umgebung freundlichst ein.
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Von nachmittags 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.
4117 Der Besitzer: **Johann Meurer.**

!Achtung! Schuhwaren, reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualität, u. Größen zu haarend bill. Preisen findet man

Telefon 1894 **Marktstr. 22, 1.** 3476
und Drillen in jeder Preislage. 4172
Genaue Bestimmung der Maße **kostenlos.**
C. Kühn (Jug. G. Krieger), Optiker,
Langgasse 5.

Vollständige Geldhäfts-Auflösung.

Brillanten, Gold u. Silberwaren, gold. u. silb. Uhren
bis 50% werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft bis 50%.

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3. 15

Amts Blatt



Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Telephon Nr. 199

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 201.

Donnerstag, den 29. August 1907.

22. Jahrgang.

Einflusslicher Theil

Bekanntmachung.

Die Herren **Stadtverordneten** werden auf **Freitag, den 30. August 1907, nachmittags 4 Uhr**

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Antrag des Magistrats auf Uebertragung von Restkrediten und Verwendung des Ueberschusses aus der ordentlichen Verwaltung für 1906. Ver. F.-A.
2. Entwurf eines Vertrages betr. Ableitung von Thermalwasser vom Römerbad nach dem Hotel Metropole. Ver. F.-A.
3. Ankauf eines Grundstücks im Distrikt Kulkamm. Ver. F.-A.
4. Antrag auf Gewährung eines Kredits von 123 000 M. für Herstellung der Kanalanlagen in der Straße von der Schlachthaus- bis zur Mainzerstraße und in der Mainzerstraße vom Kaiser-Wilhelm-Ring bis zur Schwarzengergstraße. Ver. F.-A.
5. Abänderung der Ruhegehaltsordnung vom Jahre 1900. Ver. D.-A.
6. Bewilligung weiterer Mittel für die Beibehaltung der örtlichen Bauleitung des Kurhausneubaus. Ver. B.-A.
7. Fluchtlinienplan für eine 4 Meter breite Straße an der Ostseite des Schulplatzes in der Lehrstraße. Ver. B.-A.
8. Desgl. für den Verbindungsweg zwischen Langgasse und Meggergasse nächst der Marktstraße. Ver. B.-A.
9. Abänderung des Fluchtlinienplans der Coulinsstraße. Ver. B.-A.
10. Desgl. der Nikolastraße.
11. Desgl. der verlängerten Gustav-Freitagstraße.
12. Aenderung des Programms für die Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf dem Mauritiusplatz.
13. Unentgeltliche Rückgabe einer an die Stadtgemeinde abgetretenen aber nicht mehr erforderlichen Straßenfläche.
14. Verkauf einer Feldwegfläche im Distrikt Geisberg.
15. Desgl. an der Kaurntalerstraße.
16. Verkauf von Feldwegflächen zwischen Humboldt- und Gustav-Freitagstraße.
17. Desgl. einer Straßenfläche an der Klopstockstraße.
18. Verkauf städt. Bauplatzflächen an der Göttenstraße.
19. Ankauf von Grundstücksflächen an der Niederbergstraße.
20. Desgleichen zum Gutenbergplatz.
21. Desgl. eines Grundstücks im Distrikt Unterschwarzenberg.
22. Desgl. im Distrikt Zweibrunn.
23. Desgl. im Distrikt Kapellengarten.
24. Vertrag mit der Gemeinde Hockloch über Austausch von Gelände.
25. Berechnung der für die Verbesserung der Fontäne auf dem Warmen Damm entstandenen Kosten.
26. Bewilligung von 1200 M. für bauliche Instandsetzung der Beausite.
27. Bewilligung der Mittel für Beschaffung eines Rassen-schranke für die städt. Steuerklasse.
28. Auswahl des Platzes für das Denkmal Wilhelms von Dranien.
29. Desgl. für das Ferdinand Heyl Denkmal.
30. Gewährung einer außerordentlichen Gehaltszulage.
31. Wahl von Schiedsmännern für den 2. und 5. Bezirk.
32. Eine Magistratsvorlage gemäß § 37 Absatz 2 der Städteordnung vom 4. August 1897.
33. Anfrage der Stadtverordneten Heß, Löw und Schröder an den Magistrat: „Welche Stellung hat der Magistrat dem Beschlusse der letzten Stadtverordneten-Versammlung gegenüber, betr. Bebauung des Deutschen Terrains, genommen?“

Wiesbaden, den 27. August 1907.

**Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. August d. Js., nachmittags, soll der Ertrag an **Äpfel und Birnen** von ca. 22 Bäumen auf den städtischen Grundstücken an der Platten- und Wallmühlstraße und im Distrikt „Wellig“ öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft nachmittags 3.30 Uhr an der Ruhbergstraße.

Wiesbaden, den 26. August 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Stadtrat **Dr. Schaffner** ist vom 23. August bis 10. September 1907 verreist.

Er wird für die Dauer seiner Abwesenheit von Herrn Stadtrat, Sanitätsrat **Dr. Schulz**, Quersstraße Nr. 1 vertreten.

Wiesbaden, den 21. August 1907.

4654 **Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Herr Stadtrat **Dr. Wagner** ist vom 24. August bis 22. September 1907 verreist.

Er wird für die Dauer seiner Abwesenheit von Herrn **Dr. med. Seyberth**, Kirchgasse 26, vertreten.

Wiesbaden, den 23. August 1907.

4816 **Der Magistrat. — Armenverwaltung.**

Bekanntmachung.

In der **Gerichtsstraße**, zwischen Moritz- und Dranienstraße, soll im Monat September mit dem Umbau der Steinpflasterfahrbahn in Holzpflasterfahrbahn begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelneße, das städtische Kanalsystem oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 16. August 1907.

4371 **Städtisches Straßenbauamt.**

Verdingung.

Die Ausführung der **Glaserarbeiten** (Los II) für die Leichenhalle auf dem **Südfriedhof** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, zwischen 11—1 Uhr, im städt. Bauamt — Adlerstr. 4, part. — eingesehen die Angebotsunterlagen, auschl. Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mark bis zum 2. September 1907 bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „Glaserarbeiten Südfriedhof Los II“ versehenen Angebote sind spätestens bis

**Dienstag, den 3. September 1907,
vormittags 11 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 22. August 1907.

4737 **Der Magistrat.**

Verdingung.

Die **Anfertigung, Anlieferung und Aufstellung** von **Schulmobiliar** für die **Hilfsschule** im ehemal. **Stuber'schen Hause, Dohmeimerstraße Nr. 5**, hier soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 2. September 1907,
vormittags 10 Uhr,**

ebendasselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 24. August 1907.

4932 **Stadtbauamt, Abt. für Gebäudeunterhaltung.**

Bekanntmachung.

Frauen, die **kleine arme Kinder** für Rechnung der städt. Armenverwaltung in Pflege nehmen wollen, werden ersucht, sich im Rathause, Zimmer Nr. 14, Schalter 4 zu melden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1907.

615 **Der Magistrat. — Armenverwaltung.**

Bekanntmachung.

In der Reibrichtverbrennungsanstalt (Mainzerlandstraße) werden **mechanisch gebrochene und sortierte Schlacken und Asche** abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten:

1. Flugasche, 1 t enthält 1,4 bis 1,7 cbm.
2. Feinforb (Nische und Stückchen bis 10 mm, auf Bunsch auch bis 25 mm Abmessung) 1 t enthält 1,2—1,3 cbm.
3. Mittelforn (Stücke von 1 zu 4 cm Abmessung), 1 t enthält 1,3 cbm.
4. Grobforb (Stücke von 4 zu 7 cm Abmessung) 1 t enthält 1,15 bis 1,25 cbm.

Der Preis der Sorten 1, 3 u. 4 beträgt nach besonderer Preistafel für 1 t etwa 1,20 M.

Sorte 2 wird bis auf weiteres zu 0,75 M. / t abgegeben. Unternehmer, welche dauernd größere Mengen abnehmen, erhalten Rabatt.

Für die Monate **November, Dezember, Januar, Februar und März** werden die Preise der Sorten 1, 3 und 4 um **25 Proz.**, das heißt auf **0,90 M. ermäßigt**

Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt Friedrichstraße Nr. 15 Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Ausgabe über Betonmischung uhm., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Reibrichtschladen bewährt haben.

Wiesbaden, den 24. Mai 1907.

Städt. Maschinenbauamt.

Volksbäder.

In dem Bad am Römerort sind zwei Bannenzellen eingerichtet und werden wie in den Badeanstalten am Schloßplatz und in der Moonstraße Bannenzellen für Männer und Frauen verabreicht.

Badezeiten in allen Bädern.

In den Monaten:

Mai bis September, von vormittags 7 Uhr bis

abends 8.30 Uhr.

Oktober bis April, von vormittags 8 Uhr bis

abends 8 Uhr.

Die Männerabteilungen sind an Werktagen (außer am Samstag und den Tagen vor Festtagen von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen.

Die Frauenabteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr geschlossen.

An Samstagen und Tagen vor Festtagen bleiben die Badeanstalten bis 9 Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen wird eine Stunde früher geöffnet, und um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1907.

8866 **Städtisches Maschinenbauamt.**

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmberechtigten Bürger in hiesiger Stadt liegt vom 15. bis 30. August cr. im Rathause, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht offen, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß während dieser Zeit von jedem Stimmberechtigten Einspruch gegen die Richtigkeit derselben bei dem Magistrat erhoben werden kann.

Wiesbaden, den 8. August 1907.

3955 **Der Magistrat.**

Nichtfamiliärer Theil

Verzeichnis

der in der Zeit vom 18. bis einschließlich 24. August 1907 bei der königlichen Polizeidirektion angemeldeten Fundstücken.

Gefunden: 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Fahrrad, 1 Haarkamm, 1 Bürste, 1 Zigarrenspitze, 1 Opengucker, 2 Regenschirme, 1 Medaillon, 1 Anker, 1 Leder-täschchen.

Zugelassen: 3 Hunde.

Zugeflogen: 1 Brieftaube.

Wiesbaden, den 24. August 1907.

5024 **Königl. Polizeidirektion.**

Die Erben des Malermeisters **Otto Kakuschke** dahier haben mich mit der Ordnung seines Nachlasses beauftragt. Ich ersuche hiermit diejenigen, welche dem Nachlass etwas schulden oder sonstwie mit demselben etwas zu erledigen haben, sich an mich zu wenden.

Für **Dr. Jünger, Rechtsanwalt**, Moritzstraße 7: dessen Generalsubstitut:

Gerichtsassessor Spengler.

Anzeigen:

Die 12seitige Anzeigens- oder deren Raum 10 Wg., für auswärts 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachlag. Werbenahme 30 Wg., für auswärts 50 Wg. Belegungsgebühr per Zeile 10 Wg. 4. —
 Fernsprech-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener



mit Beilage

General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

Wöchentlich: „Unterhaltungs-Blatt“, „Freizeit“, „Der Landwirt“, „Der Humorist“ und die „Wiesbadener Beilage“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
 Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 202.

Freitag, den 30. August 1907.

22. Jahrgang.

Kirche und Reaktion.

Man schreibt uns aus Petersburg, 28. August.
 Bei der Wahl zur zweiten Duma waren die reaktionären sowohl wie die kirchlichen Organe scharf hinter der Geistlichkeit her, die fast mit Gewalt zu den Urnen geschleppt wurde. Man hoffte auf die Geistlichen, man gab ihnen die „hohe Mission“, den russischen Bauern aufzuklären, ihn mit „Gottes Wort“ davon zu überzeugen, wie wohlthuend die Gewalt der Gutsbesitzer sei. Die Priester hörten den an sie ergangenen Aufruf, beschloßen, das ihnen vom Geseh eingeräumte Wahlrecht auszunutzen, der Stimme ihres Gewissens gehorchend, sich an den Wahlen zu beteiligen. Aber diese Stimme des Gewissens trieb sie, die Bauern und nicht die Gutsbesitzer zu unterstützen. Dafür hat sie jetzt eine unbarmherzige Vergeltung seitens der enttäuschten reaktionären Epigen der Kirche und der Regierung erteilt. . . .

Die Organe der Kirchenverwaltung, vom Konsistorium aufwärts bis zum allerheiligsten Synod, haben sich offen in den politischen Kampf gemischt und begannen, Waffen für diesen Kampf sogar in den stenographischen Berichten der Reichsduma zu suchen. Sie haben dabei ganz vergessen, daß es einen Artikel (es ist der 14.) gibt, der folgenden Wortlaut hat: Die Mitglieder der Reichsduma genießen volle Freiheit des Urteils und der Meinung in den der Duma unterstehenden Angelegenheiten. So lautet der Paragraph der Konstitutionsakte der Reichsduma. Das geistliche Konsistorium von Bjatka hat aber keine Scheu gehabt, selbst den Sinn der Worte, welche der Priester Tichwinzki in der Duma ausgesprochen, und die in den Dumabericht eingetragen sind, direkt zu entstellen.

Vor den Wahlen zur dritten Duma rufen jedoch wieder Reaktionäre noch die Vertreter der kirchlichen Obrigkeit den Priestern zu, „tätig ihr vom Geseh ihnen eingeräumtes Wahlrecht zum Wohle des russischen Volkes auszunutzen“. Wenn hier oder da solche Ausrufe auch laut werden, so geschieht es nicht ohne Befürchtungen, und die Publizisten des Adels stimmen immer lauter den Lobgefang des Moskauer Priesters Arsenjew an, der die Beteiligung an den Wahlen als mit dem Kanon unvereinbar ablehnte. Bei den Wahlen in die zweite Duma, ebenso wie auch früher, bei der Abfassung des Dumagesetzes, hatte man diese Unvereinbarkeit des Wahlrechtes mit den Forderungen des Kanons vergessen. Aber damals war die Hoffnung, aus den griechisch-orthodoxen Priestern eine sichere Stütze für den russischen Adel zu machen, noch nicht geschwunden. . . .

Gleichzeitig unternimmt die Kirchenobrigkeit energische Maßnahmen, um zu verhindern, daß einzelne unerwünschte geistliche Personen in die Duma eindringen. Die Zeitungen brachten die Enthüllung, daß der Synod in der nächsten Zeit vom geistlichen Konsistorium in aller Heimlichkeit gesammelte Materialien zugestellt erhalten werde, um ein schnelles Gericht über den in Petersburg und Moskau populären Priester Grigori Petrow zu halten, um ihn den Weg zur dritten Duma zu versperren. Der geheime Anschlag, von deren Inhalt der Angeklagte noch keine Kenntnis hat, ist, wie ich erfahre, eine Denunziation eines Mitarbeiters der „Berichtigen“, Moskomska Bedomosti“ zugrunde gelegt. Dieser saubere Herr Publizist behauptet, Priester Petrow hätte in einem seiner Gespräche Christus die Götlichkeit abgesprochen.

Bekanntlich wurde Priester Petrow von den Kadetten in die zweite Duma gebracht, allein man suchte in seiner publizistischen Tätigkeit nach einem Vorwand, um ihn des Rechts, gewählt zu werden, zu berauben.

Ein solcher Vorwand wurde denn auch an den Saaren herbeigezogen. Petrow wurde zu Führlungen in ein Kloster verbannt, aber selbst die schwerste Strafe, mit der man sein „Verbrechen“ ahndete, betrug nur wenige Wochen. Man hatte erwartet, Petrow werde sich der vom Synod verhängten Strafe nicht fügen, was die Veranlassung gegeben hätte, ihm den Prozeß zu machen und ihn seines Amtes zu entheben. Petrow war klüger als die kirchliche Bureaokratie, heimlich lächelnd die begehrten Ovationen ein, die das Publikum ihm bereitzte und leistete seine Führlungen im Kloster ab, so daß er noch den letzten Sitzungen der Duma als Abgeordneter beizuhören konnte. Augenscheinlich will man jetzt einer ähnlichen Möglichkeit gründlich vorbeugen und ihn seines Amtes entheben, was für ihn den Verlust des Wahlrechtes für eine Reihe von Jahren bedeuten würde. Aber selbst wenn Petrow freiwillig seine Würde niederlegen wollte, so könnte er dann die nächsten drei Jahre nicht als Wähler auftreten und auch nicht gewählt werden.

Die Fikle, mit der die Anklage erhoben wurde, beweist nur, daß diese ganze Aktion auch nicht den Schatten von religiöser Bedeutung hat, sondern ausschließlich aus politischen Motiven hervorgeht. Wie die Adelsversammlungen jene liberalen Abgeordneten der ersten Duma, die zu ihren Verbänden gehörten, wegen „offensichtlich ehrloser“ Handlungen aus ihrer Mitte austießen, nicht weil sie von hässlichen Ehrbegriffen geleitet wurden, sondern nur, um ihre politischen Feinde ihrer politischen Rechte unter Benützung

veralteter Gesetze zu berauben, so waren auch die kirchlichen Organe in diesem Falle ganz und gar nicht um die religiöse Wahrheit besorgt, sondern sie sind einzig bestrbt, durch das in ihre Hand gegebene Wahlrecht einem politisch anders Denkenden seine politischen Rechte zu rauben. Was das auf sich hat, wenn die kirchlichen Vollmachten in eine einfache Waffe des politischen Parteikampfes verwandelt werden, bedarf keiner weiteren Erörterung.



* Wiesbaden, 29. August 1907.

Was sich Bülow und Cambon erzählen hatten.

In einer offiziellen Auslassung der Süddeutschen Reichs-Korrespondenz wird es als selbstverständlich bezeichnet, daß Fürst von Bülow und Vorkämpfer Cambon bei ihrer ausgedehnten und eingehenden politischen Unterredung in Norderny nicht an Marokko veräußerten konnten. Es handelte sich dabei nicht um Dinge, die Deutschland den Franzosen in Marokko einräumen sollte. Solche neuen Zugeständnisse hat Herr Cambon nicht ange-regt und er braucht dies auch nicht zu tun, denn zur Durchführung der Politik, deren Einhalten in Paris, London, Madrid und Tanger, in Swinemünde, Wilhelmshöhe, Jülich, Marienbad und eben auch in Norderny betont worden ist, hat infolge unseres, wenn der Ausbruch erlaubt ist, europäisch-kollegialen Gewahrenlassens schon jetzt zuteil wird. Man kann hoffen, daß in den Beziehungen Deutschlands zu Frankreich die nordafrikanische Frage künftig nicht mehr zerrüttend, eher ausgleichend und zusammenführend wirken werde. Diese Zusage ist durch die Besprechung von Norderny neu belebt worden.

Arbeiterbewegung.

Die seit Monaten andauernde Geimarbeitern-bewegung im M.-Glabacher Industriebezirke ist

Kleines Feuilleton.

Die reichen Leute in Amerika.

Präsident Roosevelt hat bekanntlich ein gerichtliches Einschreiten gegen die Trusts, die Groß-Spekulanten-Ringe, eingeleitet, das von dem nordamerikanischen Justizminister Bonaparte auf das eifrigste gefördert wird. Es ist auch bereits eine Verurteilung der Standard-Gesellschaft, deren Seele der „Petroleum-König“ Rockefeller ist, erfolgt, und zwar lautet dieselbe, wie nennich mitgeteilt, auf 29 Millionen Dollars, also auf 106 Millionen A. Geldstrafe. Solch ein Verdict ist in unserer modernen Zeit, in der doch Manches passiert, noch nicht vorgekommen, freilich haben sich auch nicht solche Durchstechereien ereignet, wie sie hier vorliegen. Herr Rockefeller und andere Kampagne haben es, wie niemand sonst verstanden, die Eisenbahnen schutzbar zu machen, und sie zu zwingen, die Güter ihrer Kon-kurrenten teuer, die ihrer eigenen Unternehmungen aber billig zu befördern. Daß das eine kaltsblütige Abblachtung jeden Wettbewerbs und dann weiter ein ungemessenes Spielen mit dem Bortemonopol des großen Publikums bedeutet, liegt auf der Hand; mit normalem Verstand konnten auch diese Riesenver-mögen nicht zusammengebracht werden. Das Geseh der Vereinigten Staaten geht gegen diese Raubzüge vor, und Roosevelt will es nicht auf dem Papier stehen haben, sondern es angewendet wissen. Damit ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen dem Staatsoberhaupt und den Geldmächten in dem „Land der Freiheit“ entbrannt. Man sieht aber daraus, daß es auch einen freien Republikaner mit der Freiheit reichlich zu viel werden kann.

Präsident Roosevelt hat für diese seine Aktion, die seinen Namen verherrlichen machen wird, als alles andere, was er sonst leistet, in einer Rede vom Ausgang Mai d. A. feste und bedeutsame Grundsätze aufgestellt. Damals sagte er: „Eine der größten Aufgaben, die die Nation vor sich hat, ist die Erhaltung der Eigentumsrechte, die von Sozialisten und Anarchisten, viel weniger, als von reichen Räubern bedroht werden.“ „Wenn eine Kontrolle über den geschäftlichen Gebrauch großer Vermögen, namentlich von Korporationen, durch die Nation notwendig sei, so sei dies in erster Linie bei den Eisenbahnen (die in Nordamerika alle im Privatbesitz sind) der Fall.“ Der Bundes-Re-gierung muß daher eine Aufsicht über die Eisenbahnen einge-räumt werden.“ Rockefeller und seine Bundesgenossen schwören natürlich Stein und Bein, daß sie unschuldig sind, aber man wird ihnen schon noch näher kommen.

Von der Größe und Ausdehnung des geschäftlichen Spin-nennetzes, in dessen Mitte Rockefeller sitzt, macht man sich in Deutschland kaum einen Begriff. Die „Post, Bzg.“ teilt mit, daß ein nordamerikanischer Sachverständiger die Kapitalien der von Rockefeller „kontrollierten“ Gesellschaften auf 5200 Millionen Dollars — 23 Milliarden A. schätzte. Im einzelnen zählt er auf: Lebensversicherungs-Gesellschaften 400 Millionen, Eisenbahnen 2500 Millionen, Industrie-Gesellschaften 1800, Lokalbahnen 150, Gas und Elektrizität 110, Bergwerke 195, Banken 180, Telephon 180, Schiffe 40 Millionen Dollars. Derartige Ungeheuerlichkeiten werden glaublich, wenn man die mit den be-rühmtesten Abrechnungen sich ergebende Tatsache bedenkt, daß allein die Standard-Oel-Kompagnie in den letzten neun Jahren auf ihr nur 100 Millionen Dollars betragendes Aktienkapital 360 Millionen Dollars Dividende bezahlt hat, also ein Riesen-Verdienst. Da Rockefeller ein Drittel des Aktienkapitals dieser Gesellschaften besitzt, so fand ihm daraus allein 120 Millionen Dollars zugefallen. Er hat eben bei allen erwähnten Gesell-schaften die entscheidende Macht. Man kann hiernach ermessen, wie bedeutsam der Entschluß Roosevelts ist, fest in das Wespen-nest zu greifen, aber auch wie notwendig es mit der Zeit gewor-den ist, die Freiheit aller gegen die Uebermacht der Riesenver-mögen zu schützen. Und Rockefeller ist nicht der einzige seiner Art!

Ein vergessener Zug. Ein Lokomotivführer, der die Wagen seines Zuges auf der Strecke verpakt, hat gewiß den Gipfel der Verstreutheit erklommen; so unwahrscheinlich es klingt, die Ge-schichte ist doch bei einem von Paris nach Orient abgehenden Zuge passiert. Der Zug stand zur Abfahrt auf der Station; aber es waren vorher zwei Wagen erster Klasse alle anderen zu-sammen mit dem Postwagen noch abgeköpelt, und sie sollten ge-rade angehängt werden. Plötzlich ertönte ein Pfiff, und ohne sich weiter Gedanken zu machen, öffnete der Lokomotivführer, der dies für das Abfahrtsignal hielt, das Ventil und dampfte ab. Der Stationsvorsteher piff, was er konnte, alle schrien, und die Signalfahnen wurden geschwenkt — es nützte nichts. Eine halbe Stunde später kam die Lokomotive auf der nächsten Station an, und der durch ein Telegramm benachrichtigte Sta-tionsvorsteher trat an den Lokomotivführer heran: „Wo haben Sie denn Ihren Zug gelassen?“ „Da ist er ja!“ „Wo denn?“ fragte der Stationsvorsteher; „er scheint sich unterwegs ver-trümmelt zu haben.“ Man stieg der Lokomotivführer herunter und blieb wie angewurzelt stehen, als er sah, daß er in der Tat fast seinen ganzen Zug verassen hatte.

Eine Schweinejagd in Paris. Eine lustige Jagdgeschichte

wird aus Paris mitgeteilt: Ein Wagen, der eine Ladung von 30 Schweinen zum Schlachthaus befördern sollte, erlitt letzten Donnerstag in der Rue d'Allemagne einen Radbruch. Durch den Stoß brach auch die Vorderseite des Wagens, und sofort ergoß sich grunzend und quiekend sein lebender Inhalt über die Straße. Ueber eine halbe Stunde dauerte die wilde Jagd, da die erschreckten Tiere in Läden, Hausfluren und allen möglichen sonstigen Winkeln eine Zufluchtsstätte suchten, überall hin von der lachenden und schreienden Menge verfolgt. Eines der Tiere hatte offenbar Selbstmordgedanken, denn es suchte Schutz im Laden eines Schweinefleischhändlers. Einige andere stützten der Wohnung eines Portiers einen unvermuteten Besuch ab. Madame la Concierge“ lag noch im Bett, als die Portieriere mit Gegrang hereinbrangen. In Toke erschreckt sprang die Frau aus dem Bett und flüchtete schreiend in geradezu paradiesischem Kostüm auf die Straße, wo sie mit lautem Gegröhl empfangen wurde. Auch als verkehrsfähige Elemente zeigten sich die in geräucherter und gefalzener Zustand mit Recht so beliebten Tiere, indem sie einen Radfahrer missamt seiner Maschine um-warfen, wobei der Mann erheblich verletzt wurde. Schließlich gelang es, die Friedensstörer wieder einzufangen, und bis zur Beendigung der Reparatur in strengem Gewachsam zu halten.

Die verkehrte Lokomotive. Aus Rom wird ein recht eigen-artiger und bizarrer Zwischenfall mitgeteilt, der in allen Krei-sen viel besprochen und belacht wird. Der Zug, der um 8 Uhr 19 Min. morgens Castellamare verließ und nach Sulmona bestimmt ist, hatte bei dem Wärrerbäuschen Nr. 10 das Unglück, einen prächtigen Bahn zu überfahren. Die Besizerin des Zie-res geriet hierüber in furchtbare Wut, der sie in allerlei nicht wiederzugebenden Ausbrüchen Luft machte. Zum Schluß ihrer Rede ballte sie die Faust und rief dem Maschinisten nach: „Ich wollte, daß du nie nach Sulmona kommen könntest!“ Darauf nahm sie ihren geköpften Hahn auf den Arm, ballte nochmals drohend die Faust gegen den weiterfahrenden Zug und ging ihrer Wege. Inzwischen hat der „verrückte“ Zug die Station Chiati verlassen, und war nur noch wenige Duzend Kilometer von seinem Ziel entfernt, als plötzlich die Lokomotive stehen blieb. Trotz sorgfältigster Untersuchungen ließ sich kein Schaden an ihr entdecken. Ressel und Räder waren in bester Ordnung, aber trotz alledem gelang es nicht, sie wieder in Bewegung zu setzen. Man mußte von Sulmona aus eine Hilfsmaschine schicken, die den Zug schließlich mit einer Verspätung von über zwei Stunden in die Station brachte. So war die Verwünschung wörtlich in Erfüllung gegangen, und „da sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben!“

zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Nachdem die Verbände der Konfessionen von Rhendt und M. Gladbach in ihren Generalversammlungen beschlossen haben, ab 15. September d. J. eine Vereinheitlichung und Regulierung der im Bezirk gezahlten Löhne einzutreten zu lassen, gab die am Donnerstag, den 15. ds. Mts. stattgehabte Versammlung der Hauptgruppe M. Gladbach des niederheinischen Gewerbandes des Gewerksvereins der Heimarbeiterinnen einer entsprechenden Erklärung ihre Zustimmung.

Das Vieselfelder Kaiser-Denkmal.

Am heutigen Donnerstag findet in Vieselfeld die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. statt, zu welcher der Monarch mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar mittags in der schönen Stadt eintrifft. Der Feierlichkeit folgt die Weiterfahrt nach der westfälischen Hauptstadt Münster, wo Begrüßung und Festmahl und am nächsten Tage die Parade über das 6. Armee-Korps erfolgt.

Das Vieselfelder Kaiserdenkmal wird in der R. S. wie folgt geschildert: Die Schöpfer des Monuments sind der Architekt Regierungs-Baumeister Wilhelm Freiherr von Tettau zu Berlin und der Bildhauer Eduard Albrecht in Steglitz. Der Standort des Denkmals auf einer kleinen Terrasse dicht vor dem Rathaus, flankiert von der Rathaus-Verhalle und dem Theaterbau, verlangt eine vorwiegend architektonische Durchführung. Daher ist das Standbild in strenger Auffassung, die Figur in bewegungsloser Ruhe dargestellt. Wichtig wächst aus dem Sockel mit seinen seitlichen guirlandengekränzten Giebelplatten die Reiterfigur heraus, durch einen wallenden Kränzungsmantel zu einem Ganzen zusammengehalten. Als Material des etwa sechs Meter hohen Denkmals wurde der italienische Wandgips-Marmor gewählt, dessen Färbung, die in bearbeiteten und unbearbeiteten Stellen zwischen Weiß und Blau-schwarz wechselt, eine reizvolle malerische Wirkung ermöglicht.

Keine Sozialdemokraten in Schulämtern.

Nicht bestätigt wurde der zum Mitgliede des Schulvorstandes in der Gemeinde Neu-Zittau bei Gosen an der Oberprece gewählte Sozialdemokrat Wierzorek. Der Gemeindevorsteher teilte ihm mit, daß der Kreisschulinspektor als Vertreter der Aufsichtsbehörde seine Wahl nicht genehmigt habe. Seine persönliche Eignung für das Amt werde nicht in Frage gestellt, doch halte sich die Regierung für verpflichtet, Sozialdemokraten grundsätzlich von Ämtern, die mit der Schulverwaltung in Verbindung stehen, fern zu halten.

Das Regierungsjubiläum des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.

Gestern wurde in Sofia das Regierungsjubiläum des Fürsten Ferdinand durch einen Gottesdienst und eine Truppenparade im Militärlager gefeiert. Die fremdländischen Vertreter, Geistlichkeit, die jetzigen und früheren Minister, die Deputierten und Abordnungen aus der Provinz, sowie die Divisionskommandeure brachten dem Fürsten, der von seinen vier Kindern umgeben war, ihre Glückwünsche dar. Eindruck machte die herliche Ansprache des rumänischen Vertreters Wisnu, der als Spezialgast ein Hand schreiben des Königs Carol sowie die Versicherung unwandelbarer Freundschaft überbrachte. Auch König Peter beehrte, wenn auch im letzten Augenblicke, den Sofiaer feierlichen Vertreter mit einer Spezialvertretung. Die angekündigte Freundschaftsfeier des Sultans ist ausgefallen. Der Fürst erhielt von allen Staatsoberhäuptern Glückwunschdepeschen. Das Volk nahm an der heutigen Feier lebhaften Anteil. Die Menge der aus der Provinz gekommenen Teilnehmer wird auf 30 000 geschätzt. Die Feier verlief in gehobener Stimmung ohne den geringsten störenden Zwischenfall.

Marokko.

Nach einer Mitteilung des „Temps“ aus Magazan machte der dortige Gouverneur dem französischen Konsul Mitteilung von der Proklamation Muley Hafids zum Sultan. Er äußerte dabei, daß dieser den Thron annehmen müsse, wenn er auch nicht wolle, da er durch die Stimmung aller Stämme des Südens dazu gezwungen sei. Muley Hafid hätte Marokko verlassen und den Marok nach Saffi angetreten, wo seine Proklamation zum Sultan mit Begeisterung aufgenommen wurde. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Magazan hat Muley el Amin am 28. d. M. um Erlaubnis gebeten, in die Stadt einzürücken zu dürfen; die Erlaubnis wurde ihm aber nicht erteilt. Nach Nachrichten aus Fez ist der dort bisher gefangene Bruder des Sultans, Muley Mohammed, zum Sultan ausgerufen worden. Heftige Kämpfe tobten zwischen den Parteien und die Stadt steht in Brand.

London, 29. August. „Tribuna“ meldet aus Tanger: Die Truppen des Maghzen haben in einem neuen Kampf gegen den Chmes-Stamm einen Sieg errungen. Man glaubt, daß die baldige Folge dieses Kampfes die In-freisetzung des Raib Maclean sein werde.

Paris, 29. August. Nach dem Kabinettsrat erklärte Clemenceau, General Drude werde soviel Truppen erhalten, wie er brauche. Die Regierung erhielt keine Bestätigung von der Ermordung des Sultans Abdul Aziz. Die Organisation der Polizeireform nimmt ungehinderten Fortgang.

Köln, 29. August. Auf der Durchreise nach Berlin aus Casablanca sind die Herren Mannesmann, Dvib und Fische hier eingetroffen, die den Reichskanzler über die Verluste des deutschen Handels, speziell in Casablanca berichten wollen.

Deutschland.

Kassel, 29. August. Das Befinden der Kaiserin ist andauernd gut. Sie ist jetzt wieder soweit hergestellt, daß sie auf Anraten der Ärzte täglich einige Stunden im Freien verbringt.

Hannover, 29. Aug. Nach dem Diner im Kgl. Schloß gestern abend nahm der Kaiser Gesangsvorträge des Schloßkirchenchores entgegen, des Hannoverschen Männergesangsvereins und des gemischten Chors, bestehend aus dem Lehrergesangsverein und 1000 Knaben der Hannoverschen Bürgerschulen. Die beiden ersten hielten ihre Vorträge in den roten Sälen des Schlosses, letztere auf dem Schloßvorhofe.

Berlin, 29. August. Die Pferdewache des Telegraphenpostens Plumbuey wurde am 26. August von etwa 2 Sottentotten beschossen, wobei ein Gefreiter leicht verletzt wurde. Die Verfolgung ist aufgenommen. Ob die Sottentotten zur Bande Morengas gehören, steht noch nicht fest.

54. Katholikentag in Würzburg.

In der dritten geschlossenen Versammlung wurde zunächst die Debatte über die vom Ausschuss für

Christliche Caritas

durchgeführten Anträge zu Ende geführt. Es wurde eine Resolution angenommen, durch die die Aufmerksamkeit aller Kreise auf die gewaltige Ausdehnung des modernen Alkoholismus und seine vorhandenen Folgen für das physische, wirtschaftliche und sittlich-religiöse Leben der Gesamtheit gelenkt wird und zur Mitarbeit an der allgemeinen Aufklärung gegen diese Volksgefahr aufgefordert werden soll. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der im wesentlichen folgendes befragt:

Die 54. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands betont von neuem mit allem Nachdruck die Notwendigkeit, daß an allen höheren Bestrebungen im Wirtschaftsleben, in Wissenschaft und Kunst, ebenso aber auch an der aufbauenden Mitarbeit im höheren Staats- und Gemeinwesen die

Katholiken sich mehr als bisher tatkräftig beteiligen

Demgemäß empfiehlt die Generalversammlung den Katholiken auf das angelegentlichste, die Bildungsmittel eifriglich anzueignen, welche die niederen, mittleren und hohen Schulen dem Volke in reicher Fülle darbieten. An allen einmündigen Bestrebungen, die höheren Bildungsmittel zu popularisieren, sollen sich die Katholiken eifrig beteiligen. Auch die Pflege der höheren Frauenbildung auf akademischer Grundlage darf nicht vernachlässigt werden. Die Generalversammlung begrüßt daher freudig die hier einschlägige, erfolgreich aufwärts führende Tätigkeit des Volksvereins für das katholische Deutschland, des katholischen Pressevereins in Bayern und des katholischen Frauenbundes.

Von den 28 zur

sozialen Frage gestellten Anträgen

wurden 7 angenommen. Sie verlangen: Unterstützung der Volksbildungsbestrebungen zur Förderung der christlichen Kultur; den Abschluß von kollektiven Arbeitsverträgen (Tarifverträgen) und Errichtung von paritätischen Arbeitskammern mit Schiedsgerichten und Einigungsämtern, Errichtung von Arbeiterausschüssen in allen größeren Betrieben; Einführung der Pension und Hinterbliebenenversicherung für Privatbeamte auf reichsgesetzlichem Wege; Reform der Arbeiterverhältnisse in der Gauseindustrie und geschäftlichen Schutz der Heimarbeiter neben ihrer auf Selbsthilfe und charitativer Grundlage beruhenden Organisation. Außerdem werden noch zwei Anträge angenommen, in denen den katholischen Arbeitervereinen die Sympathie des Katholikentages ausgesprochen wird.

Mit einem Vortrag über

„Katholizismus und Nationalität“

leitete Geistl. Rat Wacker-Freiburg i. Br. die dritte öffentliche Versammlung des Katholikentages ein. Er stellte die Frage auf, wie es wohl um Parlamente, Regierungen und die Träger der Kronen bestellt wäre, wenn einmal der Katholizismus nicht mehr in der Welt wäre, und was die Antwort, daß das zweifellos für die weltlichen Machtfaktoren sehr bedenklich wäre. Es müßten Lücken entstehen, die selbst von solchen bedauert würden, die stets in Kampfbereitschaft gegen die Kirche stehen. Auf Erden gibt es keinen auferstehenden Gott für alles, was Recht heißt, fuhr der Redner fort, als die katholische Kirche, und schon um dessen willen ist sie ein Schutz für das, was Nationalität heißt. Die katholische Kirche ist ein Gemeinheitsfaktor, der den Absonderungsbestrebungen der Völker entgegensteht, ohne die nationalen Eigentümlichkeiten zu beeinträchtigen. Die Regierungen und die Fürsten sollten am meisten Verständnis für unsere Nationalitätsprinzipien haben und sie sollten die ersten sein, die in den Ruf einstimmen: „Der christlichen Weltordnung eine Gasse, eine möglichst weite Gasse.“ Wir sind vollwertige Glieder der Nation und gewissenhafte Staatsbürger und wollen als solche gelten.

Prof. Hans Schorer aus Freiburg sprach über die Beziehungen zwischen

christlicher Caritas und sozialer Frage.

Er geistelte dabei scharf und treffend die beliebte Mode der sogenannten „alten Gesellschaft“ auf dem Wege des Vergrößerens die Mittel für mildtätige Zwecke aufzubringen.

Reichstagsabgeordneter Gröber legte seinem Vortrag einen Auspruch des heiligen Augustinus zugrunde, der lautet: „Nur jene Gesellschaft kann glücklich sein, deren Königin die Wahrheit, deren Gesetz die Liebe und deren Zweck die Ewigkeit ist.“ Die Behauptung, daß der Staat allein die Quelle alles Rechtes sei, nannte der Redner eine „Lerlehre, wie es keine schlimmere in der Welt gebe“. Er erklärte im weiteren Verlauf seiner Rede: „Kalk die Regierung eine Vorlage über paritätische Arbeitskammern an den Reichstag bringen sollte, nehmen wir sie sicher an, auch wenn meine Freunde der Regierung gegenüber jetzt nicht mehr in der gleichen Lage sind, wie früher.“ Er forderte die Katholiken auf, ihre Kinder recht zahlreich studieren zu lassen, auch technische Fächer, um dem Katholizismus die ihm gebührende Stellung in der gebildeten Welt zu verschaffen. Auch das Streben nach Reichtum solle man wegen der am Rammmon hofenden sittlichen Gefahren nicht verdammen, denn auch die Armut habe ihre sittlichen Gefahren. Die ganze Frage lasse sich lösen in den Worten: „Alles ist Euer, Ihr aber seid Christi.“

Der Volksverein für das katholische Deutschland

hielt gestern vormittag seine Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Dr. Pieper-M. Gladbach. Der Bestand des katholischen Volksvereins ist darnach im Jahre 1906-07 von 510 000 Mitgliedern auf 565 000 gestiegen. Für die treffliche Organisation und die Arbeitsleistung des Vereins legen die Tatsachen Beweise ab, daß in seinem Dienste 18 000 Vertrauensmänner tätig sind und daß an

Flugblättern und Agitationschriften im abgelaufenen Jahre nahezu 20 Millionen Exemplare verbreitet wurden. Insgesamt wurden in den 16 Jahren des Bestehens 942 Millionen Schriften vertrieben. An ständigen Einrichtungen bestehen 38 Volksbüros und 44 Arbeitersekretariate. Der Referent weist darauf hin, daß der gesellschaftliche und kulturelle Einfluß des katholischen Teiles der deutschen Bevölkerung gegenüber den anderen Konfessionen ins Hintertreffen gekommen sei und gibt die Schuld daran dem Zurückbleiben der katholischen Gegenden im materiellen Erwerb. Deshalb müssen wir an dem Umbau der modernen Gesellschaft eifrig mitarbeiten, nicht bloß durch die Umgestaltung der Betriebsweise, sondern auch durch soziale Betätigung. Dazu muß das Volk im christlich-sozialen Geiste geschult werden, um selbst mitzuwirken. Ohne die Mithilfe des Volkes können wir nichts erreichen.

Reichs- und Landtagsabg. Gröber behandelte die

soziale Frage des Volksvereins.

Erst durch seine grundlegende Arbeit konnte die christliche Arbeiterbewegung eingelesen. Nur durch die auflärende Tätigkeit des Volksvereins sei es möglich gewesen, die schweren Kämpfe um den neuen Holztarif ohne Schaden zu beendigen. Nach mehr als dreistündiger Dauer endete die Versammlung mit einem Schlußwort des Vorsitzenden Reichstagsabgeordneten Trimborn-Köln, der darin zu energischer Bekämpfung der Sozialdemokratie aufforderte.

Auf dem Festkommers der katholischen Studentvereine Deutschlands, der am Montag stattfand, hielt der Hamburger Erzbischof v. Albert eine Ansprache, in der er u. a. sagte, der Kaiser habe ihm vor zwei Jahren in Nürnberg gesagt, eine Hauptfahne für einen jeden, der es gut mit dem deutschen Volke meint, sei es, daß der Aufschwung, den Deutschland nehme, sich nicht in materiellem, sondern in christlich-idealem Sinne vollziehe. Er habe dem Kaiser darauf geantwortet, das katholische Volk würde in der Beziehung seinen Mann stellen.

Aus aller Welt.

Die englische Rettungsmedaille für einen deutschen Gelehrten.

Eine seltene Ehrung ist dem in Berlin wohnenden Gelehrten von Le Coq, der seinerzeit die deutsche Expedition nach Sinesisch-Turkestan leitete, widerfahren. Ihm wurde die englische Rettungsmedaille, in Gold geschlagen, überreicht. Anlaß zu dieser Ehrung hatte das heldenmütige



Die an den Gelehrten von Le Coq verliehene englische Rettungsmedaille.

Verhalten Le Coqs gegeben, der mit eigener Lebensgefahr den englischen Kapitän Scherer, der mit ihm gereist und am Karakorumpass in Turkestan schwer erkrankt zurückgeblieben war, im Schneesturm über die Pässe des Himalayabirges rettete.

Automobil-Unfälle. Gestern nachmittag wurde das Automobil der Firma Deinhard u. Co. von Coblenz in der Nähe von Bonn von einem Zuge der Dampfstraßenbahn erfasst und zum Teil zertrümmert. Die Insassen, der Lehhaber der Firma Deinhard, Herr Dajlacher, mit zwei englischen Gästen und der Chauffeur wurden nicht verletzt. — In Heerlen in Holland verunglückte bei einer Automobilfahrt der Mitinhaber der Seidenweberei Krahnen u. Gebbers in Arefeld. Sein 19-jähriger Sohn wurde getötet und seine Frau schwer verletzt. Er selbst blieb unverletzt.

Landesverrat. Gestern wurde in Coblenz ein Bismarckmeister des Feldartillerie-Regiments Nr. 23 unter dem Verdachte des Landesverrates verhaftet. Es soll sich um die neuesten Druckvorschriften für die Artillerie handeln. Bei einer Verleib-untersuchung wurden bei dem Festgenommenen die beim Artillerie-Regiment gestohlenen geheimen Druckvorschriften, die von den Offizieren unter strengstem Verschluß zu halten sind, vorgefunden. Bei einem verhafteten Zivilisten wurde noch eine ganze Anzahl von Adressen deutscher Unteroffiziere und Sergeanten verschiedener Infanterie-Regimenter gefunden.

Die reizende, echt kindliche Ansprache, welche beim Kaiser-Eingang in Hannover das Tochterlein des Stadtdirektors an den Monarchen richtete, lautete: „O Kaiser, nimm die Rosen hin, die wir zu bieten wagen, und sag' der lieben Kaiserin, wie wir ihr Leib beklagen. Wir bitten Gott aus Herzensgrund, er mach' sie bald, recht bald gesund.“

Uebervahren. Aus Halle wird gemeldet: Ein Personenzug überfuhr abends bei Sangerhausen einen Erntewagen. Ein Landwirt wurde schwer verwundet, zwei Frauen wurden leichter verletzt. Die Pferde wurden getötet. Die Zugmaschine ist beschädigt. Die Schranke war nicht geschlossen.

Luftmord. Der „Solalag.“ meldet aus Würzburg: Im Walde bei Eßingen wurde die 21-jährige Töchterlein Winkler als schrecklich verstümmelte Leiche aufgefunden. Es liegt ein Luftmord vor.

Totgeschlagen. In Wittlich bei Trier wurde bei einem Streite zwischen Kroaten und einheimischen Arbeitern ein Kroat mit einer Wagenranne totgeschlagen. Vier Personen wurden bereits verhaftet.

Sturz vom Gefängnisgebäude. In Dülken bei Kempen stürzte der Schreiner Linde, der Jalousien am Gefängnisgebäude anbrachte, mit seiner Leiter aus dem Fenster und erlitt einen Schädelbruch. Er starb bald darauf.

Ausführliche Referenzen. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Reich: Das Kriegsgericht verurteilte nach längiger Verhandlung wegen militärischen Aufruhrs die Reservisten Rüdowinski aus Danten zu 7 Jahren Zuchthaus, Dürbach aus Oppeln zu 7 Jahren Gefängnis und Büschel-Breslau zu 5 Jahren 6 Monaten Gefängnis und den übrigen Nebenstraßen.

Schwere Ausschreitungen. Im Homecourt-Jocist (Eckhof) kam es zu schweren Ausschreitungen von Italienern. Veranlassung gab die von französischen Zöllnern wegen Schmuggels von Tabak vorgenommene Verhaftung eines Italiener. Kameraden des Verhafteten glaubten, er sei infolge der Denunziation des Inhabers einer der Grenzschutzposten festgenommen worden. Sie rüttelten sich deshalb unter Führung des Italiener Pasanti zusammen. Im Nu war das Innere der Wirtschaft in einen Trümmerhaufen verwandelt. Darauf griffen die Wirtin an, deren Chemann gerade abwesend war. Die Wirtin nahm in ihrer Not eine geladene Pistole und erschoss den auf sie eindringenden Pasanti.

Wieder ein Zusammenstoß. Ein Telegramm aus Hagen i. W., 29. August, meldet uns: Bei Marienheide stießen zwei Personenzüge zusammen. 2 Reisende wurden verletzt. Der Materialschaden ist groß.

Das Unheil schener Pferde. Aus Lens, 29. August, wird uns telegraphiert: Hier wurde gestern eine Frau mit drei Kindern von den schenkbaren Pferden eines Wagens überrennt. Zwei Kinder wurden getötet, die Frau und ein Kind schwer verletzt.

Abgeklärt. Aus Tiers (Tirol), 29. August, wird gemeldet: Der Regierungsassessor Bauer aus Posen, der ohne Führer ging, stürzte vom Winkelturm in der Rokengartengruppe ab. Die Leiche wurde geborgen.

Schwer erkrankte Landwehrleute. Das 21. österreichische Landwehrinfanterie-Regiment unternahm in Kärnten einen Übungsmarsch, der von 4 Uhr früh bis 1 Uhr mittags dauerte. Infolge der Anstrengungen erkrankten 300 Mann, davon 50 schwer. Ein Mann ist gestorben.

Neues zum Fall Han. Aus Wien, 29. August, wird uns gemeldet: In der Neuen Freien Presse werden mehrere von Frau Han an ihren Gatten nach Konstantinopel gerichtete Briefe veröffentlicht. Sie sind nach Stenogrammen, welche während der Verhandlung aufgenommen wurden, wörtlich wiedergegeben. Die Aussagen beschränken sich auf die Belege für das leidenschaftliche Liebes zu ihrem Mann und auf ihre charakteristischen Bemerkungen über ihre Mutter, ihr Kind, ihre Geschwister, besonders Olga, das Leben in der Villa Molitor und die Eifersucht nach ihrem amerikanischen Heim.

Aus der Tragik des Lebens. In Prag-Bistow erschoss jüngst der Arbeiter Ulrich seine von ihm getrennt lebende Frau, in deren Wohnung er eintrat, und erschoss sich sodann. Bei dem Verhängnis der beiden Eltern, dem eine große Menschenmenge anwohnte, folgten die sieben unehelichen Kinder, deren jüngstes sich an den Särgen der Mutter klammerte, herbeieilend tragend den Sargen. Auf dem Rückwege vom Friedhof erlitt die älteste Tochter, die als Kassiererin in einem Geschäft angestellt ist und mit einem Oheim die Ernährung ihrer hilflosen Geschwister zu übernehmen suchte, einen schweren Blutsturz und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Gefährlich ist des Feuers Macht. Gestern Abend geriet in Paris eine Feuerbrunst mehrere Gebäude in der Bergstraße. Das Feuer brach in einem Journal-Magazin aus, welches mit Heu und Stroh gefüllt war. 70 Pferde verbrannten. Eine Holzgalerie ist ebenfalls zerstört worden. Mehrere Feuerwehrlente, darunter ein Offizier, wurden bei den Rettungsarbeiten verletzt. Das Feuer nahm eine verheerende Ausdehnung an, daß 4 Kompanien der Marine-Infanterie die Feuerwehr unterstützen mußte. Der Materialschaden wird auf 1½ Millionen Frs. geschätzt. — Durch rechtzeitiges Eingreifen der Feuerwehr ist gestern mittag in Berlin ein Brand im Garnisons-Kasernat einhalt getan worden, der eine verheerende Ausdehnung angenommen drohte. Das Feuer war im Treppenraum ausgebrochen, hatte rasch um sich gegriffen und als die Feuerwehr eintraf, war die Decke bereits durchgebrannt und die Flammen drohten auf den Dachstuhl überzuliegen. Der Feuerwehr gelang es nach einstündiger Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Wirtschafteiten nahmen dann noch längere Zeit in Anspruch.

Blutbad. Die Nachricht von einem durch Honvedtruppen in der rumänischen Ortschaft Banad angerichteten Blutbad wird bestätigt. Ein rumänischer Bauer soll sich Offizieren des Bataillons gegenüber herausfordernd benommen haben, worauf ihm der Hauptmann Jakob eine Ohrfeige versetzte; die Rumänen überfielen daraufhin abends die versammelten Offiziere mit ihren Säbeln. Die Offiziere bahneten sich mit den Säbeln einen Weg und alarmierten das Bataillon, dessen Mannschaft in die Häuser einbrach und arge Verwüstungen angerichtet haben soll. Nach den neuesten Angaben wurden drei Personen getötet und 23 schwer verletzt.

Ungeheure Überschwemmungen in Japan. Die Münchener Zeitung erhält aus London folgendes Telegramm: Aus Tokio einlaufende Nachrichten besagen, daß eine ungeheure Überschwemmung in der nächsten Nähe der Hauptstadt viele tausende Menschen obdachlos gemacht hat. Im Nordwesten von Tokio sind auf dem Lande über 18000 Häuser von der Überschwemmung weggerissen worden. 49 Leichen sind geborgen und über 250 Personen werden noch vermisst. Alle Eisenbahnlinien, die nach Tokio herein führen, sind unbenutzbar. Der untere Teil der Stadt Tokio ist ebenfalls überschwemmt.

Aus der Umgegend.

Sonnenberg, 29. August. In letzter Zeit werden nachts, nachdem die Wirtschaften geschlossen sind, an verschiedenen Häusern der Wiesbadener- und Wolfstraße die Läden ausgehängt und verschleppt, sowie die Bewohner dieser Straßen durch Klappen an den Fenstern aus ihrer Nachtruhe geweckt. Einigen jungen Leuten, welche unterhalb des Orts wohnen und die vermutlichen Täter sind, ist die Polizei bereits auf der Spur. Unser Gemeindevorstand dürfte bei der Bestrafung dieser Unholde etwas strenger vorgehen, dann wird diesem Treiben wohl ein Ende gemacht werden.

Frankenstein, 29. Aug. Am 1. Sept. feiert unser Herr Bürgermeister sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister unserer Gemeinde. Am Vorabend bringen sämtliche Vereine einen Fackelzug mit Ständchen als Ovation dar. Darauf ist Kommerz in den Vereinslokalen. Am Sonntag findet allgemeine Feiern der ganzen Gemeinde im Gasthaus „zur Burg“ statt. Möge es dem Herrn Bürgermeister noch länger vergönnt sein, sein Amt in Gesundheit und Gewissenhaftigkeit wie bisher zu verwahren. Was wir bringen dem Bürgermeister zu dem Jubiläum die besten Glückwünsche dar.

Behen, 29. August. Der Turnverein von Behen veranstaltet am Sonntag, 1. Sept., sein diesjähriges Abturnen, verbunden mit Freisturnen, welches morgens stattfindet. Am Nachmittag 1½ Uhr: Festzug, sowie Volksfest, verbunden mit Festspielen und Kinderbelustigungen auf dem herrlich gelegenen Festplatz (Unter den Linden). Die Teilnahme wird eine recht große werden, da viele Vereine zugezogen gemacht haben. Am Abend findet Ball im Vereinslokal (Deutsches Haus) statt. Die Musik wird ausgeführt vom J.-Regt. Nr. 80.

X Bahn, 29. Aug. Die diesjährige Roggenernte ist in hiesiger Gegend im Durchschnitt eine sehr gute. Hofme von 2 bis 2½ Meter Länge sind keine Seltenheit. Die Mehren sind oft handlang und bringen einen guten Ertrag. Auch Hafer und

Weizen fallen gut aus. Nur durch den kürzlichen Sturm und Hagelschlag wurde hier und da geringer Schaden angerichtet. Jetzt hat man mit dem Einfrähen begonnen, was infolge des anhaltenden Regenwetters bisher nicht geschehen konnte. — Die Kartoffeln sind jetzt gut und rechnet man dieses Jahr auf einen besseren Ertrag als in den letzten Jahren. Ob es gibt es im Verhältnis wenig.

Schlagenbad, 29. August. Gutem Vernehmen nach beschließt die Allgemeine deutsche Kleinbahn-Gesellschaft, auf der Strecke Eltville-Schlagenbad elektrischen Betrieb einzuführen. Mit dem Umbau des Bahngeländes soll im Herbst begonnen werden.

Schlagenbad, 29. Aug. Wer am Samstag abend den Vorträgen des Schüh'schen Künstler-Quartetts aus Wiesbaden zuhören wollte, für den empfahl es sich, aus den schönen wohlgepflegten Anlagen in dem sogenannten Rizza zu der höher gelegenen, von buntem Weinlaub und Oleiven umrandeten Ruffstrasse hinauf zu gehen. Die günstige Witterung ermöglichte die Abhaltung des Konzertes im Freien. Auf diese Weise war den künstlerischen Darbietungen von vornherein eine größere Anzahl von Hörern gesichert, als dies bei den leider nur sehr beschränkten Raumverhältnissen im Ruffsaal möglich gewesen wäre. Dazu kam, daß das gute Wetter eine Menge sonntäglicher Besucher nach anjem in die Taunusberge, wie ein Dornröschenidyll, hineingelagerten Schlagenbad gelockt hatte. Das Quartett nahm in dem kleinen an den Berg hang gelegenen Tempel gegenüber von dem mit dem Wahrzeichen Schlagenbads, der gekrönten Schlange, geschmückten Ruffstempel seine Aufstellung. Das Publikum unter dem fast unüberdachtigen Blätterdach der hochragenden, alten Buchen, zwischen dessen hellem Grün sich die kleinen elektrischen Plamunden wie Glühwürmchen ausnahmen, wurde schon durch die ganze an intimen Reizen so reiche Umgebung auf das Konzertprogramm vorbereitet. Das Ensemble hatte sich erstklassiger Werke die Pflege des Schönen des einfachen, ländlichen Lebens preisenden deutschen Liedes zur Aufgabe gemacht, nebenher brachte es für das weniger musikalisch gebildete Publikum Darbietungen, in denen der Humor zu voller Geltung kam. Das Quartett trug sämtliche Lieder a capella vor. Die vorrette deutliche Aussprache des Textes, die Sicherheit und Sauberkeit in der Tonbildung, die jede Detonation ausschloß, und die Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmen muß lobend hervorgehoben werden. Der Leiter des Quartetts mag es als ein Verdienst für sich in Anspruch nehmen, daß es ihm gelungen ist, die Stimmen so zu schulen, daß keine sich aus dem ihr zugewiesenen Rahmen hervorbrängte. Die Klangwirkung ließ jedenfalls dies durchaus richtige künstlerische Prinzip deutlich erkennen. Die Vorträge wurden eingeleitet durch Senfels „Grüß an den Wald“. Das Motiv lag der „Badeinsamkeit“ desselben Komponisten und dem „Waldrauschen“ von Ulrich in varierten Formen zu Grunde. Der Vollmond über dem betaueten Hangel, dessen Konturen sich scharf gegen den sternbedeckten azurblauen Himmel abhoben, ließ das Milieu, dem der Sang galt, in magischem Lichte erscheinen. Die Lieder an dem Bräunle von Hausen, Ständchen von Witt und Hüttlein von Löwenstamm behandelten das Thema der reinen, idealen Liebe des einfachen Volkes zu der Angebeteten seines Herzens. Mit solchen Vorträgen, die aus der Gemüthsstimmung des Volkes schöpfen, kann man sicher sein, stets volles Verständnis beim Publikum zu finden, besonders natürlich bei denjenigen, in deren Herzen die alles verklärende Liebe ihren Einzug gehalten hat. Die im deutschen Gemüt besonders ausgeprägte Liebe zur Heimat fand in dem Liede „Mein Mitterlein“ von Geis ihren tiefempfundnen Ausdruck. „Der Kaffeeklatsch“ von Kunze und „Am fischen Stammtisch“ von Buschel zeichnen sich mit leiser Moquerie die humorvollen Seiten des Kleinvolklebens. Das Quartett dankte verschiedentlich durch Zugaben für den gespendeten Beifall.

Wiesbaden, 29. Aug. In Ergänzung der gestrigen Mitteilung inbetreff der Stührgen Kirchengemeinde hier sei berichtigt bemerkt, daß die Festpredigt nicht von dem früheren Kirchspielsverreter, sondern von Herrn Defan Dr. Lindenberg aus Dellenheim gehalten wird.

W. Niederrhausen, 28. Aug. Der bisher von Wiesbaden 11/6 Uhr abends nach hier abgehende Personenzug soll im Winterfahrplan vom 1. Oktober ab nur noch an Sonn- und Feiertagen gefahren werden, was hier sehr großes Bedauern hervorruft. Großer Nachteil ist es besonders für die Familien, welche an Wiesbadener Theatern abonniert oder als Mitglieder Wiesbadener Vereine (Lehrer-Gesangverein etc.) den Veranstaltungen, welche nur Werktags, besonders Sonntags, stattfinden, beizuwohnen wollen. Durch die Härte der Eisenbahnbehörde, den betr. Zug nicht mehr täglich zu fahren, sind dieselben also gezwungen, auf Abonnement und Mitgliedschaft zu verzichten. Es ist bekannt, daß hier und in der Umgegend ein verhältnismäßig sehr großer Personenverkehr herrscht. Wenn wir trotzdem gegen die Stadt z. B. in Bezug auf Gewährung von Sonntagskarten im Nachteil sind, so sollte man uns doch nicht einen Zug nehmen, den wir vor vier Jahren durch wiederholte Eingaben endlich errungen hatten. Später auf unserer Strecke eingelegte Züge haben jetzt noch geringere Frequenz, sind aber geblieben. Auch fahren beispielsweise auf der Strecke Wiesbaden-Hamburg Badersüge, welche viel schlechter benutzt werden wie unser bisher täglich verkehrender Späzug. Um Erhaltung desselben ist bereits von hier eine Petition an die Königl. Eisenbahndirektion gerichtet. Man hofft, daß dieselbe eine gütige Willkür erhält. Wenn dagegen im vermeintlichen Jolle große Erregung entsteht, ist begreiflich, weil, wie schon erwähnt, durch den Ausfall des Zuges aus der Besuch jeglicher Veranstaltung in Wiesbaden in den allermeisten Fällen ganz vereitelt wird. Wir wären dann gezwungen, die Sache unsern Herrn Landtagsabgeordneten wiederum zu unterbreiten.

Geisenheim, 28. Aug. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise entlief am vergangenen Sonntag nachmittags gegen 5 Uhr auf dem Lagerplatz des Herrn Gregor Dillmann in der Schmittstraße ein Schadenfeuer, dem eine große Menge imprägnierter Weinbergspfähle, Baumstümpfe usw. zum Opfer fielen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Mehrere Herren von hier unternahmen gestern eine Radenpartie. Dabei verlor einer das Gleichgewicht und fiel in den Rhein. Einer der mitfahrenden Herren namens Köhler sprang ihm sofort nach und rettete ihn.

Johannisberg, 29. August. Im hiesigen Schlossberg wurden heute die ersten reifen Trauben gefunden.

Frankfurt, 28. Aug. Der 16jährige Amadeus Juliane aus Offenbach stahl seinem Vater 1150 Mark und brante in Gesellschaft mit dem 22 bis 23 Jahre alten Weggerfellen Joseph Wegger durch. Die beiden jungen Leute wurden nachts um 124 Uhr in Frankfurt gefangen, wo sie Hofarten bis Fingerbrad blühten. Dort verlor die Kriminalpolizei die Spur der Flüchtigen, allein der 16jährige Durchbrenner wollte nicht ohne Wien die deutsche Grenze überschreiten. Von Weh telephonierte er, durch die Nähe Frankreichs anheimelnd sicher gemacht, nach Offenbach. Dabei vergaß er nicht mitzuteilen, daß er in Offenbach noch einiges zu bezahlen habe, die Leute bekamen ihr Geld. — Bisher ist es noch nicht gelungen, der Flüchtigen habhaft zu werden.

: Ein schönes Schaufenster :

d. h. eine wirkungsvolle Dekoration desselben mit den Artikeln der beginnenden Herbst-Saison, ist unstreitig für jeden Geschäftsmann ein nicht zu unterschätzender Mitarbeiter zur Anbahnung eines lohnenden Umsatzes.

Eine Reklame

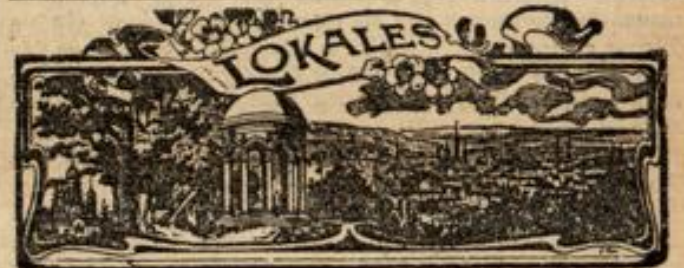
von weit größerer Wirkung aber auf den Kreis der einheimischen und in der Umgegend wohnenden Kundschaft wie auf eine Vergrößerung desselben ist und bleibt unstreitig einzig und allein das

Zeitungs-Inserat.

Das Schaufenster und seine Dekoration wird nur von den vorübergehenden Passanten gesehen und beachtet, das Zeitungs-Inserat, ob groß oder klein, kommt hunderten tausenden von Besuchern vor die Augen, und während man das Schaufenster nur flüchtig blickt, kann man das Inserat in seinem Lokalblatte beliebig so und so viele Male in Ruhe durchlesen und dabei überlegen, was von den angepriesenen Waren für den Herbst nötig und am preiswertesten ist. Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ (Amtsblatt der Stadt Wiesbaden) ist infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen der Stadt und Landbevölkerung ein wirksames und dabei billiges Inserationsorgan, weshalb wir denselben den Herren Geschäftleuten zur Ankündigung ihrer Herbstartikel und aller sonstigen Waren bestens empfehlen.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Wilhelm Holzamer. Einer der liebenswürdigsten deutschen Erzähler ist plötzlich aus dem Leben geschieden: Wilhelm Holzamer, der kürzlich an Diphtheritis erkrankt war, ist gestern mittag im Berliner Elisabeth-Krankenhaus der heimtückischen Krankheit erlegen. Er hat nur ein Alter von 37 Jahren erreicht. Wilhelm Holzamer, der in Nieder-Olm bei Mainz geboren wurde, ließ seine ersten Gedichte als Siebenundzwanzigjähriger erscheinen. Er gab in ihnen und auch in seinen späteren, verstreut erschienenen Poesien reiche Empfindungen in dichterisch schöner Form. Aber sein eigentliches Gebiet sollte doch die Erzählkunst werden, in der er bald Vortreffliches bot. In der Skizze, in der Novelle, im Roman entfaltete er in den letzten Jahren ein emsiges und erfolgreiches Schaffen; er wußte seinen volkstümlichen Figuren Charakter und Leben zu verleihen und war namentlich in der Schilderung des landschaftlichen Hintergrundes ein feiner Stimmungskünstler, der Formen und Farben in seiner eigenen Weise sah. Seine bekanntesten Bücher sind wohl „Peter Koller, die Geschichte eines Schneiders“, und „Der heilige Sebastian, Roman eines Priesters“ geworden, aber auch seine späteren Romane „Inge“ und „Ulrich Solstratten“ erwarben sich viel Anerkennung. Seine Novellen („Die Sturmflut“, „Im Dorf und draußen“, „Am Fenster“) zeichneten sich durch die Innigkeit des Empfindens und ihre festumrissene Form aus. Das vielseitige Talent Holzamers erprobte sich auch mit Glück in der literarischen und künstlerischen Kritik; außer zahlreichen Aufsätzen für Zeitungen und Zeitschriften schrieb seine Feder die trefflichen Monographien über Konrad Gertelwand Meyer und Heinrich Heine. Die Fragen der Gegenwart bewegten ihn stark; so trat er in einem Tendenzstück „Am die Zukunft“, das im Leipziger Schauspielhaus im vorigen Jahre mit Erfolg aufgeführt wurde, warm für die Unabhängigkeit des Lehrers von der Kirche ein.



• Wiesbaden, 29. August 1907.

Vor dem neuen Bahnhof.

Endlich! Endlich! ruft ein Jeder aus, der, vor dem Bahnhofe stehend, seinen Blick nach der Mainzerstraße und der zukünftigen Kaiserstraße entlang richtet! Die Fertigstellung des Kaiser Wilhelm-Ringes nach der Mainzerstraße ist mit recht anerkennenswerter Schnelligkeit in Angriff genommen worden. Der Ring wird ein praktischer Verbindungsstrang zwischen dem Norden und dem Süden werden. Die Kaiserstraße, deren Gestalt man heute schon erkennen kann, wird auch ein Rubenpunkt in dem Chaos werden, welches so lange als toter Punkt ruhig dalag. Das Straßenbauamt scheint mit aller Energie dahinter zu sein, so daß vor dem Eintritt des Winters die Fußgänger und Troßfäden dort passieren können. Der Fahrplan wird vollständig gepflastert und das Trottoir genau wie die Nikolausstraße mit Platten belegt. Vor Eintritt des Winters werden auch die für die Kaiserstraße bestimmten Bäume, welche in unserer städtischen Gärtnerei gezogen werden, gesetzt. Die Gasverwaltung wird — daran ist wohl kaum zu zweifeln — schon zeitig die Kandellaber bestellt haben, so daß dieselben sofort mit Fertigstellung der Straße gesetzt werden und in Funktion treten können. Von der Wilhelmstraße aus bietet die Kaiserstraße schon einen recht netten Anblick, so daß man sich ein Bild von der ganzen Straße machen kann. Nur einen einzigen Faktor vermisse ich recht schmerzlich. Das ist die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft. Wo steht sie? Einem unverbürgten Gerüchte zufolge sollen die Schienen erst in der allerjüngsten Zeit bestellt worden sein, so daß auf dieselben erst im nächsten Frühjahr gerechnet werden könnte. Bei diesem ganzen Vorgehen ist es unbegreiflich, daß die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft nicht in ihrem eigenen Interesse für eine beschleunigte Fertigstellung Sorge trägt. Wir sind aber in dieser Beziehung an die absurden Entschlüsse gewöhnt und sollte es uns nicht wundern, wenn auch fiskalische Hintergedanken die Triebfeder zur Verschleppungstheorie wären. Leider sind unsere städtischen Körperschaften manchmal derartiger Gebahren gegenüber zur Passivität verurteilt, so daß der Kampf gegen die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft ein sehr schwieriger ist; und alles das dadurch um so mehr, weil sich die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft allen Reigungen zur Coulanz gegenüber verschließt und sich immer stramm auf

den Buchstaben des Vertrages stützt, der fast nie zu ihrem Nachteil abgefaßt ist. Offenbar ist indessen, daß wir uns mit unseren Bestrebungen diesmal täuschen und daß die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft beweist, daß sie besser ist, als mancher denkt. Ist alsdann in Wäldern ein geordneter Zustand geschaffen, so daß man eine Uebersicht über das Gesamtbild gewinnen kann, dann wird sich auch die eben etwas schlummernde Kauflust heben und der Stadtsäckel dadurch kräftig und tüchtig gefüllt werden. Und dies wäre wahrlich kein Fehler.

Die elektrischen Stellwerke im Wiesbadener Hauptbahnhof.

Nachdem die elektrischen Stell- und Signalwerke im Hauptbahnhof Wiesbaden nunmehr über neun Monate im Betrieb sind, ist es möglich, ein Urteil über sie zu fällen und man darf sagen, daß sie sich in ganz vorzüglicher Weise bewährt haben. Ihre weitere Ausgestaltung steht bevor und zahlreiche höhere Eisenbahnbeamte aus den verschiedenen Direktionsbezirken haben sich bereits die Wiesbadener Anlagen angesehen, die vielfach als Muster dienen werden. Von größeren Stationen der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung sind Hamburg, Wehra und neuerdings Bohlwinkel mit elektrischen Stellwerken versehen worden, in absehbarer Zeit wird auch der Hauptbahnhof Frankfurt a. M. die gleichen Anlagen erhalten. Betritt man den Wiesbadener Bahnhof während des Betriebes, so bemerkt man sofort das Fehlen der laufenden von Drähten, die an anderen Bahnhöfen am Boden verlaufen und die Verbindung von Stellwerk und Weiche bezogen. Signal bilden. Diese Drähte fallen bei elektrischen Stellwerken fort, der Strom, der hier arbeitet, läuft in unterirdischen Kabeln. Ueber 50 Kilometer solcher Kabel liegen im Wiesbadener Bahnhof in der Erde. Den elektrischen Strom liefert das städtische Elektrizitätswerk, zwei Umformer verwandeln den Wechselstrom in Gleichstrom, der die drei im Erdgeschloß des Stellwerkes befindlichen Akkumulatorenbatterien speist. Aus diesen wird dann der Strom für den eigentlichen Betrieb entnommen und zwar in Arbeitsstrom mit einer Spannung von 120 Volt. Wird nun im Stellwerk ein Weichen- oder Signalkabel in Bewegung gesetzt, so geht der Arbeitsstrom in einen kleinen pferdigen Motor, der an jeder Weiche und jedem Signal sich befindet und setzt diesen in Bewegung. Durch Zahnrad mit Schnecke überträgt sich die motorische Kraft auf die Weiche bezogen. Das Signal und setzt diese in die gewünschte Lage. Der Kontrollstrom geht ununterbrochen durch alle Weichen- und Signalmotoren, er zeigt unfehlbar an, wenn eine Störung vorhanden ist, sobald eine Weichen- oder Signalleitung sich nicht richtig anlegt oder ein Signal nicht zu ziehen ist. Von großem Vorteil für den Betrieb des Wiesbadener Bahnhofs ist die Tatsache, daß der Fahrdienstleiter und die Weichensteller sich in einem gemeinschaftlichen Raum im Stellwerk befinden. Soll ein Zug ausfahren, so befehlet der Weichensteller zunächst auf Befehl des Fahrdienstleiters die Weichen, dieser zieht den Fahrschaltknopf und stellt das Signal. Letzteres kann er erst, nachdem die Weichen sich in der richtigen Lage befinden. Die Weichen- und Signalleitung ist in diesem elektrischen Stellwerk ein Kinderspiel, mit zwei Fingern sind die kleinen Hebel zu drehen, während in den mechanischen Stellwerken bekanntlich von den einzelnen Beamten eine gewaltige Kraftanstrengung gemacht werden muß. Das Umstellen einer Weiche oder eines Signals wird durch den elektrischen Strom in 2,5 Sek. besorgt. Während des Umlegens der Weiche wird eine weiße Scheibe schwarz und die Glocke ertönt solange, bis die Weiche richtig liegt. In diesem Augenblick wird auch die Scheibe wieder weiß. Sie würde schwarz bleiben, wenn der oben erwähnte Kontrollstrom ein Hindernis fände und die Klingel würde dann weiter ertönen. Man sieht hieraus, wie vorzüglich alles eingerichtet ist, wie sich die einzelnen Funktionen gegenseitig kontrollieren, so daß ein Irrtum ausgeschlossen ist. Im Wiesbadener Hauptbahnhof ist denn auch bisher kein Fall von solcher Weichenstellung vorgekommen. Bei der Einfahrt eines Zuges hat sich der Fahrdienstleiter vorher mit dem auf dem Bahnhof befindlichen Stationsbeamten telephonisch darüber ins Benehmen zu setzen, ob der betr. Bahnsteig frei ist. Auch diese telephonische Verständigung wird in Kürze durch einen elektrischen Kontaktapparat ersetzt werden. Desgleichen wird die jetzt noch telephonische Verständigung zwischen dem draußen im Bahnhof tätigen Rangierweichensteller und dem Stellwerk künftig auf elektrischem Wege, durch sicht- und hörbare Signale, erfolgen. Ein Versagen der elektrischen Anlagen kommt sehr selten vor, die 75 Weichen-, 14 Fahrstraßen- und 10 Signalleuchten im Wiesbadener Hauptbahnhof funktionieren beim Ein- und Ausfahren der 337 Züge, die gegenwärtig täglich im Bahnhof verkehren, tadellos. Treibt wirklich einmal ein Defekt ein, so ist durch geschulte Beamte in wenigen Minuten ein Ersatzteil eingefügt, sogar das Anbringen eines anderen Motors an Signal oder Weiche läßt sich in ganz kurzer Zeit bewerkstelligen. Zur Bedienung der elektrischen Weichen werden intelligente Beamte verwendet, auf deren Körperkraft nicht mehr so viel Wert gelegt zu werden braucht, wie früher bei den mechanischen Stellwerken. Diese haben den Vorzug, daß sie im Sommer und Winter gleich gut arbeiten, während die mechanischen Stellwerke besonders im Winter bei Schnee und Eis unter Störungen zu leiden haben. Da die vielen Drähte im Bahnhof wegfallen, ist es für die Beamten leichter möglich, schnell die Geleise zu überschreiten. Das Vereinen der sämtlichen Stellwerke in einem Gebäude, wie es im Wiesbadener Bahnhof möglich war, wäre bei mechanischen Stellwerken ganz unmöglich gewesen. Erwähnt zu werden verdient schließlich noch, daß die Anlage der elektrischen Stellwerke, die von Siemens u. Halske ausgeführt wurden, nicht teurer ist, wie auch die mechanischen Stellwerke, auch die ständigen Unterhaltungs- und Reparaturkosten stellen sich nach den bisherigen Erfahrungen nicht höher. Man darf deshalb wohl annehmen, daß in den nächsten Jahren noch eine Reihe von Bahnhöfen der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft mit elektrischen Signal- und Stellwerken ausgestattet werden, besonders bei Neubauten wird man zweifellos dazu übergehen.

Ins Manöver.

Heute morgen hat unsere Infanterie die Stadt verlassen. Die Truppen sind ins Manöver nach Oberhessen gezogen. Sie führen in ihr Standquartier nach Wüdingen. Morgen beginnt das Brigade- und am 5. September das Divisionsmanöver. Das in Erbenheim einquartiert gewesene dritte Bataillon rückt ebenfalls heute morgen von dort unter klingendem Spiel der Bataillonsmusik wieder ab. Es geht nach Hochheim, von wo es per Bahn nach Albstadt gebracht wird. Hier und in den benachbarten Orten beziehen die Soldaten des Bataillons Quartiere während des Brigademanövers. Der Stab des Regiments 80 kommt nach Selters. Noch oft werden sich die Soldaten, mit einigen Ausnahmen, an die Erbenheimer Quartiere erinnern.

Der Hinweis des „General-Anzeigers“ auf das letzte Hauptgefecht der 41. Infanteriebrigade, das gestern (Mittwoch) bei Nordenstadt stattfinden sollte, hatte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge aus Stadt und Land ins Manöverfeld geführt. Schon um 7 Uhr morgens war an Ort und Stelle, wo das militärische Schauspiel zu genießen beabsichtigte. Vom Wege aus, der von Jagst nach Nordenstadt führt, hätte man eine prächtige Uebersicht über das ganze Schlachtfeld haben können, wenn nicht ein dichter Nebel sich über das in stiller Ruhe liegende Gelände ausgebreitet hätte. Stundenlang warnte man der Gänge, die da kommen sollten. Nirgend war etwas von einer militärischen Aufstellung zu bemerken, nur hier und da sah man einen Reiter über die Stoppelfelder fliegen und nur eine kleine Truppe der Artillerie, die von Doppelkeilern aus, die hoch über die Aesebäume hervorragten, mit ihren Ferngläsern Ausblick hielten, und die Beobachtungen mittelst eines Feldtelefons weitergaben, war unsere militärische Gesellschaft. Erst gegen 9 Uhr wurde es in den Baumstümpfen jenseits der Ziegelhütte und an der Gerbermühle lebendig. Hier und da knallte ein Gewehr und auch die Kanonen fingen an, aus dem düsteren Hintergrunde eine sehr brummlige Sprache zu sprechen. Da plötzlich schienen aus der Ebene zwischen Erbenheim und Nordenstadt hinter uns die 87er Infanterie in Schützenlinien über die Höhe hin auszuweichen. Es galt nämlich, das Gelände zwischen Hochheim und Jagst, das vom Feinde, den 80ern und den Wiesbacher Unteroffizierskollern, besetzt war, zu erobern. Beinahe zwei Stunden lang dauerte der Kampf und erst als das Infanterieregiment 88 von Ballau aus unerwartet einen Plankenangriff unternahm, wurde der Feind aus seiner festen Position verdrängt und in demselben Augenblick erscholl auch auf der ganzen Linie das von den Mitwirkenden mit Freude begrüßte Signal: „Das Ganze halt!“ und alsbald formierten sich die Kolonnen zum Abmarsch nach der Garnison beim Quartieren. Das Brigademanöver, an dem der Divisionskommandeur v. Giechhorn selbst teilgenommen, hatte damit ein Ende. In Anbetracht der erst kürzlich auf dem Mainzer Sand stattgefundenen Parade fiel die sonst übliche Brigadevorstellung mit Parade zur großen Enttäuschung des schaulustigen Publikums aus.

Im Handelsregister wurde bei der Firma Anton Schüller mit dem Sitz zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Die Procura der Ehefrau des Kaufmanns Fritz Schüller, Minna geb. Schmehl, zu Wiesbaden ist erloschen. — Bei der Firma „C. Theob. Wagner“ mit dem Sitz in Wiesbaden ist eingetragen worden: Die Firma ist nunmehr eine offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Fabrikanten Johannes Wagner, Carl Wagner und Ernst Wagner von Wiesbaden. Die Gesellschaft hat am 28. März 1907 begonnen. Die Procura der oben genannten nunmehrigen Firmeninhaber ist durch Uebergang des Geschäftsunternehmens und der Firma auf sie erloschen.

Verhängen der Schaufenster. Bei den Polizeibehörden des Regierungsbezirks Wiesbaden wird gegenwärtig eine Umfrage gehalten über ihre Ansicht zu einer Aufhebung der Polizeiverordnung, die das Verhängen der Schaufenster während der Stunden des Gottesdienstes an Sonntagen vorschreibt. Der Verband für- und westdeutscher Detailhandelsvereine hat um diese Aufhebung petitioniert. In einzelnen Provinzen ist sie bereits erfolgt. Die Ansicht über die Zweckmäßigkeit des Verhängens oder Nichtverhängens der Schaufenster geben auseinander. Wohl die meisten Polizeibehörden sind für Beibehaltung der bisherigen Verordnung. Von kirchlicher Seite wird ebenfalls in diesem Sinne eingetreten.

Auf dem Verbandstage der deutschen Milchhändlervereine in Dresden hielt Dr. Meimert-Dresden im Gegenwärtigen Jahres reiches wissenschaftliches und staatlicher Autoritäten einen Vortrag über die Kindersterblichkeit und Milchversorgung der Städte. Er bekämpfte vor allem die Sterilisierung und Pasteurisierung der Milch und behauptete, daß die Rohmilch, wenn sie sauber und unverändert bleibt, die beste Nahrungsmittel sei.

Der König von Siam als Photograph. Der König von Siam, der gegenwärtig in Hamburg zur Kur weilt, ist jetzt so eine Art friedlicher Romanze. Von kleinen und großen „Knipfern“ wurde die dunkle Majestät während ihres Aufenthalts in Deutschland so oft auf die lichtempfindliche Platte „abgebildet“, daß sie sich dazu entschloß, selbst die Kunst des Photographierens zu üben. Vorgefunden machte der König einen Ausflug nach der Hohenheim. Ein Trupp Schaulustiger, die gleichfalls einen Ausflug unternahmen, schenken dem König ein so gutes Objekt, daß er sogleich die Linse klar machte und losbrückte. Natürlich war dieser Moment das Tagesereignis für die kleine Schar.

Vom Tode des Ertrinkens rettete gestern nachmittags ein Wiesbadener Schüler im Alter von 10 bis 12 Jahren namens Göbel einen Knaben in Dieblich. Mehrere Kinder hatten in der Nähe der Chemischen Werke gebadet, und hierbei wurde sich wohl der des Schwimmens unfähige, etwa 14 Jahre alte B. zu weit in den Rhein hineingewagt haben. Der mutige Reiter sprang, als er den Unterfinkenden gewahrte, sofort nach und brachte ihn schließlich mit eigener Lebensgefahr und unter Aufbietung aller Kräfte auch an Land. Den Bemühungen der umhinkenden hinzugeeilten Personen gelang es erst nach längerer Zeit, den Berunglückten ins Leben zurückzurufen.

Fahrrad gestohlen. Gestern abend um 8 Uhr wurde einem jungen Mann, welcher am Kollbrunnenaufstieg einige Flaschen Wasser holte, in dem Augenblick, als derselbe die Flaschen einpacken wollte, das neben ihm stehende Fahrrad gestohlen. Der Dieb fuhr in rasender Geschwindigkeit den Kollbrunnenaufstieg durch die Spiegelgasse. Ein Einholen war unmöglich und da die Straßen um diese Zeit menschenleer gewesen, konnte derselbe auch nicht aufgehalten werden. Das Rad ist Marke Marx-Contrator Nr. 96768.

Die letzte Ehre. Für den Opernfänger Adam fand gestern nachmittags in der Leichenhalle des alten Friedhofs eine Trauerfeier statt. Die Teilnahme der Leidtragenden war eine sehr große. Herr Pfarrer Friedrich hielt die Leichenrede. Er bemerkte, daß lange kein Todesfall so viel Herzen bis in die innerste Tiefe bewegt habe. Dem Sänger hätten viele manche genutzte Stunden zu verdanken. Auch als Mensch sei er tüchtig, ehrenhaft und liebenswert gewesen. Intendant Dr. v. Mupenbecher widmete dem Künstler einen Kranz mit einem warmempfundenen Nachruf, dabei der tiefen Trauer des Theaters über seinen Verlust Ausdruck gebend. Die treue Mitarbeiter und reiche Begabung verleihe seinen Namen auf immer mit dem königlichen Institut. Namens der Kollegen vom Kgl. Theater legte Herr Taubert einen Kranz am Sarge nieder. Ein prachtvolles Blumenarrangement hatten auch der Direktor und die Mitglieder des Residenztheaters am Sarg niederlegen lassen.

Kurhaus. Morgen Freitag findet Moderner Komponisten-Abend der Kurkapelle statt.

Zum Fernsprecher mit Wiesbaden sind neuerdings ausgestellt: Brubach (H.). Für die verkehrsschwache Zeit: Schneidbach und Grün i. Vogt. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 A.

Eine neue Ordensniederlassung. Der Kultusminister hat für hier eine Ordensniederlassung genehmigt zum Zwecke der Leitung eines vom Fürstbischöflichen Hofkapitel zu gründenden Fürsorgeheims für sittlich gefährdete und gefallene weibliche Personen.

Der „Reichsanzeiger“ macht heute die von uns gestern gemeldete Erhebung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover Dr. Wenckel in den erblichen Adelsstand bekannt.

Die Süddeutsche zahlt 5 1/2 Proz. Dividende. Der fertiggestellte Abschluß der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Darmstadt ergibt die Zahlung einer Dividende von 5 1/2 Proz. gegen 6 Proz. im Vorjahre. Der Rückgang wird in der Unrentabilität einiger neuer Bahnstrecken erblickt.

Submissionsliste. Bei der gestern vormittag erfolgten Eröffnung der Offerten für die Ausführung der Erdbewegungen und sonstiger Tiefbauarbeiten für die Errichtung des neuen Darmstädter Centralbahnhofes war die Firma Spriden-dorf-Berlin mit 2.649.730 A. die höchstfordernde, Möller-Mannheim mit 1.584.595 A. die mindestfordernde Firma. Die Arbeiten müssen am 1. Juli 1910 vollständig sein, der Unternehmer hat für jeden Tag der späteren Fertigstellung eine Konventionalstrafe von 200 A. zu bezahlen.

Krankentransportbetten auf dem Bahnhof. Von der Kgl. Preussischen und Großh. Hess. Eisenbahn-Direktion Mainz wird mitgeteilt: Seit etwa einem Jahre sind auf Stationen der Preussisch-Hessischen Staatseisenbahnverwaltung Krankentransportbetten im Gebrauch, die zur Beförderung von liegenden Kranken und Verletzten auf Eisenbahnen bestimmt sind. Im Direktionsbezirk Mainz befinden sich solche Betten auf den Bahnhöfen Wiesbaden, Darmstadt und Kreuznach-Stadt, doch können sie von jeder Station aus benutzt werden. Die Anforderung besorgt die Abgangskontrolle. Bei Benutzung dieser Betten können die Kranken in dem Bett von der Wohnung oder Unfallstelle abgeholt, ohne Umbettung in das Abteil gebracht und auf der Station wieder vom Bahnhof bis zum Krankenhause, zur Klinik oder Wohnung getragen werden. Für die Beförderung eines Kranken sind 2 Fahrkarten 3. Klasse für den Kranken und eine Fahrkarte 2. Klasse für jeden Begleiter zu lösen. Weitere Gebühren (für Benutzung, Mühsandung und Desinfektion des Transportbette)s werden nicht erhoben.

Rein Befähigungsnachweis. Der Verbandstag der deutschen Milchhändlervereine in Dresden lebte dem vom Verein Frankfurt gestellten Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises, ebenso einer Konzeptionierung des Milchhandels ab.

Vom Automobil überfahren. Die Möhrige Zigarettenarbeiterin Hilka Verneiser aus Elz wurde vorgestern abend auf der Chaussee zwischen Hadamar und Nidderhadamar durch ein Kölner Automobil, das in rasendem Tempo fuhr, überfahren und so schwer verletzt, daß die Verunglückte im Krankenhaus zu Hadamar hoffnungslos darniederliegt. Das Automobil rasie nach dem Unfall in den Chausseegraben und blieb dort defekt liegen.

Sturz. Gestern abend 7 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Mauritiuskloster gerufen. Der Waisenhäuser Arnold van Wegelen, 42 Jahre alt, hatte sich dort durch einen Sturz Kopfverletzungen zugezogen. Er wurde nach dem Krankenhaus verbracht.

Die Leiche im Koffer. Man schreibt dem „Frl. Gen.-Ans.“ aus Kassel: Als im vorigen Jahre das Schwurgericht den Möbelhändler Meyer aus Bad Wüdingen wegen Erpressung und Vererbung seiner angeblichen Tante, der Witwe Vogel, aburteilte, konnte, wie vielleicht noch erinnert ist, im Laufe der mehrtägigen Verhandlungen nicht festgestellt werden, wo die Wertsachen der alten Frau geblieben waren. Jetzt kommt Licht auch in diesen dunklen Punkt der Angelegenheit der Wüdingener Kofferleiche. Der Besitzer des Hauses, in dem Meyer sein Geschäft betrieb, der Schuhmachermeister Klapp, fand gestern morgen beim Aufräumen des Dachbodens einen gefüllten Sack, der geschickt unter dem Fußbodenbelag verborgen war. Es befanden sich darin Kleidungsstücke, Hüfen, Hösle, Mäntel, Batisttaschentücher und dergleichen mehr. Ferner wurde ein Käschen entdeckt, welches die goldene Brille, eine goldene Schmuckkette, Ohrringe, Perlen und sonstige Wertsachen einschloß, die, ebenso wie die Kleider, Eigentum der getöteten Frau Vogel waren. Die Kasserler Staatsanwaltschaft ist sofort von dem mysteriösen Fund in Kenntnis gesetzt worden. Meyer hatte seinerzeit einem bei der Verhandlung vernommenen Zeugen erklärt, er habe die verschwundenen Wertsachen der Frau Vogel in dem Versteck des Dachbodens vergraben. Es wurden auch gerichtlich Nachforschungen angestellt, die jedoch ebenso wie die Untersuchung des Abortes der Wüdingener Wohnung ergebnislos verließen. Der jetzt gemachte Fund trägt jedenfalls dazu bei, den zu 15 Jahren Zuchthaus Verurteilten auf neue schwer zu belasten und etwas noch vorhandene Zweifel an seiner Täterschaft zu zerstreuen.

Rheinfahrten. Vielfache Ertragsfahrten wurden in letzter Zeit mit Waldmannsdampfer gemacht, so u. a. vom Schubert-Haus Wiesbaden nach St. Goar, des kgl. Volksvereins Gießenheim, des kgl. Hehlingshauses Mainz, beide nach Gießenheim-Marienthal und der Tuchfabrik Michelstadt mit ihrem gesamten Beamten- und Arbeiterpersonal nach Hermannshausen. Auch für nächste Zeit ist der neue Waldmannsdampfer „Dieblich“, der für Sonderfahrten immer mehr in Aufnahme kommt, vermietet, so wird u. a. nächster Tage der kgl. Kirchenbauverein Waldstraße eine Fahrt nach Bingen und die kath. Gemeinde Bundenheim nach Gießenheim-Marienthal damit machen.

Auf der Gaalung waren gestern außer dem König von Siam die Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg, die Erbprinzessin von Luxemburg und in deren Begleitung der Kammerherr Freiherr von Wiesan eingeladen und beaufsichtigten unter Führung des Herrn Geh. Rat Prof. Jacobi sowie des Herrn Baumeister Jacobi das Römerkastell.

Das Kgl. Einkommen- und Gewerbesteuer-Bureau Friedrichstraße Nr. 22 ist unter „Nr. 1044 Einkommensteuer-Veranlagungskommission“ an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen.

Gerollteiner Sprudel

Schutz-Mark.

Tafelwasser I. Ranges.

Herzlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Generalvertreter:
Reinhard Götzel, Wiesbaden,
Niedelberg 23.

Grundstück-Verkehr

□ □ □ □ Gesuche und Angebote □ □ □ □

Haus m. Bäckerei

bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Sehr rentabel, Bäckerei und Wohnung völlig frei und noch kleiner Nebenbau. 4225
Off. unter J. 3273 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen: Pensionshaus, einige Minuten v. Kochbrunnen, am Rotal gelegen, auch als Pensionshaus geeignet, da 2 Stod sehr vermietet, fruchtbarster Boden, dem bill. Preis von **51.000**. Sichere Einnahme. 2208
Wiesbadener
Büsten-Verkaufs-Gesellschaft
m. b. H.
Ellenbogengasse 12.

Ich vertausche

mein schönes Haus mit Wein-restaurant und großem sch. Ob-
garten gegen Grundstücke, Hypo-
theken u. and. Werte. Zahle bereit.
Geld heraus. 4224
Off. unter u. J. 3275 an die
Exp. d. Bl.

Tausch!

Verkaufe geg. Grundstücke mein
sehr rentables, neues, sch. Etage-
haus mit 2 mal 3-Zim., Wohn-, 11
Bäder, Küche, Bad, W.C., Kell.,
Speisek., u. and. in Zahlung.
Offerten u. B. 3276 an die
Exp. d. Bl. 4203

Bauplatz

zirka 100 Ruten an d. mittl.
Wasserlinie, gelegen verhältniss. bill.
zu verkaufen. 4182
Direkte Off. unter u. B. 4182
an die Exp. d. Bl.

Hypotheken-Verkehr

□ □ □ □ Gesuche und Angebote □ □ □ □

Hypotheken!

Suche an 1. Stelle: 80-, 50-, 70-,
80-, 90- u. 100.000 Mark. An
2. Stelle: 15-, 20-, 25-, 30-, 35-,
40- und 100- bis 120.000 Mark.
Gute bauseig. Objekte. Jähren nach
Bereinsamung. 4227
Off. u. B. 3274 an die Exp.
dieses Blattes.

20 bis 25 000 Mk.
2. Hypothek auf 1. Oth. ober spät.
gel. Innerhalb 75 Proz. der feld-
gerichtl. Taxe. Off. u. B. 1948
an die Exp. d. Bl. 1949

25 bis 27 000 Mk. auf zweites
Hypothek auf gutes Objekt zweite
Rückzahlung gesucht per 1. Okt. ev.
sofort. 2114
Off. unter 2114 an die Exp.
dieses Blattes.

200-300 Mk.

von Geschäftsmann gegen gute
Zinsen gesucht. 5054
Off. unter u. B. 5054 an
die Exp. d. Bl.

Für Kapitalisten

kostenfreier Nachweis
und Vermittlung 6321

la Hypotheken

durch
Wiesbadener Büsten-
Verkaufs-Gesellschaft
m. b. H.
Bureau:
Ellenbogengasse 12.
Tel. 341. Tel. 341.

20 000 Mk. Baugeld

zu vergeben. Selbstbestellanten bitte
Off. unter u. B. 8279 an die Exp.
dieses Blattes. 4221

Gasthaus

mit Restauration, Stallge-
bäude, und Gartenwirtschaft
in einem kleinen Städtchen bei
Frankfurt a. M., mit **6000**
Einwohnern, wird fruchtbar-
halber 1. billigen Preise von
18.000 mit nur **2.000**
Anzahlung sofort verkauft
Off. unter J. 5087 an die Exp.
dieses Blattes. 5090

Ein neues 2. Stod. Wohnhaus
in Gonsheim für 10.000 Mk. zu
verkaufen Anzahlung 1-2000 Mk.
Rest kann zu 4% fest bleiben.
Off. unter u. B. 4912 an die Exp.
dieses Blattes. 4913

Sch. Etagehaus,

neu, ganz vermietet, mit Baden u.
Verstellter, sehr rentabel, verk. bei
kleiner Anzahlung, nehme auch
Grundstücke in Zahlung.
Off. unter u. B. 3278 an die Exp.
dieses Blattes. 4219

Kleines Etagehaus mit
Bleichplatz, geeignet f. Wäscherei
ob. Beamter, in umhüllender
zu verk. Off. u. B. 1939 an
die Exp. d. Bl. 1945

Geschäfts haus

Karlsruhe, 39. m. großen Werkstatt,
Bureau, Keller, Lager- u. Hof-
räumen, Stallungen etc., gut
rentierend, preiswert zu verkaufen.
Näheres beim Besitzer, De-
heimstr. 28. 3. 1. 3852

1 Grundstück

von 1/2 Morgen, 1 Teil mit Obst
in der Nähe vom Güterbahnhof
Best ist zu verkaufen. 4938
Zu erst. in d. Exp. d. Bl.

Hypotheken kapital

von erster Bank ist zu vergeben
auf gute bauseig. Grundstücke.
Off. unter u. B. 3272 an die Exp.
dieses Blattes. 4226

8000 Mk. per 1. Okt. u.
3000 Mk. per 1. Oktober 1908
beide auf Hypothek zu verkaufen.
Näheres beim Eigentümer, De-
heimstr. 6. 1. Nur Sprechzeit
von 1-3 Uhr täglich. 4933

10 000 Mk. l. Hypothek

auszuleihen in Friedrich, Berthold,
Doyheim, Schierstein oder Sorn-
berg. 4223
Off. v. Refraktanten u. B. 3333
an die Exp. d. Bl.

85 000 Mark

find an 2. Stelle in kleineren Be-
trägen auszuliehen. Off. u. B.
3277 an die Exp. d. Bl. 4218

40 000 Mk. Restkauf

in jeder Hinsicht prima gegen
10 Proz. Nachschuß zu verkaufen.
Offert. von Kapitalisten erbeten
unter u. B. 3625 an die Expedition
dieses Blattes. 4222

Geld Darlehen, 5%, Zins

Kapitalrückzahlung. Selbstgeber
Dietrich, Berlin 31, Friedrich-
straße 24. Rückporto. 371/53

50 000 Mark

als 1. Hypothek auf prima Ge-
schäftshaus der Stadt 3. 1. Okt.
zu verkaufen durch
Wiesbadener Büsten-Verkaufs-Ge-
sellschaft m. b. H. 593
Ellenbogengasse 12.

Hypotheken kapital

an 1. und 2. Stelle, sowie Van-
schäpfer per sofort an Vereinsk-
mitglieder zu vergeben durch die Ge-
schäftsstelle des **Baus- und**
Grundbesitzervereins,
Luisenstraße 19. 6632

Möbel

Betten

Komplette Einrichtungen

Herren- u.

Damen- Garderoben

Auf

Kredit!

zu unerreicht
günstigen
Bedingungen.

J. J. Mann

Wiesbaden

4 Bärenstrasse 4,

I, II u. III. Ege.

Wellblech,

gut erhalten, einen großen Boden
billig abgegeben. 3657
Alt-Gies- u. Metallhandlung,
Luisenstr. 11.

Billige Schuhe

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe 3681

3 Mauritiusstrasse 3,

J. Fiedler.

Glanzölfarbe

re: Bund 40 Pfg.
Staubmittel Sch. 35 Pfg.
Parquetwachs Doie 35 Pfg.
Stahlpfanne Padet 25 Pfg.
off. Carl Jiff.
Grabenstr. 31. 7774

Frilh. Rehragout à Pfd. 50 Pfg.

„Gellügel“ à „40“

Emil Petri.

Telephon 3708. Goldgasse 18

Prima Speisefartoffeln

per Kof. 24 Pfg.

Prima Vollheringe

per Stck. 4 u. 7 Pfg.

Prima Rollmöpse

per Stck. 5 Pfg.

Prima Sardellen

per Pfd. 80 Pfg.

H. Lauferweiler,

Germania-Konsum, Herderstraße 27.

Gelegenheitskauf

diese Woche täglich 10-12 und 3-5 Uhr.

Verkaufe wegen Sterbefall Nachschuß aus vornehmer
Villa zu jedem annehmbaren Angebot. Originalgemälde
hervorragender Meister wie G. F. Decker, Ravey, Bodamer,
Rosen, antike Bilder, Sèvresvase, Nischenvase
aus Kapuzin, Tafelaufsatz, Silber, Porzellan,
Nichttöpfe, elektr. Tischlampe, Nähmasch., ant.
Empire Russb. Kleiderschrank, mahag. Wasch-
kommode mit weißer Marmorplatte, Spiegel mit Aufsatz,
hell eichen geschnitzte Speisezimmer-einrichtung
und anderes. Dotzheimerstr. 110, II rechts. 5115

Kirchweihe Bierstadt.

Gasthaus zum Nassauer Hof.

Zu der am 1. u. 2. September u. 8. September
stattfindenden Kirchweihe ladet freundlichst ein.

4124

Georg Teinlein.

Telephon 173 und 3488.

Großer

Massenfischverkauf.



Prima Schellfische 2-6 pfündige Fische 30-40 Pfg., Cabliau (ganze Fische) 25 Pfg.,
im Ausschnitt 40 Pfg., Backfische ohne Gräten 30 Pfg., Merlans 50 Pfg., Seehelbe (ganze
Fische) 50 Pfg., ohne Kopf und Gräten 70 Pfg., lebendfr. Rheinhechte 1.20 M. bis
1.50 M., Bratzander 1.20 M., lebendfr. Rheinhechte 1.50 M., Rougets 80 Pfg., frische
Backforellen 2.- M., Heilbutt im Ausschnitt 1.- M. bis 1.20, Limandes von 60 Pfg.
an, Angelschellfische 70 Pfg., Angellschellfische 60 Pfg.

Täglich frische Sendungen neuer Matjesheringe 25 und 35 Pfg., neue holl.
Vollheringe 15 und 20 Pfg. Seelachs 30 Pfg. im Ausschnitt.

Achtung!

Meine Fischhalle befindet sich jetzt in meinem Neubau

**Marktplatz 11, vis-à-vis der höheren Töcherschule
neben der Herrenmühle.**

J. J. Höss, Fischhalle.

5125

Räumungs-Verkauf.

Schuhwaren

welche sich von verschiedenen

Gelegenheitskäufen

angesammelt, Einzelpaare, durch-
gehend bessere Ware in Chevreau,
Vorfalt, Halb- und Vichieder für
Herren, Damen u. Kinder werden
zu 5, 6, 7-10 M. verkauft; früh.
Ladenpreis der versch. Sorten war
7, 10-14 M. Bitte sich davon
zu überzeugen, da die Mehrzahl der
Stiefel mit den früh. „Original-
preisen“ und der „Fabrikmarke
„Goodyear-Well“ u. „Gand-
arbeit“ versehen sind. Ein Vollen
Damen-Halbschuhe, Kinder-
Vorfalt- und Chevreau-
Stiefel in schöner neuerer
Façon und guter Qualität. 1229

Nur Neugasse 22,

kein Laden. 1. Stod.

NB. Als Gelegenheitskauf, farb.

Stiefel, früherer Ladenpreis 10 M.

jetzt 5 M.

Ver golden — Ver silbern,

so wie sämtliche Reparaturen an
Schmuckstücken. Billigste Preise, so-
bald Ausführung. 8885

C. Struß, Goldschmied,

Marktstr. 19a, 2. Et. Eingang
Grabenstraße 2

Pferdekrippen und

Raufen

Netz auf Lager 3658

Gedrähter Adernmann,

Alt-Gies- und Metallhandlung,
Luisenstraße 11.

Ankauf von Herren-Hiemen und

Schuhwerk aller

Art

Sohlen und Gled

für Damenstiefel 2.- bis 2.20

für Herrenstiefel 2.70 bis 3.-

Reparaturen schnell u. gut.

Pius Schneider, Baden. 4704

Sehr gut erhaltene

Damenkleider

billig abgegeben 4885

Philippbergstr. 4, part

Welterwaldklub Wiesbaden.

Nächsten Samstag, den 31. ds. Mts, abends
9 Uhr im **Gambrinus**, Marktstraße (sep. Eingang):

Außerordentliche Versammlung,

wozu die werten Mitglieder, sowie Landleute, welche dem
Verein noch nicht angehören, freundlichst einladet.

Der Vorstand.

NB. Nächsten Sonntag, den 1. September er.,
nachm., famil. Zusammenkunft im Schlachthaus-
Restaurant. 5081

Die Stenographie-Schule

des Stenographen-Vereins Gabelsberger

eröffnet am Dienstag, 3. September, abends 8 1/2 Uhr,

in der Mittelschule an der Luisenstraße, Zimmer Nr. 26

Unterrichtskursus in der Stenographie

für Damen und Herren.

Anmeldungen hierzu, sowie zu dem demnächst beginnenden

Schreibmaschinen-Kursus

werden bei **F. Kallstreich**, Wörthstr. 3, sowie bei Beginn

des Unterrichts entgegengenommen.

Unterrichtsergebnis im Jahrgang 1905/06:

Gabelsberger 133,555 Personen

Stolze-Schrey 81,404 „ 5082

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Donnerstag, den 29. August:

Grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des II. Nass. Inf.-Regiments No. 88 aus Mainz.

Morgen Freitag, den 30. August:

Militär-Konzert.

5109

Walhalla-Theater

Freitag, den 30. August 1907.

Die Herren von Maxim.

Großes Wanderspiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern mit freier

Deutung von G. Heine's „Wesfälinger“ von Julius Freund.

Musik von Viktor Holländer.

1. Bild: Eine Nacht bei Maxim. 2. Bild: Pariser Operndahl.

3. Bild: Das Kabarett des Rind. 4. Bild: Wesfälinger Wanderspiel.

Leiter der Vorstellung: Direktor F. Nordert.

Dirigent Kapellmeister Dr. Ditzgen.

Die Vicomte Polyrates

Der Herzog, Präsident

Brig. Karakiri, ein Japaner

Stoiaf, ein Russe

de Roten

de Gaxeville

Refälinette

Nelaine

Eulanie Lervol

Janney Vireon

Yanne de Nancy

Roskuron

Angèle de Abides

Stane de Bougy

Lavaleite

Reanne Bolal

O-Kajato-San, Japanerin

Doktor Quadenbos, Hypnotiseur

Babonne, Kammergöze bei Refälinette

Jean, Oberkellner im Café Maxim

Ort der Handlung: 1. Akt: Im Restaurant Maxim in Paris.

2. Akt: Das zum Ballaal umgewandelte Pariser Opernhaus-Foyer.

3. Akt: Wieb angenommen, daß der Zuschauerraum des Theaters das

Auditorium des Klub-Kabarett darstellt.

4. Akt: Toilettenzimmer in der Wohnung von Refälinette.

Im 2. Akt: La Wäldche, getanzt von dem gesamten Personal.

Kassenschluss 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Emserstraße 40 im Eden-Theater Emserstraße 40

amüsiert man sich am besten.

9337